



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

398 (28.8.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317515)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

70 Pfennig monatlich, Einzelhefte 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto ausschlag N. 2.48 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntage)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 398.

Samstag, 28. August 1909.

(Abendblatt.)

Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Berlin wartet.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Berlin, 27. Aug.

Die Morgenblätter der Reichshauptstadt taten heute den Berlinern kund, daß die Abfahrt unmittelbar bevorstehe, und trotz Wind und Wetter die Fahrt zum Kaiser erfolgen werde. Besonders begeistert Luftschiffanhänger, die aus der Reichshauptstadt eigens nach Friedrichshafen gefahren waren, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, inwiefern die Krankheit den rüstigen Grafen mitgenommen habe, erzählten in intimen Kreisen, daß die Meldung von einer völligen Befundung doch verfrüht sei. Der sonst aufricht dahin-kreuzende Graf habe, so versicherten Leute, denen tatsächlich jede sensationelle Aufschauung fernliegt, nach dem Verlassen des Krankenhauses in gebührender Haltung sich seinem Ver-wandten- und Mitarbeiterkreise gezeigt. Daß der Graf noch nicht völlig gesund ist, geht ja auch daraus hervor, daß noch ein Verband die Halswunde bedeckt. Aber Parfor-cetaten waren ja immer des Grafen Zeppelin hervor-tretendste Tugend. Die aus dem engsten Berliner Kaffeeklatsch werden wohl Recht haben, die ganz kleinlaut sich dahin äußerten, daß diese Fahrt des „Z. 3“ nach Berlin vom Grafen wohl nur deshalb unternommen werde, um ein einmal gegebenes Ver-sprechen nicht rückgängig zu machen und vor dem Kaiser als der alte Soldat zu erscheinen, der sagt: Majestät haben be-fohlen; hier bin ich! — Der erste Wermutstropfen in die Freude der Erwartung wurde den Berlinern um die Mittags-stunde des heutigen Tages. In dem Mittagstrudel erklangen plötzlich die heiseren Schreie der Zeitungsvorkäufer: „Savaria des „Z. 3“, unfreiwillige Landung!“ Es war schon auf-gefallen, daß entgegen der sonstigen Gepflogenheit sich die Ausgabe der Mittagsblätter um eine Viertelstunde verspätet hatte. Nun erfuhr man des Rätsels Lösung. Wie schon aus telegraphischen Meldungen bekannt geworden, mußte der „Z. 3“ infolge des kolossalen Verlustes an Benzin und Schmieröl, der bei zwei Motoren und siebenstündiger Fahrt 600 Kilogramm betrug, niedergehen, um neuen Ballast in Gestalt von Wasser aufzunehmen. Zu all der Mißstimmung gesellte sich noch, daß in den Nachmittagsstunden sich ein regel-rechter Landregen einstellte, der Berlin in einem wenig fest-lichen Kleide zeigte. Am Nachmittage — es mutet ironisch an — brachte endlich der Berliner Magistrat an die Mit-bürger die Bitte: Flagen heraus! Vom Himmel regnet es aber himmlisches Nash. Nun heißt es, in Geduld sich fassen und abwarten, was der morgige Tag bringt.

In Bitterfeld.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Bitterfeld, 27. Aug.

Sauhe ist der Name Bitterfeld in aller Munde. Zum zweiten Male nähert sich ein Zeppelin-Luftschiff dem Städt-

chen, um auf dem Terrain des Parabelschen Übungsplatzes, der seiner Zeit den nördlichsten Punkt der großen Pfingstfahrt des Grafen bildete, vor seinem Einzuge in Berlin nieder-zukommen, um Gas nachzufüllen und den Grafen selbst an Bord zu nehmen, der ja die Reise bis Bitterfeld diesmal auf Wunsch des um seine Gesundheit besorgten Kaisers im Schnellzuge zurücklegt und erst von Bitterfeld aus zu Schiff nach Berlin fahren wird. Man kann sich denken, wie stolz die Bitterfelder in diesen Tagen geworden sind. Die ge-waltigen Bahnhofsanlagen werden nicht leer von Menschen, die aus allen Richtungen der Windrose hier zusammenströmen. Von Berlin und Magdeburg, von Halle und aus dem Anhalt-schen, von Weipzig und Dresden zogen Tausende und Aber-tausende in das Städtchen hinein, über dem Tag und Nacht eine ungeheure Dunstwolke der heimischen Industrie lagert. Gleich gegenüber dem Bahnhofsportall erhebt sich ein zwei-stöckiges, weißangestrichenes Gebäude mit der Inschrift „Hotel Kaiserhof“, in dem bis zum heutigen Tage harmlose Hand-lungskommiss, Ingenieure der umliegenden industriellen Werke, brave Spießbürger aus Bitterfeld selbst und die weiterfernen Bauern aus dem Muldetal logierten, ihre Ge-schäfte abwickelten, und am abendlichen Stammtisch friedlich über die Kreisfrage, den Kanzlerwechsel, den schwedischen Generalstabschef und ab und zu auch über die neuesten Erfolge des Grafen da unten am Bodensee debattierten. Heute ist das Hotel ein Palais, eine Residenz, eine Fürstenwohnung, mit einem Worte ein wirklicher „Kaiserhof“, wie es draußen schwarz auf weiß zu lesen ist, denn in ihm hat die Majestät der Rüste ein Zimmer bestellt und damit die Weiße des Hauses vollzogen. Oberkellner und Piccolo, Stubenmädchen und Hausknecht sind alle von demselben Größenwahnsinn be-fallen wie drunten in Friedrichshafen im „Deutschen Hause“, die dienende Schar der Geister seit vielen Monaten. Dazu kommt, daß es auch sonst im Hotel von Fürstlichkeiten wimmelt. Ein gewöhnlicher Stierbläser findet heute in Bitterfeld überhaupt kein Quartier mehr und ist froh, wenn er im Wartesaal des Bahnhofs einen Stuhl zum Schlafen findet. Gestern Nachmittag bereits zog ein Bataillon der Magdeburger Pioniere mit klingendem Spiel durch die Strohen hinaus nach dem Flugplatz der Elektron-Werke, wo sie heute Abend den Abperrungsdienst zu versehen haben.

Drei Viertelstunden Wegs etwa hat man zurückzulegen zum Schauplatz der Ereignisse, der zum mindesten so inter-essant erscheint wie der Tegeler Schießplatz in Berlin, denn hier geht gewissermaßen die Premiere des großen Schau-spiels vor sich, und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß fast die gesamte Berliner Presse im Verein mit den Kollegen aus der engeren und weiteren Umgebung Bitterfelds hier vertreten ist. Auch hier ist ein Korдон von Militär vor-gesehen, innerhalb dessen sich die Landung abspielen wird. Inmitten des Landungsplatzes befindet sich die schon bekannte

Borrichtung zur Verankerung des Luftschiffes, eine Nielsen-Draböse, die aus dem Erdboden hervorragte. Das Publikum muß hinter den Mannschaften den großen Augenblick ab-warten, und es hat noch der ganzen Anlage des Platzes bei weitem größere Chancen, das Landungsmanöver zu verfolgen, als das Berliner Publikum draußen auf dem Tegeler Schieß-platz. Schon seit dem frühen Morgen des heutigen Tages liegt die Arbeit in den zahllosen Werken Bitterfelds fast vollständig lahm. Eine ganze Anzahl Arbeiter ist überhaupt nicht erschienen; ein anderer Teil hat frühzeitig um Ent-lassung gebeten, und die Unsicherheit, die inbezug auf die Anfunftstunde des Grafen Zeppelin herrscht, hat dazu bei-getragen, daß die ganz Vorsichtigen sich schon am frühen Morgen in der Nähe der Elektronwerke gelagert hatten, um ja nichts zu veräumen. Kurz nach 11 Uhr traf hier die Nachricht ein, daß das Luftschiff des Grafen Zeppelin über Nürnberg erschienen sei. Man rechnete, daß er bis Bitter-feld bei Einhaltung der gleichen Fahrzeit wie bisher noch neun Stunden gebrauche, also um acht Uhr abends hier ein-treffen würde. Der Telefon- und Telegrammdienst mit Friedrichshafen ging ununterbrochen seit dem frühen Morgen. Er wirkte sich in einem besonders für den Zeppelintag her-gerichteten Postamt auf dem Terrain der Elektronwerke ab, und auch für die Presse war durch Schaffung von Telephon-zellen etc. soweit als irgend möglich vorgesorgt worden.

Allein, je weiter der Tag vortrückte, um so geringer wurden die Hoffnungen auf eine rechtzeitige Anfunft des sehnlichst erwarteten Luftschiffes. Der Propellerbruch bei Gunzenhausen und die Auswechslung der Polster in Nürn-berg hatten zu viel kostbare Zeit in Anspruch genommen, daß man noch damit rechnen konnte, daß „Z. 3“ vor Mitternacht hier eintreffen würde, und als es schließlich gar hieß, daß am Samstag vormittag erst mit der Anfunft zu rechnen sei, zogen die Massen enttäuscht heim. Sie hatten sich weder gehalten, trotz stundenlangen strömenden Regens. Am meisten waren die armen Bedienungsmannschaften von den „Elektron-Werken“ zu bedauern, die die Gasnachfüllungsarbeiten aus-führen sollten und schließlich wurden auch sie bis auf weiteres beurlaubt. Nachdem Hiesige wie Fremde sich wieder in dem Wankkreis der Stadt eingesunden hatten, ging es hier in den zahlreichen Wirtschaften noch bis in die späten Abendstunden her. Namentlich das „Hotel Kaiserhof“, wo inzwischen Graf Zeppelin mit Direktor Colmann und Oberingenieur Kober eingetroffen waren, bildete den Zielpunkt der Neu-gierigen.

Große Verzögerung der Fahrt.

D. B. I. a. u. n. 28. Aug. (Privattelegramm.) Das Luftschiff „Z. 3“ hat um 10,45 Uhr die sächsisch-bayerische Grenze überflogen und vassierte Blaun um 12 Uhr mittags in

Senilleton.

Eine Cholera-Revolution.

— St. Petersburg, 21. Aug. (Ein russisches Kulturbild.)

Es war vor ungefähr zwanzig Jahren, die Cholera wütete in Rußland, besonders im Südoften des Reiches, an der Wolga. Gerade hier erwies sich der Kampf mit der schrecklichen Geißel der Menschheit als vergeblich, weil die Bevölke-rung sich den Maßnahmen der Behörden mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln widersetzte. Dies artete zu einer förmlichen Empörung aus, zu deren Bekämpfung sogar Militär aufgebolen werden mußte.

Seit zwanzig Jahren, sollte man meinen, ist die Mensch-heit, zu der man schließlich auch die Russen rechnen muß, wenigstens etwas vorgeschritten.

Weit entfernt! Während man im übrigen Europa drauf und dran ist, das Reich der Rüste zu erobern, da die Erde dem modernen Menschen bereits zu klein geworden ist, scheint Rußland keinen Schritt weiter gekommen zu sein. Was damals an der Wolga möglich war, einem Gebiet, das immer-hin von den Zentren der Kultur und Intelligenz weit ent-fernt ist, hat sich vor wenigen Tagen auf dem Reibus-See, d. h. auf der Grenze zwischen dem von Deutschen bevölkerten Sitland und dem Gouvernement, in welchem Rußlands Hauptstadt gelegen ist, ereignet!

Der Sachverhalt des schrecklichen Dramas, welches sich auf der Insel Kalabs abspielte und welchem beinahe mehrere Medizinärpersonen zum Opfer fielen, ist folgender: Raum

war in dem dortigen Kreise der erste Cholerafall vorgekom-men, so fingen die Bauern auch an, über die Ursachen der Seuche nachzudenken: In Plessau haben die Studenten die Cholera „gemacht“, und bei uns ist es jedenfalls ebenso, ließen sich einzelne Stimmen vernehmen.

Man erinnerte sich, daß im Juli aus Dorpat mehrere Studenten nach Kalabs gekommen waren. Die jungen Leute hielten sich auf der Insel auf, um die dortige Fischerei zu studieren, den Bauern aber kam das jetzt verdächtig vor, und sie sagten sich, daß der wahre Zweck der Reise, den Reibus-See mit Choleraerregern anzufüllen. Und siehe da, es fanden sich sogar Augenzeugen, die gesehen haben wollten, wie die Studenten Pulver, natürlich „Cholera-pulver“ in das Wasser streuten. Es war daher weiter nicht wunderbar, daß als einer dieser Studenten, Wolanski, sich der Cholera-Barade zur Verfügung stellte, dies im Volke großen Unwillen hervorrief. Er wird uns nicht kurleren, sondern vergiften, sagte der eine, und als gar ein altes Weib beteuerte, daß gerade W. am meisten sich auf dem See aufgehalten habe, war man all-gemein überzeugt, daß es darauf abgesehen sei, lämliche Ein-wohner an der Cholera sterben zu lassen. Man ging den Studenten aus dem Wege und mied die Cholera-Barade.

Inzwischen waren einige von den in der Barade unter-gebrachten Kranken gestorben. Da hieß es sofort, seht ihr, die hat der Student ins Jenseits befördert. „Ich weiß es ganz genau“, sagte ein alter Mann, „daß W. einem Kranken Gift zu trinken gab. Der kostete aber bloß und schmeckte es nicht herunter, sondern behielt es im Munde. Als W. dann fort war, hat er das Gift auf sein Lafen ausgespien, welches sofort wie von Säure zerfressen wurde. Als der Doktor dann merkte, daß der Kranke das Gift nicht nehme, hat er ihn in einen Kupferkessel (Wanne) gelegt, in dem kochendes Wasser war, so ist er dann verbrüht worden.“ In dieser

Weise unterhielten sich die Bauern über die in der Barade angewandten Heilmethoden.

Natürlich wollte jetzt kein Mensch, der erkrankte, in die Barade hinein, und wenn die Ärzte selbst kamen, um die Kranken abzuholen, so widerlegten sich deren Angehörige. Es ging soweit, daß die Choleraerkrankungen der Behörde gar nicht zur Anzeige gebracht wurden und die Polizei ein-schreiten mußte.

Die Erregung der Inselbewohner erreichte den Höhe-punkt, als man vor wenigen Tagen den Jahrestag des Ver-schwindens der Cholera im Jahre 1856 feierte. Nach einem Gottesdienst wurde eine Gemeindeversammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung die Frage „wo kommt die Cholera her?“ natürlich die erste Stelle einnahm. Es meldeten sich einige Teilnehmer zum Wort, die mit flammender Beredsam-keit ausführten, daß das ganze Gland das Werk der Studenten sei. Es wurde beschlossen, den W. zum Verhör herbei-zurufen.

Zum Unglück war der freiwillige Samariter in diesem Augenblick auf dem Hofe des Hauses, in welchem die Ver-sammlung abgehalten wurde. Als er die aufgeregten Ge-sichter der Menge sah, mitterte er Unrat und beeilte sich sofort das Weite zu suchen; denn er hatte von den wahn-sinnigen Gerüchten, die über ihn und seine Kollegen im Umlauf waren, natürlich auch schon gehört. Als die Bauern sahen, daß W. sich davon machte, erregten sie sich noch mehr. „Seht ihr wohl, wie ihn das böse Gewissen drückt; aber warte nur, du wirst uns nicht entweichen“, rief man ihm nach. Inzwischen war Wolanski zum Polizeiaufseher ge-laufen und hatte von dem Vorgefallenen berichtet. Aber auch die Menge war ihm nachgegangen und stand nun drohend vor dem Polizeibureau. „Komm nur heraus, Doktor“, „gebt uns den Doktor heraus“ und ähnliche Drohungen wurden

ruhiger sicherer Fahrt, wie f. St. zur Pfingstfahrt in nördlicher Richtung nach Leipzig. Die Propeller arbeiten vorzüglich.

w. Reichenbach (Bogtl.), 28. Aug. 1 Uhr. 3. 3 überfliegt soeben die Stadt und nimmt den Kurs in der Richtung auf Greiz. Infolge des sehr starken Gegenwindes ist die Fahrt sehr langsam.

w. Weida, 28. Aug. 1.35 Uhr. 3. 3 ist hier soeben in der Richtung von Greiz kommend gesichtet worden. Die Fahrtrichtung geht nach Gera.

w. Grimmitzhan, 28. Aug. 3. 3 wurde um 2 Uhr hier gesichtet.

* Bitterfeld, 28. Aug. 2 Uhr nachm. Bis jetzt fehlt hier in Bitterfeld jede authentische Nachricht über den Verbleib des „3. III.“ In Nachtreisen erwartet man den Ballon frühestens von 4 Uhr ab. Das Publikum, das zehntausende Köpfe stark auf dem Felde vor der Pölschhölle wartet, beginnt zu ermüden. Der Wind weht nach Süden mit miltärer Stärke. Der Freiballon „Bitterfeld“, der bei Anstau des „3. III.“ aufgelassen werden soll, rüfte sich laut „3. III.“ momentan zum Aufstieg.

„Zeppelin 3“ über Leipzig.

* Leipzig, 28. Aug. 4.45 Uhr. (Privattelegramm.) 3. 3 passierte 4 Uhr 25 Min. Leipzig. Der Kronprinz, der sich in Bitterfeld befindet, hat an den Kaiser die telegraphische Anfrage gerichtet, ob das Luftschiff, das aller Voraussicht nach sehr spät in Bitterfeld eintreffen wird, noch die Fahrt nach Berlin antreten soll. Die Entscheidung liegt beim Kaiser.

Es wird angenommen, daß 3. 3 erst morgen, Sonntag, nach Berlin fahren wird.

Wie verlautet, ist ein Propeller defekt.

Das Wetter in Bitterfeld.

w. Bitterfeld, 28. Aug. Wetterbericht von 8 Uhr 30 Minuten vormittags. Windgeschwindigkeit in 100 Meter Höhe 4 Meter, in 200 Meter Höhe 3.6 Meter, in 300 Meter Höhe 3.3 Meter, in 400 Meter Höhe 2.7 Meter. Die Windrichtung ist Nord bis Nord-Nord-Ost; das Wetter ist trübe, aber aufklärend. Das Barometer steigt hier.

Das Kronprinzenpaar in Bitterfeld.

w. Bitterfeld, 28. Aug. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen um 1 Uhr nachmittags hier ein und nahmen im Hotel Kaiserhof Wohnung.

Das enttäuschte Berlin.

ch. Berlin, 28. Aug. 2.10 Uhr. (Privattelegramm.) Das gestrige Regenwetter, das am Abend und in den späten Nachmittagsstunden besonders heftig war, ist heute heiterem Wetter gewichen. Seit heute morgen herrscht trockenes, wenn auch noch leichtes Wetter bei bedecktem Himmel. Gegen mittag klärte sich der Himmel auf und jetzt ist Berlin im schönsten Sonnenschein. Der Wind weht mäßig stark aus Nordwest, flaut aber immer mehr ab, so daß „3. 3.“, wenn er wirklich noch ankommt, was hier bezweifelt wird, nur gegen ganz mäßigen Wind fahren wird.

Flugenschemata hat Berlin erst heute morgen angelegt und zudem recht hübsch. Wirklich reiche Dekorationen zeigen nur die drei Hauptstraßen unter den Linden, die Friedrichstraße und Leipzigerstraße. Besonders die Straße unter den Linden hat prächtigste Festdekorationen angelegt. Hier, in der großen Verkehrsader flutet der ungeheure Fremdenstrom, von Stunde zu Stunde wachsend, der gegen mittag 1 Uhr ungeheure Dimensionen angenommen hat. An Fahrzeugen ist alles aufgedoten, was aufzufahren ist. Die Automobile und Droschkenshallen zeigen ganze Wagenburgen, eine endlose Zahl Droschken und Automobile bewegen sich durch die Friedrichstraße, Leipzigerstraße, Potsdamerstraße und unter den Linden.

Fortwährend werden die Zeitungen nach neuen Nachrichten begehrt. Man ist sehr enttäuscht, daß die Fahrt des 3. 3 von Nürnberg bis Gera, wo 3. 3 um 1 gesichtet wurde, im ganzen 12 Stunden dauerte, so daß man hier annimmt, daß 3. 3 erst in den späten Abendstunden in Berlin eintreffen wird, wenn er es überhaupt nicht vorzieht, erst morgen früh von Bitterfeld weiter zu fahren; zwar gibt der Umstand, daß das Luftschiff nunmehr in der Ebene fährt und nicht mehr mit widrigen Winden zu kämpfen hat, neue Hoffnung. Vorläufige Deute, und die scheint es nicht wenig zu geben, warten erst weitere Nachrichten in den Cafes und Restaurants ab, die überfüllt sind. Aber die andere Kategorie von Menschen, die immer gleich am Platz ist und stundenlang wartet, ist dennoch groß und flutet unablässig nach dem Tempelhoferfelde und dem Tegeler Schießplatz.

ausgestoßen. Auf die Witte des Wolanski, der Polizist möchte die Menge einschüchtern, behielt sich dieser, selbst ängstlich, nicht nur absehend, sondern er begrüßte die Rebellen fogar, drückte einigen freundschaftlich die Hand und ermunterte die Menge dadurch nur noch mehr, sich an W. zu rächen. „Schlagen wir den Kerl tot, ersäuft ihn,“ ließen sich Stimmen hören.

Der bedrängte Student schickte einen Polizeidiener aus, um ein Boot flottzumachen, damit er sich sofort nach dem Festland begeben könnte. Dieser arme Mensch wurde schrecklich verprügelt und mit der Volkshast zurückgeschickt, daß es dem W., wenn er sich sehen ließe, noch schlimmer gehen werde. W. verlor jedoch nicht den Mut; er ging hinaus, sprach mit der Menge, und es gelang ihm auch, sie etwas zu beruhigen, so daß sie ihn ungehindert an das Ufer gehen ließ. Auf die Frage des Studenten, wer ihn rudern wolle, meldeten sich fogar zwei Bauernburken.

Daum aber hatten sie einige Schritte gemacht, so stürzten sich die rasenden Bauern von neuem auf W. Zwar suchten seine Begleiter ihn zu verteidigen, der Ueberzahl jedoch gegenüber waren sie so gut wie machtlos. Dennoch gelang es ihnen, ihren Schützling bis zum Ufer zu bringen. Hier geschah nun etwas Entsetzliches. Mehrere handfeste Bauern ergriffen den Studenten und schleuderten ihn in weitem Bogen in den See? An das Ufer zurückzuschwimmen war ein Ding der Unmöglichkeit, schon deshalb, weil dem Armen die Kräfte bereits verfloßen. Nur dank dem Wute einer Feldscherin, die im Volkstod auf den mit dem Ertrinken kämpfenden Zufuhr und ihn aus dem Wasser zog, wurde der Student von dem ihm sicheren Tode gerettet. Auf die sich vom Ufer Entfernenden wurden noch fortwährend Steine geworfen, von denen einer die Feldscherin nicht unbedeutend verwundete.

Auf dem Tempelhofer Felde herrscht seit den frühen Morgenstunden ein betragtes Treiben und in den ersten Nachmittagsstunden betrug die Zahl der Menschen auf dem Tempelhoferfelde ca. 700 000. Auch auf dem Tegeler Schießplatz sind bereits viele Zehntausende von Neugierigen versammelt. Auf dem Tempelhoferfelde, wo um halb 10 Uhr noch eine Abteilung Artillerie mit einer Kompanie Infanterie ihren Übungen oblagen, treffen Gendarmen, Polizei und der Sanitätsdienst ihre letzten Vorbereitungen.

Um 10 Uhr erschien der ausländische Schöneberger Granddirektor, um die aufgestellten Tribünen und Vorkehrungen des Sanitätsdienstes in Augenschein zu nehmen. Die Freiwillige Sanitätskolonne und Damen des Vaterländischen Frauenvereins sind schon von 10 Uhr ab auf dem Tempelhoferfelde versammelt und haben ihre Standquartiere bezogen. Auf dem Gelände des Kaiserin Augusta-Grenadier-Regiments hat der Ulsteinsche Zeitungsverlag einen Signalballon aufgestellt, der mit verschiedenen Flaggen den Fortgang der Fahrt anzeigt, was außerordentlich großes Interesse im Publikum erregt.

Nach dem Tegeler Schießplatz ist die Kapelle des Garde-Rüskler-Regiments zum Empfang des 3. 3 bestellt worden. Der Tegeler Schießplatz ist für das Publikum abgesperrt. Hier befindet sich die große Wellblechhalle des Militärflugschiffes und die umfangreiche des Paravel-Ballons, der sich hier im abmontierten Zustande befindet und diese Nacht Militär als Notquartier diente. In einer Ecke des Tegeler Schießplatzes befindet sich auch ein großer Raum mit dem Flugapparat von Orville Wright, der nächsten Dienstag das Flugfeld aufsteigen dürfte. Der Tegeler Schießplatz ist im weiten Umkreis durch Drahtgäule abgegrenzt. In der Mitte des Tegeler Schießplatzes befindet sich die Ankerstelle für 3. 3. In unter der Erde befindlichen Eisenbahnen ist eine Lokomotive mit diesem Draht besetzt. Es sind starke Eisenringe vorgelegt, mit denen die Verankerung erfolgt. In einiger Entfernung befinden sich mehrere Lokomotiven zur Befestigung der Tante, die das Luftschiff halten sollen. In der Nähe des Ankerplatzes werden sich die Offiziere im Dienst und die Vermandten des Grafen Zeppelin und die übrigen vom Generalkommando durch Karten legitimierten Personen sowie die Presse versammeln.

Der Kaiser, der zunächst von der Kaiserin Augusta-Kajerne aus das Erscheinen des 3. 3 über dem Tempelhoferfelde erwartet, begibt sich im Automobil von dort über Charlottenburg nach Tegeler hinaus und fährt über die Südecke des Tempelhoferfeldes zum Ankerplatz, während die übrigen Besucher die Landung weiter unten beobachten werden.

Magistrat und Stadtverordneten werden unter Führung des Bürgermeisters Dr. Reide und des Stadtverordnetenvorsethers Geh. Justizrat G. o. f. e. l. der Landung des 3. 3 auf dem Tegeler Schießplatz beizuwohnen. Bürgermeister Dr. Reide wird danach eine kurze Ansprache halten und den Grafen in den Mauern Berlins bewillkommen. Der Begrüßungsakt wird sich in den einfachsten Formen mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Landung auf dem neuen Terrain abspielen.

Bereits um 2 Uhr nachmittags sind auf sämtlichen 399 Schulplätzen der Berliner Gemeindegemeinschaften die Kinder versammelt, von wo aus sie in die vier Hauptkajernen geführt werden. Zu gleicher Zeit begann der Auszug der Berliner nach dem Tempelhoferfelde, wo um 3.10 Uhr nachmittags ungefähr 150 000 Menschen bereits versammelt sind. Man rechnet jedoch auf 1/2 Mill. Menschen. Es sind bereits alle erforderlichen polizeilichen Vorkehrungen getroffen worden. Automobile, Straßenbahnen und Fußwerke aller Art rufen die Welle Alliancestraße herauf, die von einer Anzahl Sprengwagen fortgesetzt unter Wasser gehalten wird.

Ein Franzose über Zeppelin und das deutsche Volk.

Ein Franzose, der soeben drei Monate in Deutschland zugebracht hat, schreibt an das „Echo de Paris“, über den Enthusiasmus, der sich in ganz Deutschland für „Zeppelin 3“ äußert. „In den nächsten Tagen wird „Zeppelin 3“ in Berlin erwartet, wo man die Ankunft wie ein in der Geschichte epochenmachendes Ereignis feiert wird. Bald wird man ihn allen Bewohnern des Reiches zeigen, werden alle ein leibhaftiges Luftschiff gesehen haben und wissen, welche Dienste man von ihm erwarten darf. Sind dann Kredite für eine Luftflotte nötig, so wird das Parlament sie mit Enthusiasmus

Nachdem ihnen diese beiden Opfer entgangen waren, suchten sich die rasenden Bauern ein anderes aus. Sie legten sich zur Wohnung eines in der Cholerabarade dienenden Feldschers, der bereits 12 Jahre auf der Insel lebt, und wollten ihn töten. „Tötel zunächst meine Kinder und dann mich“, rief der Feldscher ihnen entgegen. Das brachte die Bauern etwas zur Besinnung; sie begnügten sich damit, ihn seiner Habe zu berauben und zogen dann weiter, um ihr Zerstörungswerk zu vollenden.

Diesmal galt es der Cholerabarade. Man jagte Kerze und Giftpersonal davon, brachte sämtliche Kranken in ihre Wohnungen zurück und zerstörte das Gebäude von Grund aus.

Damit endigte die „Choleraevolution“. Natürlich wird sie ihr gerichtliches Nachspiel finden. Der Polizeiaufseher, der gegen die Menge nicht einschritt, ist seines Amtes enthoben worden, 46 Bauern ins Untersuchungsgefängnis gefetzt und Militär auf die Insel zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandiert! So geschah im Jahre 1903!

Buntes Feuilleton.

„Der Himmel über mir und unter mir die Wellen!“ Mit harter poetischer Kraft schildert der bekannte Romanist Wilhelm Hegeler seine erste Luftballonfahrt im September des Vorjahres u. Klaisings Monatsheften: Was ist das nur für ein seltsames, seltsames Gefühl, das mich durchdringt und mich erfüllt mit wunderbarer Wärme, mit nie empfundenener Reichtigkeit und Freiheit, das meinem Blut sich mitteilt und es in Aether auflöst, den schwarzen Hammerhieb des Herzens sanfter schwingen und gleichsam verfliegen läßt, das alles Leben und Wogen in meiner Brust nicht leblos macht, doch so besänftigt, daß es wie unter Woge nur in unspürbaren Flüssen weiter strömt? ... Einzig mein Auge wacht. Immer wieder fühle

ich mit Bewunderung und Entzücken, wie ich ganz lange hin. So stelle ich reglos in der Gondel, in der nichts sich regt. Ich werde nicht mehr die Gegenwart der andern, sie merken nichts von meiner. Ueber uns der goldene Voll, Luft wie die Luft ringsum. Unter und fließt der breite weisse Strom der Erde dahin: Wälder und die bunten Täfelchen der Wälder, bald warme Kupferplanken, bald langhalsige Stützen im Grünspannrahmen der jungen Saat, und begehnten Straßen wie geronnene Flüsse und frumme Goldwege, von wechsellühenden Schiedornsteden überflutet. Und nun ein Dorf! Wie auf der eben noch leeren Straße, auf der nur ein einsamer Hund und anheulende Menschen zusammenstürmen, die Wägen, die ihre leeren Arme emporsenden und uns umrufen, bis sie der große Strom damentragt. Und wieder Wälder, weisse Wälder: die breiten Wäldungen tropfenbrauner Buchen, das erste Gleichmaß des dunkelgrünen Laubs mit seinen zahllosen Spitzen und zwischen durch wie Reigen leuchtender Wäldchen ein Hellenkorn in seinem hellen Raum. Wie sehen den Wald, wie sonst nur der Vogel ihn sieht, dessen Revier er ist. Wie sehen in alle Richtungen hinab, und seine verhängten Gründe liegen vor uns frei wie seine Richtungen, aus denen der Waldwind heilt. Wie sehen die Rebe üben, sehen den Hasen aus seinem Sandloch aufspringen und davonrennen. Wie sehen die Woge sich brechen, die den Wald durchschneiden, und fernem und ihrer Schmelze. Wie sehen Woge sich verlaufen ... und mir ist es zu Hause, als wäre ich so früher durchgereist und begeiste nun erst, warum sie zu keinem Ziel führen. Und allgemach wird es Nacht. Auf der Sandhöhe ein einziger Fuhrmann. Unser Führer ruft, ganz langsam durchs Sprachrohr hinter jedem Wort passierend: „Wie — heil! — das — nächste — Dorf?“ Doch, ehe die Antwort kommt, ist die Erde weiter gerollt und hat den Fuhrmann samt Reitertrojan und Reiterscheit und bellendem Spieß ins weisse Meer davongetragen. Nun steigt über den Raum ferner Berge langsam, langsam ein anderes Luftschiff auf: der Mond. Ein dunkelpurpurner Ball, ohne Leuchtstrahl noch. Aber immer heller und reiner beginnt er zu erstrahlen, und in dem Maß, wie der Himmelsglanz erbleicht, fallen auf den irdischen Strom unter uns gleichende Flammen. Ueber Wasserläufe, über Sümpfe und Reiche zuden diese großen Klippen, Hammerhieben

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. August 1909.

Nationalliberalismus und Sozialdemokratie.

Darum beschäftigt sich die konservative und liberale Presse so ausgiebig mit dem Bloß von Wasser mann bis Bebel? Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ will den Grund darin sehen, daß der schwarz-blaue Bloß so die Aufmerksamkeit von sich abzulenken und auf den Gegner zu konzentrieren suche. „Von Wasser mann bis Bebel — das ist das Schlagwort, das jetzt in allen Tönen variiert wird. Und wirft man vor, daß wir mit Ultramontanen und Polen gehen — und geht doch selbst mit den Sozialdemokraten! Auch das nicht vor den Nationalliberalen gruselig machen und die wankenden Gemüter von dem Uebertritt zu ihnen abschrecken?“ Aber es ist eben nichts mit diesem Bloß von Wasser mann bis Bebel. Die „Königsberger Allgemeine Ztg.“ legt das nochmals dar:

Die Antwort auf diesen Trick hat Wasser mann selbst ausführlich und schlagend gegeben. Eigentlich hätte es seiner erschöpfenden Darlegung gar nicht bedurft. Wer die ethische Pflicht hat, die Dinge zu sehen, wie sie sind, kann über die wahre Natur der perfiden Ausnutzung wirklich nicht im Zweifel sein. Die Liberalen haben gegen die Fingerringe des blau-schwarzen Bloßes gesinnt und die Sozialdemokraten auch; bestand aber zwischen ihnen etwa irgend eine Verbindung? Köst sich die Gleichartigkeit ihrer Abstimmung auch nur in Parallelen bringen mit dem planmäßigen Zusammenwirken von Konservativen, Liberalen und Polen? Und wenn wir einen Schritt weiter zurückgehen, bis zu den letzten Wahlen — was sehen wir? Bei den Reichstagswahlen, während das Zentrum wohl in einem Duzen von Wahlkreisen den Sozialdemokraten gegen die Nationalliberalen zum Siege verhalf, sind diese überall in unerbittlicher Selbstverleugung überall dem Zentrum gegen die Sozialdemokraten beigegeben. Bei den Landtagswahlen hätten die Nationalliberalen eine sehr betrübliche Anzahl von Sitzen gewinnen können, wenn sie den Sozialdemokraten nur ein einziges Mandat überlassen hätten; sie haben es nicht getan.

Das sind so offenkundige Tathaten, daß an ihnen auch für konservative schwer vorzuzufinduen ist, deshalb ziehen sie, so schreibt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ weiter, nunmehr ein ganz altes Pferd aus dem Stall, die Wohlhabende in Baden. Das Königsberger nationalliberale Blatt fragt, was sie beweise:

Daß in einer Ecke des Reiches aus bestimmten lokalen Verhältnissen und Gründen heraus ein Schritt getan worden ist, der im diametralen Gegensatz zu der Gesamthaltung der Partei stand und von ihr unverschieden und auf das Strengste gemißbilligt wurde. Die Führer, Wasser mann an der Spitze, erklärten sofort mit allem Nachdruck, daß sie mit dem Vorgehen ihrer Freunde in Baden nicht einverstanden seien; Wäging sprach dies Namens der Fraktion offiziell im Reichstage aus. In dieser Ansprache aller in der Partei und für sie maßgebenden Stellen hat sich auch nicht das Mindeste geändert. Als jüngst ein kleiner loblicher Ortverein einen Beschluß faßte, der auf ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten hindeutete, trat kein das offizielle Organ der Partei sofort ungewöhnlich und energisch entgegen. Was damals in Baden geschah, wird nicht wieder geschehen; dafür wird die Gesamtpartei als solche sorgen. Die Sozialdemokratie selbst weicht das auch ganz gut. In liberalen Kreisen erregt es darum nur ein Achzeln, wenn für den bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitag ein bombastischer Antrag angebracht wird, der ein Zusammengehen mit dieser Sorte von Liberalen“ vertritt. Sauer Landmont

Zum Schluß vertritt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ den Rat eines freisinnigen Professors an die Nationalliberalen, das Wort „national“ als überflüssig aus der Parteibezeichnung zu streichen. Die nationalliberale Partei sei eine liberale Mittelpartei auf nationaler Grundlage und werde es bleiben. Eben deshalb habe sie mit den Sozialdemokratie nichts gemein und weise diejenigen, die ihr eine solche Gemeinschaft annehmen, mögen es Freunde oder Gegner sein, mit der Nähe des grünen Gewissens, aber in rückhaltloser Entschlossenheit von sich.

Die Nationalliberalen in Emden-Norden.

(n. l. c.) Die Reden der Abg. Wasser mann, Stresemann und Weber in Leer und Norden haben in manchen freisinnigen Zeitungen ein merkwürdiges Echo geweckt. Man zeigt sich erstaunt, ja verlezt allein durch die bloße Tatsache. Als ob es etwas Erstaunliches wäre, wenn Abgeordnete, die in dem

Wahlkreise zur Erholung weisen, der Bitte ihrer Parteifreunde folgend, in eben diesem Wahlkreise einige Reden halten! Als ob es überhaupt unerhört wäre, daß national-liberale Parlamentarier in einem zurzeit freisinnig vertretene Kreise sprechen! Wir haben diese lamentierenden Betrachtungen bis auf ein kurzes Wort vor einigen Tagen unbeachtet gelassen, da es uns richtig schien, auf die überreizte Nervosität, die aus ihnen sprach, Rücksicht zu nehmen. Aber einmal muß mit diesen Erörterungen ein Ende gemacht werden, wenn das jetzt bestehende gute Verhältnis zwischen beiden Parteigruppen nicht ernstlich leiden soll. Und wenn das „Berliner Tageblatt“ in seiner Bescheidenheit für sich das Recht herleitet, „ganz ungewöhnliche Erklärungen des Abg. Wasserhagen und der Parteileitung“ zu fordern, dann können wir uns nur erkundt fragen, wie das „Berliner Tageblatt“ zu dieser Werturteil für die national-liberale Partei gekommen zu sein glaubt. Zumal diese Rolle ihm nicht einmal von den Freisinnigen für die eigene Partei anerkannt wird. Wie eine solche unmaßgebende Sprache in den Reihen der National-liberalen empfunden wird, kann man aus dem Kommentar des „Sonnens Courier“ sehen, der nicht im Verdachte steht, dem Freisinn über die Maßen zu schmeicheln. Er sagt: „Wir glauben nicht, daß die Parteileitung auf diese, gelinde gesagt, starke Zumutung reagieren wird.“ Die national-liberale Partei wird ihren Weg gehen, wie ihn ihr das vaterländische und das Parteinteresse vorschreiben, ohne sich über Verhalten von rechts oder links distanzieren zu lassen. Sie hat den Kampf um die Reichsfinanzreform in manchen Momenten in gemeinsamer Linie mit den Freisinnigen geführt. Ein freundschaftliches Verhältnis zum Freisinn kann sich aber nur bei voller gegenseitiger, aufrichtiger Hilfsbereitschaft aufrecht erhalten. Was soll man aber dazu sagen, wenn heute die „Liberalen Korrespondenz“ über das Auseinandergehen in Koburg schreibt: „Es wäre doch geradezu seltsam, wenn jetzt die Freisinnigen um der schönen Augen der National-liberalen willen auf die glänzende Chance verzichten wollten — namentlich wo sie einen ausgezeichneten Kandidaten haben!“

Bei solcher Stimmung im freisinnigen Lager sind wir allerdings der Ueberzeugung, daß, wenn sie anhielte, die national-liberale Partei pflichtbereuht handeln würde, wenn sie nicht alle Kraft daran setzte, ihre eigenen Organisationen für künftige Wahlkämpfe zu stärken.

Deutsches Reich.

— Samoa in englischer Besetzung. Der von „Foreign Office“ und den „Board of Trade“ herausgegebene Bericht, über den Handel Samoas im Jahre 1908 bezeichnet dies Jahr als sehr günstig, die Ausfuhr der beiden Hauptausfuhrartikel Kopra und Kakao nahm zu, wie dies auch die deutsche Statistik festgestellt hat. Ueber den Kakaoexport spricht sich der Bizekonsul sehr günstig aus, er würde in den nächsten Jahren 2000 bis 3000 Tonnen erreichen, damit aber auch an seiner höchsten Grenze angelangt sein. Er glaubt nicht, daß kleine Kakao-plantagen unter 50 Acres rentabel sein können. Kakao brauche soviel Sorgfalt u. Aufmerksamkeit, daß Mangel an Arbeitern oder Kapital nachteilig seien. Ueber den Stand der Kautschukkultur enthält er sich des Urteils, ehe nicht die Anpflanzungen weitere Ausdehnung angenommen haben. Bezüglich der Kulis ist der Bizekonsul der Ansicht, daß man ihnen erlauben sollte, ihre Frauen mitzubringen. Sollten sich die Kautschukplantagen als erfolgreich ausweisen, so würden die Landpreise sehr steigen. Seit dem Jahre 1907 ist die Nachfrage nach Plantagenland gestiegen.

38. Abgeordnetenversammlung des Verbandes Deutscher Architekten und Ingenieurvereine.

Darmstadt, 27. Aug.

Die Versammlung nahm gestern Abend ihren Anfang mit einer Begrüßung im städtischen Saalbau. Regierungsrat Wagner, 1. Vorsitzender des Mittelrheinischen Architekten- und Ingenieurvereins, begrüßte die Delegierten und zahlreich erschienenen Gäste. Bürgermeister Dr. Wlasing begrüßte die Versammlung namens der Stadtverwaltung Darmstadt und Prof. Dr. Walbe im Namen der Technischen Hochschule. Ministerialdirektor Neuberger-München, 1. Vorsitzender des Verbandes, eröffnete heute vormittag um 9 Uhr die Sitzung. Geschäftsführer Franzius erstattete den Geschäftsbericht. Aus den literarischen Unternehmungen ergab sich eine Reinerinnahme von 1024,26 M. gegen 530,94 M. im Vorjahre. Das Vermögen des Verbandes bestand am 31. Dezember 1908 aus 6882,94 M. Auf Beschluß der vorjährigen Abgeordnetenversammlung in Danzig sollten Gelder bis zur Höhe von 100 000 Mark gesammelt werden. Bis jetzt sind insgesamt 57 783,55 M. eingegangen. Die bisher gesammelten Gelder fließen auf der Depositionskasse der Deutschen Bank so lange unangekündigt, bis die gewünschte Höhe erreicht ist. Dr. Wolf erstattete Bericht über die Herausgabe des Bürgerhauswerkes. Die Gesamtkosten des Werkes werden nach Analogie des Bauernhauswerkes, welches bei 120 Tafeln und 24 Bogen Text 60 000 Mark Kosten verursachte, auf 100 000 Mark geschätzt. Es wurde beschlossen, die Verwaltungen der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern, sowie verschiedener kleinerer Beträge zu bitten, deren Höhe ihnen anbeigelegt wird. Außerdem sollen die Provinzen, die Regierungen der Bundesstaaten und in letzter Linie das Reich um Zuschüsse gebeten werden. Der Umfang des Werkes soll auf 20 Tafeln, sowie einen Textband von 40 Bogen bemessen werden. Die Herausgabe des Werkes wurde ohne Debatte beschlossen. Dem Antrag des Vorstandes, den Verband in das Vereinsregister eintragen zu lassen, wurde statt-

halten auf und erloschen. Aber wie der Mond steigt, so hell sein Licht ergießend und doch scharf umrissen in seinem Rund, wird das Gefühl einer geheimnisvollen Gleichheit mit unserer Welt, die über uns sich rundet im leuchtenden Schimmer der elektrischen Taschenlampe, immer deutlicher. Zwei goldene Schiffe fliegen einander durch den Weltinnenraum über den dunkelwelligen Boden dahin. Und dort am Waldbang steht ein drittes schwarzes, ein schwarzgerundetes Schiff — der Schatten unseres Ballons. Und mit einer Deutlichkeit, die der dreimündigen Versuch nicht übertrifft, habe ich das Gefühl, von der Erde nicht bloß, sondern von allem, was leblich heißt, losgelöst zu sein und auf mythischem Holzweg durch die Weite hinzuschweben in der Nachbarschaft und in Begleitung dieses zweiten feurigen Holzwegs und dieses dritten dunkeln. Jetzt habe ich die Empfindung von der schlafenden Erde unter mir, von der geruchlos atmenden und der im Traum taumelnden und redenden Man hört den Traum: sein Flügeltauchen, seine rumovenden, verändernden, möglichen, leise erschrockenen Stimmungen.

gegeben. Sodann wurden noch einige notwendige Änderungen der Satzungen vorgenommen. In Ehren des verstorbenen Mitglieds Haurat Tarant-Düsseldorf, erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Zwecks Vorschläge zur Wahl neuer Vorstandmitglieder und eines Geschäftsführers wurde eine neugliedrige Kommission ernannt. Hierauf trat eine einstündige Mittagspause ein. In der Nachmittags-sitzung wurde Ministerialdirektor Neuberger-München einstimmig als 1. Vorsitzender des Verbandes wiedergewählt. Reg.-Ratmeister a. D. Franzius-Berlin wurde ebenfalls als Geschäftsführer einstimmig wiedergewählt. Der Vorschlag für das Jahr 1910 wurde mit 26 000 Mark in Einnahme und Ausnahme genehmigt. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 2,50 M. pro Kopf der Einzelvereine festgesetzt. Für die nächstjährige Wanderversammlung zu Frankfurt a. M. wurden 1200 M. bewilligt. Beim 2. technisch-wissenschaftlichen Teil folgten kurze Berichte der Ausschüsse und des Vorstandes. Nachdem der Antrag des Vorstandes zum Beitritt zum Internationalen ständigen Verband der Schiffahrtkongresse von der Danziger Abgeordnetenversammlung genehmigt worden ist, hat der Vorstand in diesem Jahre zum erstenmal den Beitrag von 100 Franken geleistet, der ihn in Zukunft zur Entsendung eines offiziellen Vertreters zu Schiffahrtkongressen berechtigt. Zeitpunkt und Ort des nächsten Kongresses sind noch nicht bekannt gegeben worden. Die Vereinigung Schlesischer Architekten hat unter dem 15. Juni 1909 beantragt, die Frage wegen Bildung von Architektenkammern zur Verbandsaufgabe zu machen und die Vorbereitung dafür dem Ausschuss für Architektur zur Bearbeitung zu übergeben. Der Vorstand beantragt, diesen und andere voranschicklich noch eingehende Anträge mit dem zugehörigen Material dem Ausschuss für Architektur zur Prüfung zu überweisen.

Es wurde ein Ausschuss zwecks Vorbereitung dieser Angelegenheit gewählt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden auf morgen vertagt. Die Teilnehmer des Kongresses machten mit ihren Damen einen Ausflug per Wagen nach der Ludwigshöhe.

Dem Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie und Lehrer an den Lehrstätten für angewandte Kunst, Bildhauer Heinrich Post in Darmstadt, wurde vom Großherzog der Charakter als Professor verliehen.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. August 1909.

Aus der Stadtrats-sitzung

vom 26. August.

(Schluß.)

Uebersagen werden nachstehende Ausführungen und Vorschläge und zwar:

1. die Verlesung einer Studie im Kaufhaus an Spiermeister G. Kohler hier.
2. für den Neubau der zweiten höheren Mädchen-schule: a) die Maurerarbeiten an die Firma Berle u. Dammann hier, b) die Beton- und Eisenbetonarbeiten und die Asphaltarbeiten an die Firma Geier, Eisen, G. m. b. H. hier, c) die Malerarbeiten an die Firma Joh. Röhler u. Cie. hier;
3. die Verlesung des Mobiliars für den Stadtverordneten-saal: Vos 1 an die Schreinermeister Josef Wellersbacher hier, Vos 2 an die Firma Gebrüder Roth hier, Vos 3 an Schreinermeister Karl Friedl hier.
4. die Verlesung des Mobiliars für die Handels-hochschule: Vos 1 an die Firma Gomb u. Wippenmeyer hier, Vos 2 an August Krone hier
5. die Verlesung der Elektricitäts-drahter für das Jahr 1909-10 den Harimawerten, München;
6. die Ausführung der Zimmerarbeiten für den Neubau der Arbeiterwohnungen im Wasserwerk des Zimmermeisters J. Strudel;
7. die Ausführung eines Elevator-schalters vor dem Kesselhaus des Elektricitäts-werkes der Firma L. u. M. Böhrer hier.

Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

II.

Einen beachtenswerten Erfolg hat die Kammer auf dem Gebiete des Submissionswesens zu verzeichnen. Schon im Oktober 1906 hatte sie in einer Eingabe an den Stadtrat Mannheims eine Vorstellung gerichtet und die Berücksichtigung verschiedener Wünsche hinsichtlich der Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen in Vorschlag gebracht. Dieser Eingabe folgte im März 1908 eine zweite, in der nochmals die Forderungen des organisierten Handwerks dargelegt wurden. Von dem Bürgermeisterrat ist nun die Antwort eingelaufen, daß die Wünsche der Kammer bei der Aufstellung der neuen Submissionsbestimmungen soweit tunlich, berücksichtigt worden seien. So z. B. sollen umfangreichere Ausschreibungen möglichst detart zerlegt werden, daß auch kleinere Gewerbetreibende und Handwerker sich daran zu beteiligen vermögen. Verdingungsunterlagen für Vergabungen im Aufschlag von weniger als 4000 M., werden in einem Exemplar unentgeltlich abgegeben. Die Kosten für zu zahlende Verdingungsunterlagen werden zurückstattet, sobald ein ernsthaftes Angebot eingereicht wird. Die Entscheidung hierüber steht den Ämtern zu. Den Zuschlag soll nach billigem Ermessen das Angebot erhalten, das bei möglichen Preisen die Gewähr für die Lieferung einer guten und meißermäßigen Arbeit bietet. Solche Angebote jedoch sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen, von denen der Bewerber auf Verlangen nicht den Nachweis zu erbringen vermag, daß er die angebotene Leistung ohne Verlust vertragsmäßig auszuführen imstande ist.

Bemerkenswert ist ferner die Bestimmung, daß städtische Arbeiten und Lieferungen, mag die Vergebung freihändig oder auf Grund eines beschränkten Wettbewerbs oder eines öffentlichen Ausschreibens erfolgen, in der Regel nicht an Firmen vergeben werden sollen, von denen der Vergabungsstelle bekannt ist, daß sie der Qualifikations-eigenschaft ihrer Angestellten und Arbeiter Schwierigkeiten bereiten. Außerdem wurde, und zwar versuchsweise auf die Dauer eines Jahres, folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die Handwerkskammer ernannt zur Mitwirkung bei der Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen in der nachstehend angegebenen Weise für die einzelnen Gewerbe auf die Dauer eines Jahres je einen Sachverständigen. Letztere sind für die Dauer dieser ihrer Tätigkeit von der Beteiligung an städtischen Submissionen ausgeschlossen und erhalten keine Vergütung.

2. Vor der Ausschreibung von Arbeiten aus solchen Gewerbearten, für die vor der Handwerkskammer Sachverständige ernannt sind, ist von dem ausführenden Amt dem betreffenden Sachverständigen Gelegenheit zu geben, von dem Entwurf des Ausschreibens und den Verdingungsunterlagen — nicht jedoch auch von dem Kostenvoranschläge — Einsicht zu nehmen, damit

er etwaige Wünsche inbezug auf das Ausschreiben oder die Verdingungsunterlagen äußern kann.

3. Nach Prüfung und eventueller Nichtbilligung der eingelaufenen Angebote durch das betreffende Amt wird der gleiche Sachverständige zum zweiten Mal vom Amt eingeladen, und es wird ihm von den Angeboten Kenntnis gegeben.

4. Das Submissionsergebnis, wie es sich nach erfolgter Prüfung der Angebote ergibt, ist ohne Gegenüberstellung der berechtigten Forderungen dem Sachverständigen und der Handwerkskammer von dem die Arbeit ausführenden Amt mitzuteilen.

5. Aufgabe des Sachverständigen ist es, die Angebote auf ihren Preis, insbesondere auch daraufhin zu prüfen, ob die Selbstkosten des Anbieters gedeckt werden. Wird von einem städtischen Amt der Zuschlag an ein Angebot beantragt, das nach Ansicht des Sachverständigen die Selbstkosten des Anbieters nicht deckt, so hat das Amt in seiner Vorlage an das Bürgermeisterrat ausdrücklich darauf hinzuweisen.

6. Den Sachverständigen wird die Befugnis eingeräumt, im Benehmen mit dem betreffenden Amt die Arbeiten während und nach der Fertigstellung zu besichtigen. Etwaige Anstände sind zur Kenntnis des Amtes oder des Stadtrats zu bringen.

Die Uebersetzung von Lieferungen an Handwerkerorganisationen hat Fortschritte gemacht. Bei einer Rundfrage wurde festgestellt, daß eine Reihe von Innungen bei der Vergebung von Arbeiten durch städtische oder Staatsbehörden Erfolge erzielt haben. Auf gutachtlichem Gebiete hat die Kammer eine erhebliche Tätigkeit entfaltet. So wurden u. a. Gutachten erstattet über die Regelung des Lehrlingswesens, über Ausstellungen von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten, über Meisterprüfungen, Abhaltung von Vorträgen in gewerblichen Vereinigungen, über die Zugehörigkeit zum Handwerk, Hausiergewerbe, Submissionswesen etc. Der Geschäfts-journal weist im Berichtsjahre 1515 Nummern auf, gegen 1288 im vorhergehenden Jahre. Auch der Besuch der Sprechstunden hat wesentlich zugenommen.

* Versetzt wurde Registrator Karl Liebe in Billingen zum Bezirksamt Karlsruhe und der etatsmäßige Aktuar Friedrich Müller in Meßkirch zum Bezirksamt Stodach, sowie Betriebssekretär Martin Stich in Waldsgrub nach Basel.

* Aus dem Staatsdienst entlassen wurde der etatsmäßige Aktuar Friedrich Epp beim Bezirksamt Stodach.

* Etatsmäßig angestellt wurde Aktuar Franz Mohr beim Bezirksamt Meßkirch.

* Ernannt wurde Aktuar Herald beim Amtsgericht Redar-bischhofheim zum Hilfsgerichts-schreiber.

* Vom Kaisermandat. In Freudenstadt fand, wie der „Schwäb. Merk.“ berichtet, unter der Leitung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Eisenbahngeneralkommandes in Berlin die Kaisermandatkonferenz statt, die alljährlich im Bereiche derjenigen Eisenbahnverwaltung abgehalten wird, in deren Bereich die Kaisermandate sich abspielen. Es waren 62 Vertreter sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen anwesend, die ihre Arbeit in dreitägigen Verhandlungen erledigten. Es hat sich dabei insbesondere um den Bedarf an Personal und Güterwagen für den Rücktransport der Truppen gehandelt. Heute schließt sich eine von 20 Vertretern besuchte Konferenz der süd- und westdeutschen Eisenbahnverwaltungen an, in der die Zusammenfassung der durchlaufenden Schnellzüge und Maßnahmen zur Beseitigung von Verspätungen vereinbart werden.

* Vereinfachtes Gepäcksabfertigungs-verfahren bei den Pfälz. Eisenbahnen. Mit dem 1. Okt. beginnend, wird auf den meisten Stationen der Pfälzischen Bahnen das vereinfachte (amerikanische) Gepäcksabfertigungs-verfahren eingeführt. Von Ludwigs-hafen ist beispielsweise nach 20 Stationen das Gepäcks auf vereinfachte Weise aufzugeben; bis 25 Kg. kosten 20 Pf., nach: Heidelberg, Landau, Frankenthal, Schifferstadt, Worms etc. Nach weitergelegenen Stationen kosten ab 1. Okt. bis 35 Kg. 30 Pf., so nach: Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe, Straßburg usw. Die Abfertigung selbst geschieht sehr schnell, weil so gut wie gar nichts mehr zu schreiben ist. Es können auf diese Weise hunderte von Stücken in kürzester Zeit abgefertigt werden.

* Preisanschreiben. Der Stadtrat von Heidelberg schreibt für Architekten, die Angehörige des Deutschen Reiches oder in Deutschland anässig sind, einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfen für den Um- und Erweiterungsbau des Rath-hauses aus. Die drei besten Arbeiten, die mit Kennwort versehen, spätestens bis zum 14. März 1910, abends 6 Uhr an das Stadt-archivsekretariat Heidelberg einzuhandeln sind, werden mit Preisen von 5000 M., 3000 und 2000 M. bedacht. Anlauf weiterer Entwürfe ist vorbehalten. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren Geheimrat Professor Dr. Darmstadt, Professor Dr. Th. Fischer-München, Geheimrat Oberbaurat von Ihne-Berlin, Professor Dr. Gebriel von Seibl-München, sowie aus vier Vertretern der Stadt-Verwaltung von Heidelberg.

* Englische Militärkapelle im Rosengarten. Wie man dort aufmerksamer, daß der morgige Konzertabend im Rosengarten (englische Militärkapelle und Deutsches Opern-Orchester für gemischten Quartettgesang), verbunden mit Beleuchtung des Gartens, Illumination der Gartenfassade und Promenadenkonzert, die letzte Veranstaltung der diesjährigen Sommer-saison bilden wird.

* Feneris. Zweitägige große Mannheimer Volksfestlichkeiten: Sonntag-Montag, 5. und 6. September 1909, nachmittags von 3 Uhr an auf städt. Rennplatz, 40 000 Quadratmeter Rasenfläche, mit Flaggenmasten umfäumt. Angenehmer Familienausflug. Schöne Schaustellungen, viele Musikkapellen, darunter „A. Wilscher Jäger“, Grottenbahn- und andere Karussells, Schiebuhnen, Rutschbahn, Kinderspiele, Sonntag's Tanagerlanis Montag wird der Großstädter vor'm Tanager bewahrt, zum erstenmal olymp. Spiele unserer 4 Fußballgesellschaften, hochfeine Darbietungen auf hohem Podium mit Musik des Mannheimer Athleten-Club Schwingervorstadt, Auffliegen von 11111 Brieftauben bad. Brieftaubenzüchter, Dir. Herr Fr. Boffert, Gelrennen, Preid-schießen, ff. Kaskade unter Leitung der Herrratsfrauen, neue geräumige Bierhalle für Tischbumbän, zum fünften Male von der Brauereigesellschaft Tischbaum (vorm. Hofmann) und Mann-heimer Franziskaner, verleiht von Vorstand des Vereins Mann-heimer Wirte, Weinlese, mit extra Flaschenweinabteilung, Weine hiesiger Firmen, Vorherer zum fünften Male, gleich wie beim Bier Herr Franz Sohr, Herr Schlachthofrestaurateur Adolf Peterle, viele Wurststände, Seftballe, Herr Wrt. Schenk, Mineralwasser, Steinhäger, Zuckerwaren, Waffeln und Ueber-reisungen, Eintrittspreis 20 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Billette im Vorverkauf heute schon in Sparrenhandlungen und bei den Eiserräten erhältlich; an den Festtagen selbst auch an den Wapenständen. Montag Feuerwerk. Komplette wertvolle Beleuchtungslokomobile zum fünften Male gratis in imposantem Selbstbau gestellt, von Herrn Dr. Karl Lang i. Pa. Heinrich Lang, Maschinenfabrik Mannheim. Schenk-

würdigkeit ersten Ranges, immer im Betrieb, elektr. Lichtanlage von Stroh u. Cie. G. m. b. H. Beldheden kostenlos von Herrn Koppel u. Kemmerer, Wasserleitung, Sanitäts-, Polizei-Station, Luftschiffaufstieg, 4 Herren, 4 Damen. Den weitgehendsten Ansprüchen ist Rechnung getragen. Bitte: gedenket des 5. und 6. September. (Aus der General-Anzeiger.)

Die diesjährige Hauptversammlung der freien Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Zunftgenossen (Vorort: Karlsruhe) findet den 18. und 19. Sept. d. J. in Heidelberg statt und wird sich vorwiegend mit der kommenden Reichsversicherungsordnung beschäftigen.

Ein strenger Winter soll nach der alten Jägerregel, daß wenn das Heidekraut zeitig und stark blüht, zu erwarten sein. So früh wie in diesem Jahre hat nämlich das Heidekraut noch selten in Blüte gestanden.

Strohnachsch. 8 Angeklagte, die bei dem Ende Mai vor der hiesigen Strafkammer verhandelten großen Warendiebstahlsprozeß in Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis 4 Wochen verurteilt wurden, wurde die Strafe auf dem Gnadenwege erlassen.

Warnung. Eine gewisse Hedwig Horn aus Mannheim treibt 3 J. hier in der Weise ihr Unwesen, daß sie sich als Dienstmädchen oder Haushälterin einstellt und dann nach 1-2 Tagen unter Mitnahme von Kleidungsstücken und Wäsche ihrer Herrschaft oder der anderen Dienstmädchen verschwindet. — Um sofortige Benachrichtigung der Polizei bei Betreten wird ersucht. Beschreibung: 20 Jahre alt, 1,65-1,68 Meter, sehr kräftig entwickelt, dunkelblonde Haare, runde Gesichtsförmung, im Oberleiste fehlen vorn mehrere Zähne.

Paula Eier. Eine exemplarische Bestrafung erhielt eine im Gemache einer Bäuerin einhergehende Betrügerin namens Sophie Uffel. Bei zahlreichen Deuten in Ludwigshafen, Neudorf, Bismarck, Redarau und Großschäfen verkaufte sie „frische Eier“ zu 5, 6 und 7 Pf. das Stück, die sich bei der Deffnung als vollständig faul und unbrauchbar erwiesen. Bei einer Käuferin, die nicht recht traute, ließ sie absichtlich ein gutes Ei auf den Erdboden fallen. Und dieser Trick half, die Frau kaufte nun, als sie sah, daß das ausgefallene Ei gut war, fand aber später nicht ein einziges gut. Eier werden in den hiesigen Eierhandlungen zu 1 1/2 bis 2 Pf. verkauft, die Betrügerin machte also ein sehr gutes Geschäft. Sie hat schon mehr in diesem Artikel gearbeitet und schon alle möglichen Strafen. Auch die Sittenpolizei hatte sich noch vor der Verhandlung mit ihr zu beschäftigen. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Das Schöffengericht hatte sich gestern mit einer schweren Diebstahlsaffäre zu beschäftigen. Als Ueberführungsstück lag auf dem Gerichtstisch eine Stoffhülle. Der Tagelöhner Karl Dünger aus Hoffheim bei Sinheim sollte in der Nacht zum 24. Juni von dem Schuhmann Müller 5 wegen Aufhebung zur Freilassung seiner Person auf die Wache gebracht werden. Er hatte mit den Hüllen in „Leipziger Straße“ bestellt bekommen, war offenbar an die Luft gesetzt worden und rief in die Wirklichkeit hinein: „Ihr Lumpen, Schulle, ich schlag Euch tot!“ Dann räumte er auf der Straße, auf dem Transport griff der Radfahrer den Schuhmann am Hals, wargte ihn und versetzte ihm einen Stoß in die rechte Hüfte. Als der Schuhmann Leide seinem Kollegen zu Hilfe kam, drohte Dünger beide mit 6 in Weizer unter den Worten: „So, jetzt seid ihr meine!“ und trat noch ihnen. Müller erhielt eine unbedeutende Verletzung an einem Ohr. Den Schuhmann Müller 5 überließ er mit den größten Schimpfworten. Auf der Wache gab es dann noch eine weitere Widerstandshandlung gegen den Schuhmann Müller. Dem Arrestanten wurde bei seiner Verhaftung die erwähnte Stoffhülle abgenommen, die hart geladen war. Patrone hatte er noch in der Tasche. Dünger ist schon sehr schwer verurteilt, er wird zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, wovon 1 Monat verhaftet ist.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Opertheater. Die Intendanz teilt mit: Das Opertheater eröffnet seine neue Spielzeit am Mittwoch, den 1. September mit einer Neueinstudierung von Rich. Wagners „Der fliegende Holländer“ unter der musikalischen Leitung des Hofkapellmeisters Arthur Kobanzky. Die Aufführung wird nach Bayreuther Muster ohne Unterbrechung durchspielen, es werden also nach den einzelnen Verwandlungen keine Pausen stattfinden. Die Regie führt Oberregisseur Gebrecht. Am 2. September wird als erste Schauspielernovität „Revolutionshochzeit“, Drama in drei Akten von Sophus Michaëlis erscheinen. Das Stück wird vom Intendanten in Szene gesetzt.

Mannheimer Kunstverein. Am 5. September werden die regelmäßigen Ausstellungen des Kunstvereins in den Räumen des Großh. Schlosses (linker Flügel) wieder eröffnet. Es ist nach vielen Bemühungen und unter Aufwendung erheblicher Opfer gelungen, als erste Veranstaltung eine Wilhelm Buch-Nachlass-Ausstellung zu erhalten. Die Kollektion umfasst ca. 100 Delgemälde und ca. 500 Zeichnungen, so daß ein übersichtliches Bild über das künstlerische Schaffen Wilhelm Buchs gegeben ist. Die Ausstellung, die in dieser Reichhaltigkeit und Vollständigkeit bisher nur in München und Berlin gezeigt wurde, bleibt während des Monats September im Kunstverein. Sie dürfte sicher für viele Kunstfreunde ein besonderer Anziehungspunkt bilden.

Aus dem Großherzogtum.

Heinrich, 27. Aug. Vor einiger Zeit wurde ein hies. Geschäftsmann infolge anonymer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft unter dem Verdacht der Brandstiftung gefänglich eingezogen. Er mußte indes alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sich die Beschuldigung als jeder Grundlage entbehrend herausstellte. In dieser Sache hatte die Geschäftsführerin einer Frauensperson die Hauptrolle gespielt. Gerade diese aber hätte am wenigsten Grund gehabt, über die Moral ihrer Mitmenschen zu Gericht zu sitzen, denn gestern wurde sie selbst unter dem Verdacht der Abtreibung in Untersuchungshaft abgeführt.

Badenburg, 27. Aug. Die Städt. Sparkasse hat den Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar ab von 4 Prozent auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

Badenburg, 26. Aug. Gestern vormittag war zwischen der Post und der neuen landwirtschaftlichen Winterschule ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk des Landwirts Georg Müller mit Steinföhren beschlagen. Das eine Pferd wurde tödlich und verletzte im Haken, was den Leiter des Gefährts veranlaßte, auf das Tier zu schlagen. Durch die Hiebe noch mehr verwirrt, rief sich das Pferd vom Wagen los und sprang über den Rhein hinunter in den Rheinstrom des Herrn A. Geier, wo es an dem Stachelkraut hängen blieb und in einen Holzpfosten fiel, welcher ihm tief in die Schulter eintraug. Das Tier befand sich einige Minuten in dieser qualvollen Lage, bis es sich wieder befreien konnte. Dann raste es in dem Ufer umher, bis der Stachelkraut, der sich an den Kopf gewickelt hatte, ihn zu Fall brachte. Das junge Pferd, welches Herrn Kohlenhändler Schreyer gehört, ist an

der linken Schulter so schwer verletzt, daß es geschlachtet werden muß.

Keilungen, 27. Aug. So unerquicklich die Tatsache der schrecklichen Mäuse- und Hamsterplage hier ist, so erfreulich ist der Eifer, mit dem hauptsächlich die Schuljugend dem Sport der Vertilgung obliegen, seitdem feste Preise angesetzt wurden. Die Ablieferung findet allabendlich am Hördenweg vor dem Rathaus und zwar gegen Barzahlung statt. Der dabei stehende Waisenmeister schiebt die toten Mäuse bei der Abgabe schmunzelnd in seinen Sack. Bis jetzt wurden 2150 Mäuse und 70 Hamster gebracht und im Ganzen dafür aus der Gemeindefasse 6500 M. herausgegeben.

Baden-Baden, 27. Aug. Nachdem es schon im vorigen Jahre, anlässlich der Internationalen Rennen der Kriminalpolizei gelungen war, zwei gefährliche russische Taschendiebe zu verhaften, ist auch neuer wieder die Festnahme eines solchen internationalen Gauners zu berichten, der auf dem Rennplatz in Pfesheim bei frischer Tat erlappt wurde. Er stammt aus Ungarn.

Sportliche Rundschau.

Rosenspiele.

Union-Spielplatz im Luisenpark. Am Sonntag, den 28. d. Mts. findet auf obigem Platz bei jeder Witterung ein hochinteressantes Wettspiel zwischen der ersten Mannschaft des „Hannover Fußballklub 1898“, welcher schon seit langen Jahren Meister des Nordkreises ist, und derjenigen der „Union, Verein für Bewegungsspiele“ statt. Spielbeginn 4 Uhr.

Die Sechser-Fußballspiele des Mannheimer Fußballklub „Victoria 1897“ finden, wie schon an dieser Stelle bekannt gegeben, bestimmt am kommenden Sonntag, den 29. August auf dem Viktoriasportplatz bei den Rennwiesen nachmittags 2 Uhr statt. Den regen Anfragen nach zu schließen, werden voraussichtlich die besten Fußballmannschaften Süddeutschlands auf dem Platz erscheinen. Welches Team zu diesen Spielen ist Sonntag nachmittags 2 Uhr. Meldungen nimmt entgegen: Herr Peter Höhnle, Collinstraße 14.

Sportplatz bei den Brauereien. Am nächsten Sonntag eröffnet die Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 ihre Spielzeiten. Für die erste Mannschaft ist eine Reihe starker Gegner verpflichtet. Den Reigen eröffnet nächsten Sonntag die 1. Mannschaft des Fußballvereins Kaiserlautern, welcher seit der im vorigen Jahre vollzogenen Verschmelzung dreier Vereine über eine äußerst spieltüchtige Mannschaft verfügt, was aus dem am letzten Sonntag erzielten Resultat von 2:3 gegen den südbadischen Altmeister F.-C. Forstheim hervorgeht. Auch die Mannschaft der Einheimischen hat eine vorteilhafte Umstellung erfahren, so daß ein herinaderiger Kampf zu erwarten ist. Das Wettspiel beginnt um 1/4 Uhr. Auch die zweite und dritte Mannschaft der 1896er haben auswärtige Gegner.

Ruderport.

d. d. Paris-Frankfurter Ruder-Vereine. Das gestrige Ausscheidungs-Rennen zwischen der Mannschaft des Frankfurter Rudervereins und der „Germania“ nahm einen hochinteressanten Verlauf, indem der Frankfurter Ruderverein nach hartem Kampf den Vor-Rennen über die ganze Strecke im Ziel mit einem Meter gewann. Die Länge der Bahn betrug 2500 Meter, die Zeit des Rudervereins war 8:15 1/2 Sek.; die der „Germania“ 8:15 1/2 Sek. Vom Start ab führte Germania mit 1/2 Länge und hielt die Führung bis 1500 Meter, wo der Ruderverein in Front ging und bis 2000 Meter mit Lustlosigkeit führte. Hier legte er zu einem wirkungsvollen Spurt ein, der ihn bis zur Obermainbrücke mit 1/4 Länge in Vorprung brachte. Die „Germania“, deren Mannschaft erst seit drei Tagen in dieser Zusammensetzung rudert, legte einen gewaltigen Endspurt ein, der ihr Boot bezartig in Gang bringt, daß sie dem Ruderverein hart anläuft, so daß dieser nur mit knappen Vorprung gewinnt. Da bei einem derartig knappen Ausgang vor dem Rennen vereinbart worden war, das Rennen nochmals zu wiederholen, so entschied der Renn-Ausschuß, daß am Dienstag abend nochmals ein Ausscheidungsrennen stattfinden soll, dessen Ausgang für die endgültige Bestimmung der Frankfurter Mannschaft maßgebend sein soll.

Internationale Rennen zu Baden-Baden

5. Tag.

V. Baden-Baden, 28. August

1. Kurverwaltungs-Preis. 5000 M. Distanz ca. 1800 Meter.

1) Herr R. Daniels br. S. „Adjunct“; 2) Graf Hermersberg br. S. „Conto Toro“. Tot: Sieg 12:10.

2. Großer Preis von Baden. Gold-Pokal des Großherzogs und 50000 M. Hieron der Goldpokal und 40000 M. dem ersten, 6000 M. dem zweiten, 3000 M. dem dritten, 1000 M. dem vierten Pferde. Außerdem 1000 M. dem Trainer des Siegers. Distanz etwa 2400 Meter. (22 Unterschriften.)

Ronj. Edm. Blancs F.-St. Azalée und Madame R. G. Obermetz br. St. „Mademoiselle Don“ totes Rennen. Herren A. und G. v. Weinbergs br. S. „Hermor“ dritter.

„Hermor“ und „Goldgäulen“ führen gegenüber den Tribünen. „Goldgäulen“, „Azalée“, „For Ever“ und „Frère Luce“ folgen. Beim Einbiegen in die Geraden geht „Frère Luce“ an „Goldgäulen“ heran. Beide werden passiert von „Azalée“ und „Mademoiselle Don“, die nach Kampf in latem Rennen enden. Tot: Sieg für „Azalée“ 21:10, für „Mademoiselle Don“ 22:10. Platz 23, 46:10. Die Großherzogin Wilba und Prinz Max sind anwesend.

Von Tag zu Tag.

Familientragödie am Ostseestrande. Eine tragische Scene, in deren Mittelpunkt eine Frau Schmidt aus Charlottenburg steht, hat sich in der Ostsee unweit Bad Heringsdorf abgespielt. Zwischen dem Langen Berge und dem Seeab Ludwig P. Frau Schmidt in der ersten Abendhälfte mit ihrem neun und zwölf Jahre alten Töchtern in selbstmörderischer Absicht in die Ostsee gegangen. Den beiden Mädchen gelang es, sich im Wasser von der Mutter gewaltsam loszureißen. Sie schwammen in der Richtung nach Danzig, wo sie von zwei Dienstmädchen aufgehalten und zu deren Herrin gebracht wurden. Die Dame verlor die Kinder mit trockenen Kleidern und gab ihnen Unterkunft für die Nacht. Frau Schmidt, deren Leiche noch nicht geborgen werden konnte, war erst am Abend zuvor in Heringsdorf eingetroffen, wo sie einen Mittelwagen nahm und zu jener Stelle fuhr, um ihren Plan auszuführen. Es wird angenommen, daß sie die Tat in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung verübt hat. Ihre Angehörigen in Charlottenburg wurden telegraphisch von dem Vorfall benachrichtigt.

— Straßener. Nordhausen, 28. Aug. Durch Grobriener wurde in der vergangenen Nacht die Schreiberische Bibliothek mit zahlreichen Büchern fast vollständig zerstört. Als Untersuchungsurfache ist die „Krit. Jtg.“ (Kreier, Selbstentzündung des Bibliothekswertes angenommen).

— 3 Personen ertranken. Remort, 28. Aug. In der Nähe von Alaska erlitt der Dampfer „Gibraltar“ mit 130 Passagieren Unfälle bei den Steuerrad-Wellen. 5 Personen sind der „K. S.“ zufolge ertrunken.

— Schmerer Unfall bei einem Automobilrennen. Remort, 28. Aug. Bei dem Automobilrennen Brighton-Grand folldierten 3 Wagen. 1 Person blieb tot, 15 wurden verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlruhe, 28. Aug. Gestorben ist gestern im städtischen Krankenhaus der Postkassener, welcher am 19. L. M. von einem Studenten fahrlässigerweise mit einem Flobergewehr in der Kornblumenstraße, während er im Garten beschäftigt war, in den Hals geschossen wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Stuttgart, 28. Aug. Die der „Schw. Merkur“ erfährt, ist der Kommandeur der 26. Division, Generalleutnant von Opper-Brenikowski erkrankt; an seiner Stelle führt der Kommandeur der 51. Brigade, Freiherr von Soden, die Division beim Kaiser-Manöver.

Bornim b. Potsdam, 28. Aug. Heute morgen wurde die vermittelte Frau Regisseur Rudolphi in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt anscheinend Raubmord vor. Ermittlungen sind eingeleitet.

Stadholm, 28. Aug. In Goeteborg ereignete sich U. „Krit. Jtg.“ der merkwürdige Vorfall, daß ein Mitglied der freiwilligen Bürgerwehr wegen Verleumdung von Arbeitswilligen verhaftet wurde.

Die Einigung in Landsberg-Soldin.

Berlin, 27. Aug. Wie von uns gemeldet, ist im Wahlkreis Landsberg o. B.-Soldin eine Vereinigung aller Liberalen für die Reichstagswahl zustande gekommen. Das abgeschlossene Übereinkommen hat, nach der „Neumarkt. Jtg.“, folgenden Wortlaut:

„Gutsbehirer Schöppe in Clausdorf wird als gemeinsamer Kandidat der Freisinnigen und Nationalliberalen für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Gutsbehirer Schöppe untersteht keinem Fraktionszwange, es bleibt ihm überlassen, ob er einer Fraktion beitreten will und welche er sich eventuell wählt. Kommt Schöppe nicht in die Stichwahl, wird der Liberale Verein in der allgemeinen Wahl eine von den Nationalliberalen aufgestellte Kandidatur in der gleichen Weise unterstützen. Vorausgesetzt ist dabei, daß die politischen Beziehungen im wesentlichen die gleichen bleiben.“

Hungertod in Indien.

M.E. London, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Aus Indien kommen Nachrichten von einer großen Misere, welche vier Fünftel des angebauten Bodens heimlich. Bereits jetzt sterben täglich zahlreiche Kinder des Hungertodes, da die reichen Fürsten die Abgabe von Lebensmitteln verweigern. Berichte der Korrespondenten aus Kalkutta sprechen von einer bevorstehenden Hungerepidemie, wie sie Indien seit 1867 nicht erlebt habe.

Fliegermarch zwischen Latham und Bleriot.

London, 28. Aug. Der Fliegermarch zwischen den Konfliktfliegern Latham und Bleriot, der, wie wir schon den beiden Fliegern vereinbart worden ist, dem Sieger 50000 und dem Besiegten 20000 Mark einbringt, soll, wie nunmehr feststeht, laut „Krit. Zeitung“ am 20. Oktober in der Nähe von London zum Austrag gelangen.

Die Gärung in der griechischen Armee.

Athen, 28. Aug. Einer Abordnung von Armees- und Marineoffizieren, die dem Ministerpräsidenten eine Zusammenstellung von Beschwerden überreichen wollte, wurde der Empfang verweigert, weil die Abordnung aus bestrafte Offizieren bestand und die Art der beabsichtigten Ueberreichung der Beschwerden gegen die Vorschriften verstöße. Die Offiziere haben sich infolgedessen zusammengesetzt und wollen, wie es heißt, morgen eine militärische Demonstration veranstalten. Der Ministerrat trat zusammen, um über die Lage zu beraten.

M.E. Athen, 28. Aug. Ministerpräsident Thallis ist zurückgetreten. Die Bildung des neuen Kabinetts soll Michalis übertragen sein. Viele Offiziere und Unteroffiziere lagern mit einem Teil der Garnison außerhalb der Stadt.

Zeppelin's Fahrt nach Berlin.

Ein Propeller verloren.

w. Altenburg, 28. Aug. 4 Uhr. J. 3 hat zwischen Armitzschau und Altenburg in der Nähe von Schmölln einen Propeller verloren und fährt langsam weiter, vermutlich zur Landung in Leipzig.

Rötha, 28. Aug. J. 3 fuhr 4:35 Uhr westlich von Rötha, 14 Kilometer südlich von Leipzig in der Richtung auf Leipzig.

Berlin, 28. Aug. (Von unv. Berliner Bureau.) J. 3 hat kurz vor Leipzig einen neuen Unfall erlitten. Ein Propeller brach und mußte abgestellt werden. Das Luftschiff konnte nur mit einem Motor fahren, daher das langsame Fortwärtskommen.

J. 3 über Leipzig.

Bitterfeld, 28. Aug. 4:40 Uhr. Nach hierher gelangten Nachrichten wurde das Luftschiff gegen 4 1/2 Uhr über Borna gesichtet. Es heißt, daß 3 Propeller je einen Flügel verloren haben.

w. Leipzig, 28. Aug. 5:15 Uhr. Das Luftschiff fährt soeben in ruhiger Fahrt über die Stadt.

Graf Zeppelin fährt die 3 entzogen.

w. Bitterfeld, 28. Aug. Zwischen 3 und 3 1/2 Uhr ist Graf Zeppelin per Automobil dem Luftschiff entgegengefahren.

Erst morgen in Berlin.

w. Bitterfeld, 28. Aug. Graf Zeppelin meldete dem Kaiser, die Ankunft in Berlin werde heute wegen starken Gegenwindes nicht mehr erfolgen.

Bitterfeld, 28. Aug. 6 Uhr. (Privattelegramm.) J. 3 ist jetzt von hier aus sichtbar und wird voraussichtlich heute noch hier landen.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Antworten werden nicht erteilt. Die Zustände erfolgen ohne jede Rücksicht.)

Wilder Einjähriger. Die Prüfung behaltet sich etwa wie folgt: Zum Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiberprüfung ist die wissenschaftliche Befähigung nachzuweisen durch ein Reisezeugnis einer höheren Bürgerschule, Progymnasium, Realschule, oder Realprogymnasium oder Landwirtschaftsschule mit 6jähr. Lehrgang oder durch ein Zeugnis für die Obersekunda eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule. An- fangs- und Endgehalt 1800 bis 4500 Mark. Bei Alterszulagen rechnen die Militärsjahre nicht. Das Gehalt steigt von 3 zu 8 Jahren. Wohnungsgeldzuschuß je nach Dienstklasse. 2. An- drang ist heutigen Tages wohl zu allen Laufbahnen.

Abonnet G. J. Der Prospekt war von der Verlagsbuchhand- lung Otto Rätz in Ravensburg. Versuchen Sie sich bitte auf uns.

Abonnet R. 100. Unter dem Titel „Glaube, Liebe, Hoff- nung“ erschienen diese Bilder. Wollen Sie uns das Bild näher beschreiben.

Abonnet F. O. 100. Zur Vertilgung von Schwaben und Rassen dient Käferpestizid, das zu 25 Pfg. in den Drogerien erhältlich ist.

E. N. 1272. 1. Ihre Tochter hätte zunächst die höhere Mädchenschule zu absolvieren, dann zweijährig ein Seminar. 2. Die fremde Staatsangehörigkeit bildet kein Hindernis.

Neuer Abonnent. Seltener-Liefer wird auf folgende Weise bereitet: Gereinigtes Sellerieflocken 50 Gr., mit Wasser weich gekocht, in Scheiben geschnitten und mit Spirit (90 Prozent) 42,5 Liter einige Tage begeriert. Die Flüssigkeit wird durch- gegossen und die Sellerieflocken ausgepreßt. Man setzt dann hinzu: Ceylon-Zimmt-Dei 5 Gr., Ingwer-Dei 5 Gr., Citron-Dei 20 Gr., Angelica-Dei 50 Tropfen, Zucker 5 bis 6 Kg. gelöst in 20 Liter Wasser, Vanille-Essenz 50 Gr. und bringt das ganze mit Wasser auf 140 Liter. Ober: Sellerieflocken 2,25 Liter, Wasser 2,25 Liter, Weingeist 5,7 Liter, 4 Kg. Zucker in Wasser gelöst. Ober: Anis-Dei 0,5 Gr., Bittermandel-Dei 0,5 Gr., Coriander-Dei 0,5 Gr., Kümmel-Dei 0,5 Gr., Sellerieflocken- Dei 1 Gr., Zitruskörper 10 Liter.

Gewaltiger. 1. Die Rechte des Generalagenten richten sich nach dem Anstellungsvertrag bzw. nach den vereinbarten Be- dingungen. 2. Es ist keineswegs außergewöhnlich, daß Gesell- schaften ihren Generalagenten ein bestimmtes System der Buch- führung vorschreiben. 3. U. a. kann dem Oberinspektor — so- weit und sofern er im Auftrage der Gesellschaft handelt — dies Recht nicht bestritten werden. 4. Auch hier kommt es auf die Vollmachten an, mit denen der Oberinspektor seitens der Gesellschaft ausgerüstet ist. Sind diese dahingehend, so wird gegen den Erlaß von Vorschriften seinerseits vom Generalagen- ten nichts einzuwenden sein.

Volkswirtschaft.

Zur Stempelpflicht der Pflanzweizungen.

Der von verschiedenen Seiten gemachte Vorschlag, den neuen Scheinstempel von 10 Pfg. wenigstens im Drisberleber durch sog. Pflanzweizungen zu umgehen, (s. f. die nach § 24 des Wechsel- stempelgesetzes stempelfreien) statt der Verzählung dienenden, auf Sicht zahlbaren Anweisungen auf das Guthaben des Ausstellers bei dem die Zahlungen besorgenden Bankhause) ist von der Stempelvereinigung, der bekanntlich die Mehrzahl der Ver- liner Banken angehören, verworfen worden. Man sieht sich u. U. von der Erwägung leiten, daß eine allgemeine Benutzung der Pflanzweizungen schon bald eine entsprechende Erweiterung des Stempelgesetzes nach sich ziehen würde, wie sie hinsichtlich der Lo- losteuer schon angekündigt ist. Insbesondere aber glaubte man eine Stempelpflicht der auf die Pflanzweizungen zu führenden Quittung des Inhabers annehmen zu müssen, im Hinblick auf ein im „Bankarchiv“, VIII/300, abgedrucktes Reichsgerichtsurteil, wo- nach angenommen wird, daß A ein „Guthaben“ bei der Bank be- sitzt, sobald ihm bei letzterer von B ein Betrag angewiesen ist. Da nun nach der neuen Scheinstempel-Vorschrift „Quittungen über Geldsummen, die aus Guthaben des Ausstellers gezahlt werden“, dem Stempel unterliegen, so würde der Quittungsbetrag des Inhabers einer Pflanzweizung ebenfalls stempelspflichtig sein, falls man die Voraussetzungen des angeführten R. G. Urteils auch hier als gegeben betrachtet.

Annahme von Sicherheiten für gewährte Kredite.

Laut Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die An- nahme von Sicherheiten für gewährte Kredite oder für die Er- füllung sonstiger Verbindlichkeiten, darf künftig die Bürgschaft durch Hinterlegung eines akzeptierten Scheckwechsels nur angenommen werden, wenn der Hinterleger nach der Vorschrift des Wechsel- stempelgesetzes die Stempelabgabe für die ganze Zeit bis zu dem auf dem Wechsel angegebenen Verfalltag oder bis zum Zeitpunkt des Erlöschens des wechselsmäßigen Anspruchs (Artikel 31 der Wechselordnung) im voraus entrichtet.

Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G., Wiesloch.

Für das am 31. März zu Ende gegangene Geschäftsjahr steigerte sich bei dieser „Aberlanzenwerke“, die etwa 30 Or- schäften mit Strom versieht, der Anschlußwert nur um 1429 Glühlampen gegen eine Zunahme von 5337 Glühlampen für das Jahr vorher. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres sei jedoch eine wesentliche Belebung der Anschlußbewegung erreicht wor- den; allein in den ersten 3 Monaten 1900 neue Lampen. Auch werde die Anlage der Waggonfabrik in Kirchheim s. Rh. be- deutend erweitert. Die Betriebseinnahmen sind um ca. Mark 38 000 auf M. 319 115 zurückgegangen, während die Ausgaben sich von M. 293 804 auf M. 311 890 erhöhten, was auf umfang- reiche Reparaturen und hohe Kohlenpreise zurückzuführen wird. Die letzteren sollen in der ersten Hälfte des neuen Geschäftsjah- res ihren Abschluß finden. Nach Kürzung der Ausgaben für Zinsen und Verwendung von M. 48 801 (i. V. M. 46 155) zu Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von M. 109 569 (i. V. M. 65 944), um den sich die Unterdivi auf M. 328 692 erhöht. Der Bericht bemerkt, daß der am 1. April eingeführte billigere Stromtarif sich in jeder Weise bewähren dürfte und daß Herdbrand, sowie infolge durchgreifender Änderungen im Betriebe, die ersten drei Sommermonate bereits eine Besserung der Betriebsergebnisse um über M. 10 000 gebracht haben. — Die Bilanz vergleicht bei M. 890 000 Aktienkapital und M. 929 000 (i. V. M. 965 000) 4 1/2 Proz. Obligationen, M. 558 820 (M. 455 163) sonstige Verpflichtungen, denen an bar, Wechseln und Ausstehen einchl. Bankguthaben M. 51 089 (M. 50 471) gegenüberstehen, an Vorräten M. 57 667 (M. 69 320). — Grund-

stücke und Gebäude stehen nach ca. M. 20 000 Zugang mit M. 406 038 zu Buch, maschinelle Einrichtung (Zugang 26 000 M.) mit 743 132 M., Verteilungsnetz mit M. 900 156 nahezu unverän- dert, ebenso Transformator-Unterstationen mit M. 225 048 und Werkzeuge mit M. 29 713. Das Obligationen-Disagio-Konto figuriert nach Abhebung von M. 5000 noch mit M. 15 000, das Gratifikationskonto (i. V. M. 1000) ist jetzt vollständig getilgt. — Außer- neuerung- und Kapitaltilgungsfonds sind M. 312 836 angefah- ren.

Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee in Bremen.

Nach dem Abschluß für 1900—09 ergaben Reederei und Fisch- verband einen Nettogewinn von 621 505 M. (i. V. 424 016 M.), dazu kommt ein Zinsgewinn von 9707 M. (1467 M.) Dagegen beanspruchten Untoten 447 782 M. (382 504 M.), Antezinsen 76 333 M. (78 333 M.), Abschreibungen 492 873 M. (364 008 M.), darunter 239 537 M. (308 037 M.) auf Dampfer. Der Verlust beträgt somit 335 776 M. gegen 406 342 M. im Vorjahr. Die Fischdampferflotte bestand zu Anfang des Geschäftsjahres aus 48 Dampfern, davon sind die Dampfer „Leipzig“, „Brandenburg“ und „Elsch“ inzwischen verloren gegangen. Der Geschäftsjah- bericht bemerkt dann im weitern, leider sei auch das Ergebnis dieses Berichtsjahres unbefriedigend. Der Schwerpunkt der Gesellschaft liege in den Fängen unter Island. Dort sei, wie auch bereits im Vorjahre, seit etwa Oktober 1900 eine ganz plötzliche, starke Verminderung des Fischvorkommens festzustellen. Da es u. a. nicht ausgeschlossen sei, daß eine laßfällige Abnahme der Fisch- verhand in den dortigen Gewässern möglich ist, glaubt die Verwal- tung diese plötzliche Abnahme auf klimatische Einflüsse zurückführen zu müssen. Diese Annahme werde bestritt dadurch, daß seit etwa der zweiten Hälfte Februar dieses Jahres bei Island wieder der gewöhnliche Fischreichtum angetroffen werde. Die klimatischen Ver- hältnisse scheinen sich also ausgleichend zu haben, und es sei zu ho- fen, daß dieses so bleiben werde. Diese besseren Fänge stellen sich erst so spät ein, daß sie das Ergebnis des vorliegenden Geschäftsjahres nur in geringem Maße beeinflussen konnten. Außerdem trug die schlechte wirtschaftliche Konjunktur dazu bei, die Aufnahme- fähigkeit des Reiches für Seefische, besonders in den Arbeiterkreisen, zu beeinträchtigen. Mit der Besserung der Konjunktur wird auch eine Steigerung des Absatzes erwartet. Der Heringsfang unter Island war gut und konnte, wenn auch der allgemeinen Markt- lage entsprechend zu niedrigen, so doch zu löhrenden Preisen ver- wertet werden. Vorgeschlagen wird, der gefischten Menge von 361 242 M. die Immobilienumlage von 67 000 M. hinzuzufügen, womit sich die Rücklage auf 428 242 M. stellt. Nach Wegzug des dies- jährigen Verlustes von 335 776 M. verbleibt somit eine Rücklage von 42 466 M. Ueber die Aussichten für das kommende Geschäftsjah- re kann die Gesellschaft außer dem bereits Angeführten wenig sagen. Sie hofft, daß in Zukunft die Geschäftsergebnisse auch wieder, wie in früheren Jahren, befriedigende Ergebnisse liefern wird.

Ein verlorener Prozeß des Rhön.

Als durch notariellen Vertrag vom 10. Oktober 1900 die Ver- bände des Rhön, Aktiengesellschaft für Bergbau und Güttenber- trieb zu Dautsburg-Rußdorf, und der Aktiengesellschaft Söder Berg- werks- und Güttenbertrieb zu Giede, die Verschmelzung der beiden Gesellschaften nach Maßgabe des § 306 HGB. beschlossen, so daß der Rhön die gesamte Vermögen der andern Gesellschaft an- zunehmen sollte, wurde auch durch weitere Versammlung eine Er- höhung des Grundkapitals um den Betrag von 26 940 000 M. durch Ausgabe von 26 940 Stück neuer Aktien zum Nennbetrage von je 1000 M. beschlossen. Der Rhön zahlte infolgedessen an Reichstempelabgaben den Betrag von 684 323 M. und an Landes- stempelabgaben 5388 M. Dagegen berechnete die Stempelbehörde die zu erlegenden Reichstempelabgaben auf 1 094 721 M., sowie den Landesstempel auf 484 605 M. Diese Beträge zahlte die Ge- sellschaft und erhob Klage gegen den preussischen Fiskus auf Rück- zahlung, wurde aber von allen drei Instanzen abgewiesen. Die von der Klägerin gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm eingelegte Revision erlitt der VII. Zivilsenat des Reichsgerichts als folgenden Erwägungen für nicht begründet: „Was den Reichstempel angeht, so bekämpft die Revision allein die Ausführungen des Berufungsrichters, in denen sich dieser mit der Art und Weise beschäftigt, wie die Klägerin den Wert der neuen Aktien berechnet hat. Allein diese Ausführungen sind für die ge- troffene Entscheidung ohne Bedeutung. Nachdem nämlich der Berufungsrichter das Ergebnis jener Ausführungen dahin zusammen- gefaßt hat, daß die Bewertung der Aktien durch die Klägerin zu niedrig sei, stellt er alsdann im Anschluß an die Darlegungen des ersten Richters fest, daß die Klägerin sich unabhängig von der Bewertung der Aktien, den Wert der Aktien auf 200 Prozent des Nenn- wertes fest. Die hierauf bezüglichen Erörterungen des Berufungs- richters und diejenigen des ersten Richters, denen der Berufungs- richter gefolgt ist, entsprechen in sachlicher Richtung den von dem erkennenden Senat wiederholt festgestellten und anerkannten Grundtatsachen. Dasselbe muß aber auch bezüglich des Landesstempels gelten.“

Leber.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Auf dem Lebermarkt geht die Haufe ungedrungen weiter. Die Fabrikanten haben wenig eingearbeitet und dieselbe fehlt die verlangte Ware. Die Preise sind der Lage entsprechend sehr hoch. In seinen Oberlebern ist das Geschäft für die geläuterten Artikel ebenfalls recht lebhaft, einige Sorten machen sich knapp.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Ungeforderte günstige Wasserstandsverhältnisse gestatteten auch in der letzten Woche die Zufuhr größerer Mengen Kohlen und dementsprechend blieb das Angebot besonders auch in englischer Ware andauernd groß. Trotzdem müssen immerhin wieder grö- ßere Mengen zu Lager genommen werden, da die Verbraucher mit dem Abzug noch ziemlich zurückhaltend sind. Eine wesent- liche Besserung dieser Verhältnisse kann vorläufig wohl nur bei Eintritt kälterer Witterung und Beginn des Hausbrandgeschäftes erwartet werden, während von der Industrie eine Besserung vor- läufig noch nicht zu hoffen ist.

Oberrheinische Schweißereivereinigung zu den Radeichen

über den Beschluß der Schweißereivereinigung betreffend Zurück- zahlung mit Verfallten pro 1910 wurde einer Kreisversammlung be- kannt, daß es hierüber mit der Oberrheinischen Vereinigung han- delt. Die Vereinigung Rheinisch-westfälischer Schweißereiwerte hat ihre Mitglieder schon vor einiger Zeit zu Verfassungen für das letzte Vierteljahr 1900 auf der diesjährigen Preisliste von 122 1/2 bis 125 M. Grundpreis ermächtigt. Dagegen soll auch hier mit Ab- schlüssen pro 1910 zurückgegangen werden. Nachdem die wirtschaf- tliche Besserung durch den Hinterrücktritt von zwei bis bisher fernstehenden Werken eine Stärkung erfahren, hat sich der Schweißereimarkt lebhafte etwas belebt, doch zeigt sich der Effekt nur in Qualitäts- markten, während gewöhnliches Handelsmaterial weiterhin sehr vernachlässigt ist. Unter diesen Umständen bezweifelt man, ob es möglich sein wird, für 1910 bereits mit einer Preisverhöhung durch- zudringen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 28. Aug. (Fondsbörse). Trotz der günstigsten wirtschaftlichen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten zeigte der Newyorker Markt eine weitere schwache Haltung. Der Montanmarkt war sehr fest, wenn auch die Umsätze nicht so bedeutend wie in den letzten Tagen waren. Deutsch-Luxemburger, Har- pener, Gelsenkirchener und Laurahütte belebt. Von Kassa-Industriewerten chemische Werte fest und erneut anziehend. Von Elektrizitäts-Aktien erfuhren bei be- lebten Umsätzen Deutsch-Üeberseeische erhebliche Kurs- steigerung. Schuckert und Edison fest. Auf dem Ge- biete der Transportwerte traten Oesterreichische Bahn- aktien im Zusammenhang mit der günstigen Strömung des Wiener Marktes in den Vordergrund. Staatsbahn 1 1/2 gestiegen. Prinz Henrybahn sind weiter gebessert. Schiffsaktien ruhig und behauptet, Baltimore be- festigt. Bankaktien bekundeten auch heute weiter gün- stige Strömung, namentlich waren Diskontokommandit stark bevorzugt. Schaafhausener, Dresdner und Darm- städter lebhaft und fest. Auf dem Fondsmarkte trat Interesse für heimische Anleihen ein, ohne den Kurs- stand besonders zu heben. Ausländische Anleihen ruhig und behauptet. Im weiteren Verlaufe erhielt sich die gute Meinung, wo besonders der Mgntan- und Banken- markt weitere Kursbesserungen erzielten. Auf Tages- realisationen trat leichte Abschwächung ein, doch ist die Stimmung am Wochenschluss fest. An der Nachbörse ruhig bei günstigen Dispositionen. Staatsbahn schlossen 206 à 205,90, Diskonto 192,10, Dresdner 159,75, Staats- bahn 162,20, Lombarden 22,30, Baltimore 117,50 à 25, Bochumer 242,90 à 70, Phönix 192,80 à 25.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for location (Amsterdam, Berlin, London, etc.), date (27, 28), and price. Includes sub-sections for 'Schlusskurs' and 'Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent'.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German government securities (e.g., 4% Reichsanleihe, 3% Reichsanleihe) with columns for date (27, 28) and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies (e.g., Bad. Anilin- und Soda-Fabrik, Bayerische Anilin- und Soda-Fabrik) with columns for price.

Glanzbriele, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and securities (e.g., 4% Pr. Anl., 3% Pr. Anl.) with columns for price.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: Name of mining stock and its price. Includes items like 'Bayerische Bergbau', 'Kaiserliche Bergbau', etc.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table with 2 columns: Name of bank/insurance stock and its price. Includes 'Deutsche Bank', 'Allg. Anstalt', etc.

Frankfurt a. M., 28. August. Kreditaktien 206.10, Diskontokommandit 192.00, Darmstädter 187.25, Dresdener Bank 169.50, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Aug. (Fondsbörse.) An der hiesigen Börse war wiederum die Bewegung am Montanmarkt bestimmend für die gesamte Haltung, angeregt durch Meldungen aus Pittsburg über die Steigerung der Preise für Bessemer-Eisen auf 16 1/2 Doll. und eine voraussichtliche weitere Erhöhung.

Die Börse schloss unter Realisierungen abgeschwächt, namentlich von Montanwerten Laurahütte. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend nachgebend.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Berl. 28. August. (Depotnotierungen)', 'Luz. Galland', etc.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Berl. 28. August. (Anfangskurse)', 'Kreditaktien', etc.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Berl. 28. August. (Schlusskurse)', 'Wechsel London', etc.

Privatdiskont 2 1/2 %

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Paris, 28. August. Anfangskurse', '5 % Rente', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'London, 28. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse', '3 1/2 % Konsols', etc.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Wien, 28. August. Vorm. 10 Uhr', 'Kreditaktien', etc.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Name of stock and its price. Includes 'Liverpool, 28. August. (Anfangskurse)', 'Weizen per Sept.', etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 28. Aug. In der Zentralnachsichtführung der Reichsbank wurde vom Vizepräsidenten v. Glösel mitgeteilt, daß der Status etwa wie im Vorjahre sei.

Zahlungsschwierigkeiten.

Düsseldorf, 28. Aug. Die Kaffeeirma Klapp u. Co., in Düsseldorf, die wie kürzlich gemeldet, wegen Steuerhinterziehung durch die verhängte hohe Strafe in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat laut Pres. Zeitung den Gläubigern den Vorschlag gemacht, allen Verpflichtungen nachzukommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telekomm.-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 16 28. August 1900. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Description of goods, 'Verkäufer', and 'Käufer'. Includes 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'A.G. für Mühlenbetrieb', etc.

Advertisement for 'Gesichtsausschlüge' and 'Herba-Seife' with a small illustration of a person.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Gelehrten: J. B. Dr. Fritz Goldbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Zood.

Large advertisement for 'Miriam' cigarettes. Features the text 'Erwas was Sie interessiert!', 'Miriam', 'Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.', and 'In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturel aromatischen Tabaken hergestellt...'.

Advertisement for 'Scott's Emulsion' featuring an illustration of a man carrying a large fish on his back. Text includes 'Billig Soldat werden.', 'Ihre vorzügliche Scott's Emulsion kann ich gar nicht genug empfehlen.', etc.

Advertisement for 'Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt' with an illustration of a steamship. Text includes 'Tägliche Abfahrten.', 'Nittars 10 Uhr.', 'Franz Kessler, Tel. 240.', 'Privat-Tanz-Schule', 'Alfred Zanol, T. 6, 1. pt.', 'Privatkapitalisten!'.

Advertisement for 'Privatkapitalisten!' with text: 'Lesen Sie die Ausgabe unseres Berichtes „Zur Börsenlage Berlin-London, Bohndel, Berlin-Londoner Börse, Nassau-Industriemarkt. Zusendung gratis.“ Martin Jacoby & Co., Bankgeschäft, Berlin S. W. 68.'

Syndikalfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.

Alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts
vorläufig noch zu Sommerpreisen.

Aufträge
erbiten an unser
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)
Telephon 1919
oder an unser Hauptkontor und Lager:
Industrieafen.
Telephon 1917 und 1777.

Vermischtes.
Parterrelogenplatz
C abzugeben, Anfragen unter
Nr. 9123 a. b. Exped. d. Bl.
Leppige Büste
schöne volle Körperformen durch
Bausähpulver „Grainol“ durch-
aus unschädlich, in kurzer Zeit
zurück zur ursprünglichen
Erfolge, ärztlich empfohlen, Garan-
tieschein liegt bei. Machen Sie
sich einen letzten Versuch, es wird
Ihnen nicht leid tun. Karton
M. 2.-, 3 Kartons zur Kur er-
forderl. 8 M. Porto extra; direkt
Verwandl. Apotheker H. Müller,
Berlino 69, Frankfurter Allee 136.
6022



Jede Dame

weiche Wert auf einen guten
und eleganten Handschuh legt,
beachte meine

la. Glacé-Handschuhe
3 Knopf garantiert Kiegleleder
Nr. 2,50 und 3,00.

Echte handgestrickte Karlsbader u. gestricke Schweizer Seidenhandschuhe.

Ein derselben können defekt gewordene Finger immer wieder angefrischt werden.

Beste und billigste Bezugsquelle in handgeknüpften
Seidenstrümpfen und Gamaschen, Selbstgestricke Corsets oder
füllt werden zu Deden oder Läufern montiert und Einfüge
und Spitzen dazu genau im Maß oder rund abgepaßt.

Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1
gegründet 1856. Telephon 460.

Zur Bade- u. Reise-Saison

empfehlen in soliden Qualitäten und zu mässigen Preisen:
**Reife-Irrigatoren, komplett. Eisse, Reife-
luftkissen, Badehauben, Bade-Schwämme,
Krysoformu, Kinder-Badeleife, Schwamm-
beutel, Selseftische, Kamm- und Zahn-
bürstentafeln, Thermos für warm u. kalt
Klebwärmer, Thermophore** 87740
Damenbinden, praktisch für die Reife.

**Ferner sämtliche Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege**

Verbandswatten	Saxendouchen	Bruchbänder
Blinden	Massage-Apparate	Suspensoren
Leibbinden	Bettelagen	Spritzen
Irrigatoren	Verbandsmüll	Spülapparate
	Zellulosewatte	Windelbosen

Damenbedienung, Separate Anprobierzimmer.

Wegen Umzug und Saison-Schluss verkaufe mein
Gesamt-Lager von über 100 000 Rollen

Tapeten

zu nie dagewesenen Preisen vollständig ans.
Günstige Kautgelegenheit in prima Linoleum-
Wachs per Pfd. 65 Pfg., prima Fassbodenlack per
Kg. 1,00 Mk. 81673

Carl Götz, Geschäftsführer der Heidelberger
Tapetenmanufaktur M. Schureck.
MANNHEIM Q 1, 12.
Tel. 2024.

**Auszug aus dem Standesamts-Register für die
Stadt Mannheim.**

- Verkündete.**
- August
- Bader Gottlob Adersmann und Eugenie Gunkel.
 - Schlosser Wilh. Deep und Anna Dols.
 - Bureauassst. Magnus Laide und Marg. Sufm geb. Siegel.
 - Tagl. Karl Resgen und Pauline Odg geb. Müller.
 - Buchb. Oeitr. Senthleber und Maria Bud.
 - Schrein. Josef Spychowem und Barb. Kehr.
 - Kellengeb. Friedr. Wleber und Anna Derweh.
 - Eisenbrecher Gg. Joss und Jakobina Müller.
 - Hfm. Max Hammer und Maria Beret.
 - Oberlehn. Jol. Dohdost und Marg. Lundermann.
 - Schwarzmann Rudolf Hofmann und Helene Konfieur.
 - Schlosser Karl Tipp und Theresia Redelien.
 - Freibohausst. Jol. Karber und Adelh. Reih.
 - Eisenbrecher Karl Ruppender und Maria Sinf.
 - Megg. Gg. Gattler und Ernestine Karl.
 - Müller Peter Stein und Wilh. Rifolai.
 - Schlosser Phil. Heumann und Kath. Reuded.
 - Hierfisch. Phil. Bender und Frieda Kuzens.
 - Schrein. Ad. Stephan und Marie Gerh.
 - Prokur. Walter Müller und Maria Finier.
 - Spenglermeister. Ad. Amig und Emilie Steinbeiler.
 - Schuhm. Karl Däukler und Karol. Heil.
 - H.-K. Weich. Oaler und Karol. Waller.
 - Masch. Mskr. Friedr. Keker und Luise Bohner.
 - Berl.-Beam. Deitr. Ollengab und Anna Joch.
 - Dafensarb. Adolf Kühner und Barb. Schmitt.
 - Hfm. Rudm. Reuded und Luise Seiginger.
 - Rudm. Wilh. Neureuther und Hilob. Hedert geb. Köcher.
 - H.-K. Aloisius Peters und Anna Sad.
 - H.-K. Wilh. Sinn und Wagnal. Runasser.
 - H.-K. Leop. Reinhardt und Wilh. Bed.
 - Hfm. Karl Mittelmann und Verta Saengin.
 - Mitar Karl Schenel und Joha. Gonrad.
- Getraute.**
- Bader Wilh. Voller und Emilie Oberhorn.
 - Hfm. Jodor Blosch und Ella Dirsch.
 - Megg. Wiaz. Daiber und Nina Weller.
 - Stumzern. Karl Hegei und Klara Hornedi.
 - Schneidm. Karl Rossmann und Helene Köttler.
 - Hfm. Wilh. Oief und Gertrude Thiene geb. Reihert.
 - Schuhm. Joh. Ritter und Marie Ott geb. Weich.
 - Waldschl. August Weiss und Theresie Rud.
 - Buchb. Adelh. Weg und Sophia Daller.
 - Eisenbrecher Jol. Chalupka und Maria Feb.
 - Kaufm. Karl Dietrich und Pauline Blumhardt.
 - Schlosser Karl Graham und Kath. Renzler.
 - Horm. Rifol. Didenbrand und Karolina Satter.
 - Guhbauer Alois Hörner und Marie Tritzendach.
 - Hfm. Valent. Jung und Elise Regel.
 - H.-K. Wl. Kammerer und Karolina Schmitt.
 - Kaufm. Gg. Karl und Eva Bauer.
 - Reiseverleiher Adolf Arebler und Maria Deh.
 - Schlosser Karl Rehner und Anna Mech.
 - Schneid. Bra. Sachs und Frieda Kühner.
 - Tagl. Felix Scapilletti und Elisabeth Reher.
 - Masch.-Armer Deitr. Spöhrer und Franziska Jörger.
 - Horm. Joh. Wagenshäuser und Barb. Beschold.
 - Wald. Friedr. Wehl und Pauline Mann.
 - Dachbeder Gg. Wahleimer und Juliana Daniel.
 - Tagl. Dr. Orth und Emma Bedendach-Dehlie.
 - Wagn. Karl Aug und Kath. Schreiner.

Persil
Das Idealste und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von höher unerreichter, geradem wunderbarer Wasch- und
Blaukraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in
einviertel bis einhalbständigem Kochen, macht sie rein und
blühend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne
gebleicht! Keinen, Bärsten, Waschbrenn, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis
an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin
Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes
Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von
Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen,
da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schonreissend und erhält den frischen Geruch der
Rabenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda
In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bestes
Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einwaschen der
Wäsche, aus Rührer von schmutzigen Kuchengeschirren und
Hilfsgeschirren etc.

**Oben genannte 3 Artikel in allen ein-
schlägigen Geschäften zu erhalten.**
Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

Zahn-Atelier
Hugo Stein, Dentist
S 1, 7, 2. Stock. 8516

Monogramm- und Kunststickerei
Zeichen-Atelier
Carl Hantle **MANNH**
Tel. 2804 N 2, 14
65632 vis-a-vis Nr. 2.

Dame aus best. Stand, m. l.
Aurück, m. Find. sol. handbe-
gemähe Kauf. u. hat in die
beachtl. Angewand. streng ge-
wissend, u. ebenso billig. Cif
u. Nr. 14892 a. b. Exp. d. Bl.

Illustr. Ratgeber
für junge Eheleute.
Hochinteressant, lehrreich, 25 Ab-
bildungen. Statt 3 Mk. für nur 2
Mk. Statist. grafik. N. Künfer,
Pantow-Berlin 336. 391

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität, ver-
sendet per Liter zu 24 Pfg. ab
hier von 30 Liter an. Unbe-
kannst gegen Nachnahme.
Fässer leihweise 575
Erste Schriesheimer Apfel-
weinkellerei von
Jakob Seitz, Schriesheim.
Telephon Nr. 16.

Unterricht.
Stavier- u. Gesangs-Unterricht
wird von einem tüchtigen musi-
kischen Lehrer gründlich erteilt.
Stavier Nr. 1, 20, Gesang Nr.
8.— per Stunde. Anmeldungen
erbitte unter A. 5 hauptpost-
lagernd Mannheim. 6280
Gesangsunterricht
(volla. Ausbildung für Oper u.
Konzer) St. 2. St. Stavier-
unterricht (Anfänger und Vor-
geschritten) St. 1. St. erteilt
konstant, geb. hoch. Lehrerin.
Obertun unter Nr. 8344 an
die Expedition dieses Blattes.

- Hfm. Jol. Doerfel und Verta Schmitt.
 - Schlosser Hermann Schloffer und Elisabeth Dertelrat.
 - Wagn.-Arb. Waldem. Stein und Marg. Martin.
 - Lehrer Aloisius Stodert und Vna Feuser.
 - Hfm. Wilh. Kühn und Anna Frank.
 - Maurer Max. Wülber und Anna Didenbrand.
- Wid. Geborene:**
- Prisner Friedr. Joth e. S. Wilhelm Peter.
 - Leinostmann Martin Woffler e. T. Maria Margareta
 - Steuerm. Jakob Maus e. S. Josef Friedrich.
 - Hauptamtshilffant Emil Adolf Schupp e. S. Ottomar Fried-
rich Otto Julius.
 - Oberlandgerichtsr. Karl Aug. Dehler e. T.
 - Schmid Friedr. Karl Schöner e. S. Ludwig Eugen.
 - Jug. Leo Denadisch e. S. Benno.
 - Kaufm. Karl Fleiner e. T. Grete.
 - Waldmeister Georg von her Deys e. T. Lisabet.
 - Spengler Gg. Konr. her Deys e. T. Laura.
 - Maler Wilh. Blochmann e. S. Ernst.
 - Obermaschinist Johs. Krud. e. S. Otto.
 - Tapetier Alfred Sig e. S. Alfred Franz.
 - Prisner Christ. Wols e. T. Emma.
 - Reisender Wilh. Sauter e. T. Grifa.
 - Wagnarb. Wilh. Schneider e. T. Luise.
Juli.
 - Tagl. Phil. Lehmann e. S. Woz.
Aug.
 - Hofensarb. Edm. Maler e. S. Edmund.
 - Kaufm. Franz Hemberger e. T. Lina.
 - Hufmann Jol. Lang e. T. Rosa.
 - Waldmeister Gg. Koch e. T. Klara Franziska Karoline.
 - Kellner Joh. Vainer e. T. Frieda Philippine Anna.
 - Uhrmacher Helmut Braun e. S. Konrad.
 - Waldschl. Adh. Armbruster e. S. Bernhard Rudolf.
 - Schreinermeister Wilh. Hoeschlag e. T. Marie.
 - Kaufm. Deitr. Ernst e. T. Willi Anna Katharina.
 - Wagnarb. Christ. Hagger e. S. Friedrich.
 - Tagelöhner Karl Penzler e. T. Frieda.
 - Hufmann Joh. Hälzle e. S. Willi.
 - Waldschl. Adh. Hoeschlag e. T. Emma Anna Paula.
 - Reisender Leon Sandbrand e. S. Bernhard.
 - Schaffner Karl Richter e. S. Kurt.
 - Einflussm. Mich. Renfer e. S. Oskar Alfred.
 - Hilfsarbeiter Karl Klauß e. S. Karl Friedrich und e. T.
Lina Lisette.
 - Waldmeister Deitr. Kistler e. S. Wilhelm.
 - Stereotypier Emil Grunert e. T. Alwine Elisabeth.
 - Hofensarb. Joh. Staudacher e. T. Philippine.
 - Kaufm. Deitr. Grämlich e. S. Fritz Walter Wolf.
 - Hilfsarb. Karl Schleicher e. T. Maria.
 - Pangierer Hermann Wehler e. T. Katha. Juliana.

- Schlosser Franz Jul. Pfeiffer e. S. Franz Richard.
- Schiffer Deitr. Joh. Pögmann e. T. Klara Maria.
- Eisenbrecher Rudolf Woz. Schwann e. T. Maria Theresia.
- Bahnarbeiter Friedrich Wucher e. S. Friedrich
- Unfallrentner Volt. Kilian e. S. Valentin.
- Postb. Joh. Heig e. S. Kurt.
- Wirt Georg Wilhelm Rehn e. T. Anna Maria.
- Kaufm. Walter Will. Sachs e. S. Gg. Mathias Wölber.
- Wagnarb. Emil Schuster e. T. Dora Helena.
- Tagelöhner Jakob Rehn e. T. Rosine.
- Schneider Joh. Ad. Knapp e. S. Joh. Franz Wilhelm.
- Hufmann Christ. Widert e. S. Rudolf Thomas.
- Kaufmann Gg. Kroider e. T. Auguste Anna.
- Schiffer Johs. Hendrius Gerrissen e. T. Katharina Maria.
- Kaufm. Johs. Janl e. S. Hans Kurt Volker.
- Habr.-Arb. Heinrich Freng e. S. Hermann.
- Schlosser Jean Finzer e. T. Anna Maria.
- Waldschl. Adh. Hoeschlag e. T. Maria Barbara.
- Milchhändler Wilh. Breibinger e. T. Maria Maria.
- Tagelöhner Peter Weher e. T. Elise.
- Kaufm. Friedrich Braun e. T. Alma Lina Elise.
- Maschinist Karl Biegler e. T. Erna Josefina.
- Waldmeister Phil. Felix Lorenz Anton Stolz e. S. Felix.
Philipp Theodor.
- Schlosser Adh. Oertl e. S. Gustav Adh.
- Waldschl. Adh. Oertl e. S. Maria Elisabeth.
- Schiffer Ferdinand Ant. Hirmbach e. T. Auguste Antonie.
- Küfer Friedr. Vall. Kümmerle e. S. Karl Woz.
- Berl.-Beamter Karl Schuppel e. S. Heinz.
- Kaufm. Johs. Biegler e. S. Wilhelm Adh.
- Schaffner Gustav Wörle e. S. Wilhelm.
- Schaffner Wilhelm Witsch e. S. Kurt.
- Kaufmann Jol. Kahn e. S. Walter Woz.
- Kongierer Jol. Faulhaber e. S. Franz Alexander.
- Hormer Rudw. Standt e. T. Elise.
- Hierführer Joh. Brombach e. S. Johann Friedrich.
- Habr.-Arb. Adh. Konr. Köppler e. S. Wilhelm.
- Schneidm. Karl Friedr. Kober e. S. Karl Friedrich.
- Schuhmacher Paul Schäfer e. T. Klara.
- Schreiner Ludwig Woz. e. T. Juliana Elisabeth.
- Kaufm. Ant. Karl Hammer e. S. Gerh. Karl Otto Richard.
- Hufmann Joh. Binder e. S. Hans Arthur.
- Schaffner August Weger e. S. Erwin.
- Hilfsarb. Gust. Amme e. S. Franz August Friedrich.
- Habr.-Arb. Emil Weber e. S. Erich Leonhard.
- Waldschl. Adh. Hoeschlag e. S. Wilhelm Karl.
- Wagner Stef. Scharrer e. T. Margareta.
- Tagl. Joh. Lauterbach e. T. Anna.
- Hfm. Viktor Weger e. T. Irene.
- Wagn. Friedr. Wilh. Penhardt e. S. Walter Georg Julius.

Preise der Bilder: bis 1. September

12 Visites statt Mk. 1.80 nur

1.62

Mattbilder 12 Visites Mk. 3.60

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Unwiderruflich bis 1. September 10 Prozent Rabatt auf alle Bilder

Ausserdem erhält Jeder zu jeder Aufnahme in tadelloser Ausführung

Eine Vergrößerung

Als Geschenk

30 cm breit 36 cm hoch mit Karton

Gebr. Strauss, Mannheim, U 1, 6

Breitestr. Nahe der Neckarbrücke.

Billigstes u. leistungsfähigstes photograph. Atelier am Platze.

Preise der Bilder: bis 1. September

12 Kabinettes statt Mk. 4.80 nur

4.32

Mattbilder 12 Kabinettes Mk. 7.20

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz.

Tanzinstitut Viktor Geisler. Dienstag, 31. August, beginnen in der Centralhalle, Q 2, 16 und Mittwoch, 1. September, zum alten Lindenhof, Lindenhofstr. 42, abends 8 Uhr, meine späthahrs-Tanzkurse.

Von der Reise zurück. Dr. Oskar Ehrmann Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden O 3, 5, Planken Tel. 4135.

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telefon No. 67.

Max Wallach Braut-Ausstattungen D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten. Telefon 1192.

Haushaltungsschule Bruchsal, in dem neuerbauten, schön und freigelegenen Institut Sancta Maria. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige des Hauswesens.

Eingemüthliches Heim kann sich jeder schaffen, wenn er seine Möbel kauft bei R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager S 1, 17 - Mannheim - T 4, 25 - 29

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 1, 17, Planken.

Schmid & Schmits G.M.B.H. Köln a.Rh. 10 Mozartstr. 11.

Wasch- u. Bügelmaschinen

Zum Quartalswechsel eine Anzahl Pianos teilweise noch wie neu aus Miete zurück 7288 Es befinden sich darunter Pianos in der Preislage von 230 Mk. an A. Donecker Mannheim L 1, 2

Handels-Kurse von Vine. Stock Mannheim, P 1, 3. Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telefon No. 909.

„Mustergiltiges Institut“ auf's wärmste empfohlen. Unangenehm, Stellenvermittlung Prospekt gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt!

Ankauf. 2 schwere norddeutsche Pferde auch eine n. wenn auch etwas pfastermüde aufs Land zu kaufen gesucht. Offert unter Nr. 8429 an die Expedition.

Hochschule für Frauen und Mädchen. Der nächste Unterrichtskurs an unserer Hochschule beginnt am Dienstag, den 14. September l. Js. Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich Samstag, den 11. September l. Js. täglich bis 8 Uhr abends - ausgenommen Sonntags - von Schuldiener Baumann im Schutzhause 12 entgegengenommen.

Bekanntmachung. Nr. 24277. Der Stundenplanmäßige Unterricht wird nach Ausfluss der Sommerferien wieder aufgenommen in der Volks- und Bürgerschule am Montag, den 6. September vormittags 8 Uhr

Werkführer- u. Montenschule Mannheim. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 16. September 1909, vorm. 8 Uhr.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 16. September 1909, vorm. 8 Uhr. Die Schule hat den Jwed, Medantler, Schloffer, Eisenbrecher zu thätigen Vorarbeitern, Monteuren und Betriebsbeamten heranzubilden.

Lorenz Walter Tel. 2002 Dammstr. 36 Tel. 2002 liefert zu billigsten Tagespreisen 82802 Kohlen, Koks, Eiform-Briketts (Zentralheizungskoks).

Trauerbriefe Dr. B. Saas Buchdruckerel G. m. b. B.

Reichel's Fruchtsirup-Extrakte das volle, natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, ungemäss beliebt zum Selbsteinmachen haltbarer Limonadensirupe v. wirklichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limette, Lemon Squash, Granadine, Grangen etc.

Hulda Gohl Max Keller jnu. Verlobte. Jerusalem Mannheim, August 1909. Mailand Kennershofstrasse 32. 16883

Geldverkehr. Hypotheken-Gelder zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Gebirgsbahnen vermittelt und platziert prompt unter günstigen Bedingungen.

Hypotheken-Kapital auf hiesige Objekte per sofort oder später zu billigem Zinsfuss unter kulantem Bedingungen auszuliehen durch ERNST WEINER

Hypothekengelder Heinrich Freiberg S 6, 21 Tel. 1464 S 6, 21

- 17. Bierbr. Leber, Ader e. T. Lina Barb. 19. Wlf. Gg. Weber e. T. Elie Luise Katharina. 14. Km. Rich. Rügemer e. S. Franz Josef. 14. Dekorationsmaler Otto Bauer e. S. Karl Otto. 15. Wagn. geh. Jos. Ringsdauher e. S. Wlf. 16. Arb. Joh. Weinhart e. T. Margareta. 17. Berufsbewerbsmann Ferd. Dandl e. T. Hildegard. 18. Schneider Gg. Wlf. Günther e. T. Wilhelmine Anna. 14. Wirt Gg. Rehn e. T. Emma Margareta. 14. Kassierer Vinkef Sühmann e. T. Regina. 13. Maurerpolier Karl Hampel e. T. Wina und e. T. Elise. 14. Bäcker Wilhelm Rinsch e. T. Frieda.

- 17. Rath. Wlf. geb. Zimmermann, Ehefr. d. Juvul. Joh. Philipp Brand, 42 J. 8 M. 17. d. verb. Konim. Wlf. Aug. Boier, 45 J. 2 M. 15. Friederich Maria geb. Schneff, Ehefr. d. Magazinarb. Gg. Wlf. Gg. Daring, 38 J. 1 M. 16. d. verb. Sammlarb. Janas Weiler, 48 J. 17 T. 17. Rosa, T. d. Tagl. Aug. Oberstgler, 6 M. 17. Hedwig Anna, T. d. Oberpostkass. Barthol. Effert, 5 M. 17. Ella, T. d. Gärtners Karl Blankenhorn, 8 M. 17. d. led. Wdh. Maria Theresia Wolf, 19 J. 31 M. 17. Wlf. Eugen, S. d. Bureaufr. Frdr. Obermeyer, 1 M. 17. Wlf. d. Hm. Wlf. Rang, 7 M. 18. Emma, T. d. Portiers Martin Genn, 1 M. 17. d. verb. Tagl. Michael Erich, 11 J. 7 M. 16. d. led. Tagl. Johann Krüner, 21 J. 6 M. 18. Wlf. d. d. Händlers Karl Wilmmer, 5 M. 18. Joh. Frdr. S. d. Bierführers Joh. Brandach, 2 T. 18. Jakob, S. d. Schreiners Jakob Herbert, 5 M. 18. Ernst Julius, S. d. Händlers Wlf. Dürmann, 2 M. 19. Anna, T. d. Händlers Wilhelm Adersmann, 18 T. 18. Wlf. Gg. S. d. Schlossers Wilhelm Gg. Wolf, 7 M. 18. Barb. T. d. Köchensfr. Adam Feimer, 10 M.

- 19. Vadia Veria, T. d. Magazinarb. Wlf. Gg. 4 M. 18. Sabine geb. Bodert, Ehefr. d. Tagl. Valentin Dambach, 72 J. 6 M. 19. d. led. Müller Karl Osen, 33 J. 8 M. 18. d. led. Arbeit. Adam Guperle, 28 J. 6 M. 18. Wina, T. d. Schreiner Karl August Weier, 2 M. 19. d. verb. Tagl. Karl Hoch, 28 J. 19. d. led. Robertin Waga, Schneider, 17 J. 6 M. 19. Karl Frdr., S. d. Spengler Konrad Rang, 2 M. 19. Amalie, T. d. Schneid. Gottlieb Frdr. Gattler, 4 M. 20. Richard, S. d. Lokomotivführ. Karl Gg. Wina, 3 M. 18. d. led. Portier Gg. Joh. 18 J. 6 M. 20. Josefina, T. d. Galenarb. Andr. Arcundich, 1 M. 20. Rudolf Thomas, T. d. Händlers Karl Christian Biderl, 10 T. 20. Eugenie Gertr. T. d. Kaufm. Gg. Gg. Darm, 1 M. 20. Amine, S. d. Maur. Jul. Lorenz Riem, 6 M. 18. d. verb. Maurerpolier Anton Koh, 51 J. 6 M. 21. d. verb. Schiffbaufr. Joh. Briel, 34 J. 10 M. 21. Marie Luise, T. d. Händlers Wlf. Koh, 21 T. 21. Wido, T. d. Antlers Andr. Klein, 25 T. 21. Gg. S. d. Portiers Gg. Gg. Müller, 4 T. 21. d. verb. Schneider Jakob Wdr. Große, 55 J. 2 M. 21. d. led. Km. Martin Dehler, 39 J. 6 M.

Empfehlenswerte Bäder, Luftkurorte, Hotels und Restaurants

Neckartal

Kümmelbacher Hof
Haltestelle der Vorortzüge, in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes gel. Restaur. Pens. 4-6 Mk. Bes.: Jul. Ebert. [173]

Rohrbach bei Heidelberg (vom Bahnhof 8 Minuten Fahrt) Hauptstraße
Gasthaus „zum Goldenen Adler“
direkt an der Haltestelle der Elektr. Altrenom. Bürgerh. Haus. Grosser Saal, grösster Garten a. Platz. Best. Aufenthaltsort für Vereine u. Einzeltouristen. Tel. 616. Bes.: Ph. Kalltschmitt. [190]

Bierhelder Hof bei Heidelberg
(Nur halbe Stunde vom Bahnhof.)
Beliebtester Ausflugsplatz. Milchkuranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Höpfer, Karlsruhe. Billigste Preise; prompte Bedienung. Telefon Heidelberg 772. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein
Bes.: Gg. Weiss, früh. z. Erbprinzen, Schwetzingen. [182]

Schönau Gasthaus Lochmühle bei Heidelberg
neu renov., 30 Min. v. Ziegelhausen, durch herrl. Wald. Schöne Lokale, schatt. Garten. Reine Weine. Schroedel-Bräu, hell u. dunkel. Gut bürgerl. Küche. Mass. Pensionen. Fr. A. Gürtner, früh. Köchschel. [183]

Eberbach a. N. — Hotel Leininger Hof
neuzeitl. umgebaut. Autohalle. Tel. [198]

Wimpfen a. N. — Badhotel Ritter 2. Schattiger Garten. Pavillon. Solibäder im Hause. Pension. 252. Besitzer: H. Wohlfart.

Luftkurort Waldkatzenbach. Gasthaus u. Pension, Zum Katzenbuckel
100 m ü. d. M., 1 1/2 St. von Eberbach, 1 Stunde von Gaimühle, 1 1/2 St. von Zwingenberg. Weltberühmter Aussichtspunkt. Grosse Lokale u. Vorzimmer. Gesellschaft. Gut bürgerl. Haus. Mass. Pensionen. Gartenwirtschaft u. Kegelbahn. Bäder im Hause. Tel. 3. Bes. Karl Fraenckel. [184]

Rippenweier i. O. (110 Meter ü. d. Meer) Bahnhof, Grosssachsen Gasthaus „zum Pfug“
Schöne frische Lage, nahe am Walde. Augenlokalitäten (grosser Saal) für Touristen, Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. bestens geeignet. Oeffentl. Fernsprechanstalt i. H. Bes.: Adolf Pfraug. [180]

Bergstraße

Schriesheim. Gasthaus „zum grünen Baum“
an der Tabak. Aug. z. Ludwigstal, 15 Min. v. Strahlenburg. Gut bürgerl. Haus. Saal f. Vereine u. Gesellschaft. Vorz. Küche, selbstbr. Kucheng. Weine u. Apfelwein. Koch-Bier. Bes.: Fr. Cramer. [153]

Schriesheim. Gasth. zum Deutschen Hof
3 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelbahn. Schöne Saal f. Vereine etc. Gut bürgerl. Haus. Kalmbacher u. Müchsa. Bier. Aussohnk Kronsbräu, Neuenheim. P. Urban. [182]

Weinheim Fuchs'sche Mühle
Beliebter Ausflugsort im Birkenauer Tal. Vorzüglich eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weitberühmter grosser Wirtschaftsgarten. — Sorgfältige Bedienung. Besitzer: Gg. Fuchs. [157]

Weinheim. Wachenburg
400 Meter über dem Meer. Herrlicher Rundblick nach Rheinebene und Odenwald. Bequemer schattiger Aufstieg. Restauration zu jeder Tageszeit. Wein und Bier, kalte und warme Speisen. Gedekte Räume. 810
Peter Gebhard
Wirt „Zum Antasteb“ 1, gegenüber d. Amtgerichte.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“
a. Marktpl. Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spez.: Selbstgek. Bergstrasser u. Oberbad. Weine. W. Koch. [154]

Stahlbad Weinheim
Haltestelle der Nebenbahn, 1/4 St. v. d. Stadt. Schön. schatt. rauch- u. staubfr. Erholungspunkt in ebener Lage. Bäder, mod. Einrichtung. Restauration. Sommerfrischlern, Touristen und Vereinen bestens empfohlen. Ant. Werner. [14]

Zell bei Bensheim Gasthaus zur Mühle
20 Min. v. Bahnhof in herrl. Lage, nahe d. Buchenwäld. 10 Min. zum Hemsberger Biermarkt; automobilisch. staubfr. Spazier-Grosser Garten, gr. Saal, Fremdenzimmer. Eig. elektr. Lichtanlage. Restauration, Kaffee, täglich frisch. Kuchen (Spez.: Käsekuchen). Besitzer: Gg. Vetter. (Spez.) Telefon 364 [141]

Rheinpfalz u. Rhein

Neustadter Kurhaus, Neustadt a. H. 10 Min. v. Hdt. in herrl. Höhenlage am Kastanienwäld. Schöner Aussichtspunkt für Vereine u. Touristen. Beliebte Pension. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Naturweine. Tel. 882. Bes.: Seb. Grösche. [140]

Speyer (in einer Stunde über Schwetzingen) grossart. romanischer Kaiserdom, Ruhestätte von 8 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft. Protestationskirche. Histor. Museum. [233]

Bergzabern. Kurhaus Lang
im schönsten Teile des Kurtales, angenehmer Sommeraufenthalt. Civile Preise. Gute Küche, reine Weine. Tel. 8. Prosp. gratis. [232]

Bergzabern. „Kurhaus Pfaff“
Gute Verpfleg., mäss. Preise. Bäder, auch Sonnenbad. Tel. 11. [237]

Bergzabern „Kurhaus Behret“
altbek. Haus. Tel. 1. Prospekte. [240]

Bad. Schwarzwald

Baden-Baden. Hotel Stadt Baden
Rechts a. Hdt. Das ganze Jahr geöffnet. Modernes Cafe-Restaurant mit erstklassigen Bieren. Diners v. 11 1/2 — 3 Uhr. Frühstück u. Abendkarte. 60 Fremdenzimmer von Mk. 2.— an. Inhaber Carl Lang. [4]

Kurhaus „Schirmhof“ Baden-Baden
(mit 3 Dependancen) Direkt am Walde, prächtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. [11] Besitzer: Hermann Zabler.

Pension von Badenweiler Naturreine Selbstgezeugene Weine. Gasthaus zur Sonne
gegründet 1774, neu umgebaut, vergrössert. Gut bürgerl. Haus in staubfr. ruh. Lage nahe a. Wald. Schöne Fremdenzimmer, neu einger., zumteil mit ged. Veranden. Elektr. Licht u. Teleph. Es empfiehlt sich die Bes. Fr. Reinhardt. [84]

Kurhaus Schindelpeter Oberbühlertal (Bad. Schwarzwald)
In der Nähe der vielbesuchten Gortelbachfälle. Altrenom. Haus. Forellen zu jeder Tageszeit. Eleg. Fremdenzimmer. Hübscher Saal für Vereine etc. Pension von Mk. 4.— an. Reelle Bedienung. Mässige Preise. A. Schindler, Telefon 126. [19]

Sommerfrische Pension Jäger, Rittersbach bei Bühl.
in waldreicher Gegend, am Füsse der Burg Windock, 30 Min. von Bühl. Privathaus. Preis Mk. 2.80. [10]

Turmberg-Durlach (Baden) Kurhaus Gut Schöneck

waldumgränzt, gesundes, ruhiges u. schönes Erholungshaus. Das ganze Jahr geöffnet. — Familiärer, zwangloser Aufenthalt. Prächtiges Panorama nach allen Richtungen. Beste Empfehlungen, besonders von ärztlicher Seite. Schöne Zimmer mit voller Pension von Mk. 6.50 an. Tel. 129. [297] Näheres durch den Besitzer W. Kropp.

Steinen an der Wiese zum Hirschen
Südl. Schwarzwald in wald- u. bergreicher Gegend, angenehmer Landaufenthalt. Pension incl. Zimmer von 3 Mk. an. Besonders für Familien. Prosp. C. Gebhardt, Bes. [315]

Schonach Gasthof „Zum Lamm“
mitten im Dorfe — Am Höhenweg Pforzheim-Basel gelegen. Mit dem Motorwagen in 15 Min. v. Triberg erreichbar. Altrenom. gut bürgerl. Haus. Familien, Reisenden und Touristen best. empf. Solibäder. Weine, versch. Biere, gute Küche, behagl. Fremdenzim. Auf Verl. Wagen a. d. Bahn. Eig. Milchwirtschaft Elektr. Licht. Pension von 3.50—5.00 Mk. Telefon 145 351. Besitzerin Ludw. (Kosa) Wolf Ww.

Rippoldsau Klösterle. Gasthof z. Erbprinzen Haus Schneggenburger
bei der Kirche, alt. Klostersteig (Fussweg nach Freudenstadt). Restauration und Pension. Solide Preise. Eigens. Fuhrwerk. Telefon 3. [144]

Rippoldsau Goeringers Mineral- u. Moorbad A.-G.
Trinkkuren. Kohlensäure-Staubbäder, Moorbad, Physik. Diätet. Heilanst. Schwimmbad. Kuretablissement u. Hotel I. Rang. [508]

Bad Sulzburg. Waldkurhaus Friedrichshort
Lohnender Ausflugsort für Vereine und Touristen. Gute Bedienung. Billigste Preise. Für Kurgäste billigerer Aufenthaltsort. Man verlange Prospekt. [285]

Württ. Schwarzwald

Kurhaus Waldeck: Bühlfhof-Schönbühl
Im Württbg. Schwarzwald, 800 m ü. d. Meer. Isolierte Lage, wenige Minuten von dem schon lange sich bewährenden, weltbek. Höhenluftkurort Schönbühl (bei Wildbad) entfernt. — Bahnhof. Calmbach, Neuenburg, Liebenthal etc. — Hübsche Zimmer m. Balk., vorz. Pension nach Ansprüchen. Garten mit Ruhehäll. Bad u. Tel. Nr. 21 im Hause. Eigene Milchwirtschaft. Auch alkoholl. Getränke. Touristen empfohlen. Renov. Küche u. Keller. Alle nähere Auskunft ert. gerne der Verwalter Hr. G. Ehrlich Schönbühl-Bühlfhof bei Wildbad.

Bad Liebenzell. Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Dependancen Post
nicht d. Bahnhof, anschliessend a. Kurpark. Neu u. komfort. eingerichtet. Post u. Telephon. Elektr. Licht. Big. Milchwirtschaft. Prospekte versendet. Bes.: Karl Hartmann. [195]

Elbs-Lothringen

Hotel National, Colmar i. E.
Neu eröffnet. — Direkt am Bahnhof. — Moderner Komfort. — Zimmer mit Frühstück Mk. 2.50. — Den Herren Geschäftsfreunden empfohlen. Besitzer: Chr. Clesle. [165]

Siebenmühlental. Wer bei seinen Ferien große Bäderfahrten und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten meiden möchte, dem ist ein Aufenthalt in dem schönen **Siebenmühlental** sehr zu empfehlen. Von Heidelberg nach Neuenheim über den Heiligenberg gelangt man in 1/4 St. aus Ziel. Der bequemere Weg führt über die Gieselerhöhe nach Handbühlstein, von wo er auf sanftem Weg in 1/2 Stunde das **Siebenmühlental** erreicht. Wälder im Walde befindet sich das **ammutige Restaurant und Kurhaus „zum Siebenmühlental“** mit prächtiger Gartenanlage, Joh. Hb. Keller (früher in Mannheim). Als bekannt gemachter Aufenthaltsort in ruhiger Lage, sehr geeignet, die erschöpften Nerven wieder zu stärken und dem Erholungsbedürfnis, hauptsächlich auch schwächeren Kindern durch die frische, reine Waldluft Genesung zu bringen. Die freundliche Aufnahme und gute sowie durchaus preiswerte Bedienung macht den kürzeren oder längeren Aufenthalt im **Siebenmühlental** bei W. Keller in einem recht angenehmen **Wildbad**, 24. August. Die Saison ist in vollem Gange. Bei sorgfältig schönem Wetter, wie wir es im September erleben werden, dürfen wir noch auf eine gute Kur rechnen. Es fehlt nicht an Vergnügungen aller Art. Die vorzügliche Kuchenteig gibt täglich 2-3 Konzerte. An 6 Abenden findet Theateraufführungen unter bewährter Leitung und je am Samstag eine Langspielung statt. Herr Intendant Peter Diebig, in weiten Kreisen als langjähriger Direktor des Altenburger Theaters vortrefflich bekannt, feiert hier dieser Tage das 25jährige Jubiläum als Direktor des Königl. Hoftheaters. Der Park und Bergpark bilden ferner eine große Attraktion. — Frequenz: 14 686 Personen.

Luft und Sonne des Körpers Wonne

Kurort

MAILBACH

Stahl

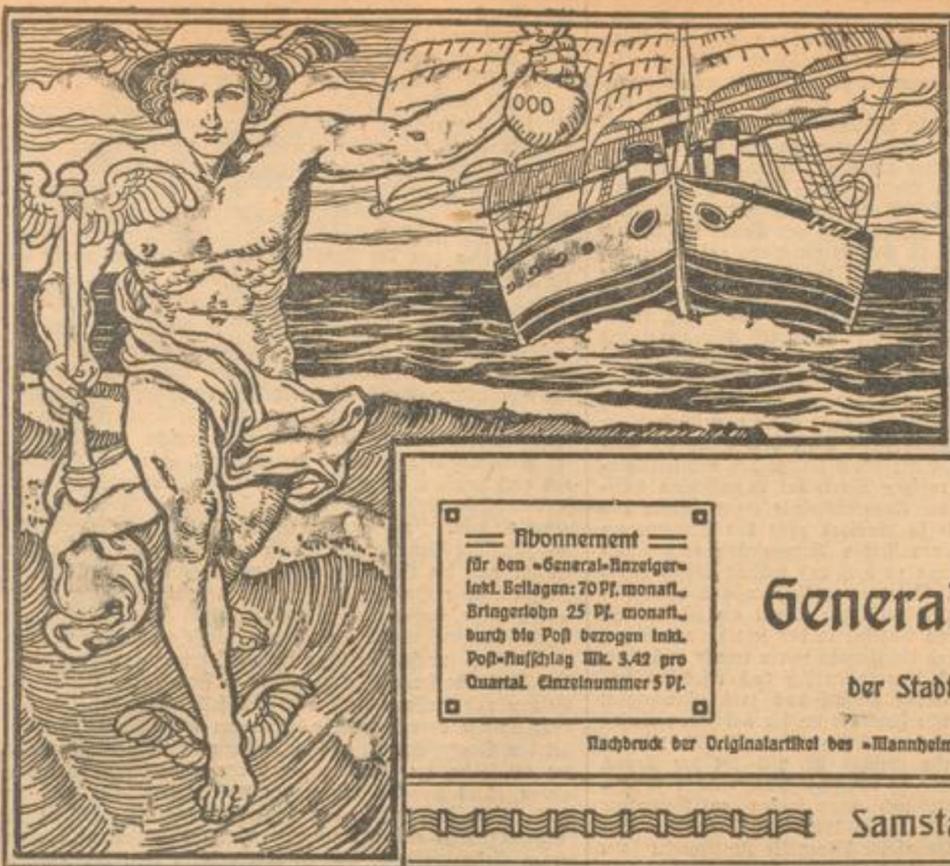
Vom oberen Abtal.
Das obere Abtal ist die Heimat zweier großer alemannischer Künstler. In Bernau an der Bernauer Alb in unmittelbarer Nähe des Kurortes St. Blasien ist der gemüthvolle Schilderer des Schwarzwaldes, der größte Maler unserer Heimat, Hans Thoma, geboren. Unweit davon entfernt, in Menzenschwand an der Menzenschwander Alb, hat der größte Bildnismaler des 19. Jahrhunderts, Franz Winterhalter, das Licht der Welt erblickt. Noch heute ist in feiner ursprünglicher Gestalt das Schwarzwaldhaus vorhanden, in dem er am 20. April 1806 geboren wurde. Eine schlichte Gedenktafel erinnert an dieses Ereignis.
Es hat mich immer interessiert, die Gegend genauer kennen zu lernen, die solch bedeutenden Künstlern in ihrer Jugend Anregung zu künstlerischem Schaffen gegeben hat; und in der That, es ist kein Zweifel, daß die großartige Natur des oberen Schwarzwaldes mit seinen farbenprächtigen Reizen wohl einen starken Einfluß auf die koloristische Beanlagung dieser Meister ausgeübt hat.
Auf einer Tour vom Feldberg weiste ich in Menzenschwand, und beim Anblick der Gedenktafel schweiften meine Gedanken von diesem stillen, idyllischen Ort hinaus in die große Welt, an alle die Künstlerhöfe, an denen Winterhalter, der Sohn des Schwarzwaldes, einst gewirkt, und ich gedachte der vielen Persönlichkeiten, die sein Rinkel berührt hat. Es mag wohl auch manchmal wunderbar in der Seele des Künstlers ausgehoben haben, wenn er an seine stille, träumerisch im Abtal liegende Heimat zurückgedacht hat. Menzenschwand ist ein ammutiges Gebirgsdorf und liegt unweit der Albquelle in einem weit sich öffnenden Tal, das durchaus den Charakter eines Hochgebirgstales hat. Zwei große Höhenzüge nach Süden umfassen wie mit schützenden Armen das Tal und sichern es vor Nord- und Ostwinden. Die Wälder im flachen Talgrund mit ihrem satten Grün, die junge Alb mit ihrem kristallinen, frischen Bergwasser, die sich in feinen Strömungen durchwindet, ein endloser Hochwald als dunkler Rahmen das Ganze umfassen, geben ein friedvolles, ammutiges Bild. Steil und stolz heben sich im Westen die Höhen des Herzogenhorn (1417 m) und des Spieghorn (1351 m) aus dem Tale empor. Entzückende Fernsichten werden dem Auge geboten; man fühlt sich gehoben und frei und empfindet nicht jenen Druck, den enge Täler so leicht auf das Gemüt ausüben.
Ueber die Geschichte des Ortes ist wenig bekannt. Der erste

Anfiedler, Manzo mit Namen, rodete den Wald aus, der in undurchdringlichem Dickicht das Tal bedeckte, und die so geschaffene Lichtung hieß nun „Manzos Schwand“; Schwand ist der Ausdruck für „berauschenden mosen“, zum Schneiden bringen. Später gründete hier St. Blasien eine Klosterfiliale und 1808 wurde die erste Kapelle gebaut. Die Kirche in Menzenschwand-Hinterdorf rührt aus dem 17. Jahrhundert her. Im Pfarrhaus befindet sich ein interessantes Gemälde auf einer Holztafel, wahrscheinlich ein altes Altar-Altentendium, eine gute Meisterarbeit der neuerdings immer mehr gewürdigten oberbayerischen Malerschule, die besonders durch das Königl. u. Königl. in jeder Hinsicht eine mächtige Förderung erhalten hatte. Das Gemälde stellt die Geschichte des hl. Martinus dar, wie er gerade einem Letzter seinen Mantel übergab. Menzenschwand zerfällt in zwei Teile. In dem unmittelbar am Fuße des Feldbergs gelegenen Hinterdorf befindet sich der ausgezeichnete, gelagerte Gasthof zum Hirsch u. dessen Besitzer, Herr Primus Kaiser, in lebenswürdigster Weise um das Wohl seiner Gäste besorgt ist. Sowohl vom Feldberg als auch von St. Blasien aus wird das Gasthaus zum Hirschen gerne besucht. Frische Forellen, reine Weine etc. werden bereit. Vom Gasthaus zum Hirschen aus läßt sich die berühmte Menzenschwander Schlucht am bequemsten erreichen. Sie ist durch Treppen zugänglich gemacht und erinnert uns aufs lebhafteste an die berühmten Schluchten der Alpen. Verdankt ja auch diese Schlucht ihre Entstehung denselben geologischen Bedingungen. Das ganze obere Menzenschwander Tal erinnert mit seinen Moränen an jene ferne Zeit, wo der ganze Schwarzwald von einem mächtigen Gletscher überdeckt war. Die Spuren der Eiszeit treten dem kundigen Auge im hinteren Menzenschwander Tal auf Schritt und Tritt entgegen.
Das „Hotel zum Adler“, oder wie es sich jetzt auf Grund seiner ausgezeichneten Einrichtungen mit Recht nennt, das Kurhaus Menzenschwand, liegt im vorderen Teile des Tales Menzenschwand. Es ist ein im Jahre 1907 im Schwarzwaldstil erbautes, massives Gebäude, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Es bietet Raum für etwa 80 Gäste und besitzt elektrisches Licht und Zentralheizung. 5 Minuten entfernt, inmitten einer von Wald umgebenen prächtigen Waldwiese, liegt das dem Kurhaus gehörende Luftbad. Eine eigene Wasserleitung versorgt das Haus und die Bäder mit vorzüglichem Quellwasser. Ebenso besitzt das Kurhaus eigene, gepumpte Milchläufe, die im Sommer auf die Bergwälder und Wälder getrieben werden und infolge des frischen, saftigen Berggrases, welches dort

ihre ausschließliche Nahrung bildet, eine ausgezeichnete Milch liefern. Das Kurhaus eignet sich besonders zur Aufnahme von Nervenkranken, Bleichsüchtigen, Strophalosen, ferner von jugendlichen, noch in der Entwicklung begriffenen Patienten, die an mangelhafter Ausbildung des Körpers leiden, von Erholungsbedürftigen und Nervenkranken, von Melancholischen, die eine schwere Krankheit oder Operation durchgemacht haben und sich in der Stadtluft nicht so recht erholen können. Lungentranke sind ausgeschlossen. Das Befinden der Kranken bessert sich oft erstaunlich rasch, weil durch die energische Erholung der Organisationsvorgänge der ganze Stoffwechsel des Körpers gehoben, der Appetit gehesert, die Verdauung angeregt, kurz alle organischen Funktionen gestärkt und gestärkt werden. Das Kurhaus besitzt eine eigene Forellenzucht, eigene vorzügliche Fleisch- und Auerhahnjagden und einen gut angelegten Tennisplatz. Es hat eine sehr geschützte Lage am Fuße der östlichen Bergseite, östlich geschützt vor schädlichen Winden. Unmittelbar hinter dem Hause beginnt der Wald und ein Weg von kaum einer halben Stunde führt durch die Schlucht zum Hebeberg (1048 m hoch), von wo man einen entzückenden Rundblick und schöne Alpenansicht genießt. Die Schlucht ist mit der schönsten Aussicht von Menzenschwand; die Anlagen sind gegründet von den beiden Vorträgemalern Winterhalter; ihr Denkmal, eine Kupferplatte mit Inschrift, einem Hirschen eingestiftet, steht hoch oben in der Schlucht. Ein dichter, schöner Hochwald beschattet die letzte, kein Sonnenstrahl dringt durch das grüne Geäst, nur ein kleiner Bach springt in rauschenden Kaskaden über die Felsen hinunter ins Tal.
Ganz besonders eignet sich Menzenschwand wie der benachbarte Kurort St. Blasien zum Herbstaufenthalt und zur Nachkur. Menzenschwand bietet eine große Menge reizender Spaziergänge, so auf das Spieghorn (1351 m), auf das Herzogenhorn (1417 m), dann vor allem auf den Feldberg (1600 m) oder zur Menzenschwand, etwa 10 Minuten vom Hotel entfernt, mit herrlichem Blick auf das ganze Tal.
Von größeren Ausflügen ist besonders der nach dem benachbarten internationalen Kurort St. Blasien hervorzuheben, welcher Weg in kurzer Wagenfahrt zu erreichen ist. In St. Blasien verdient besonders die im Parkhof erbante Kirche besichtigt zu werden, die zu allen Zeiten wegen ihrer Schönheit Lobpreisen gefunden hat.
Wer einen Sommeraufenthalt in Menzenschwand wählt, wird wohl nicht veräumen, die Heimfahrt durch das untere Abtal zu nehmen, das mit seinem ganzen Charakter an die „St. Blasien“ oder an die Spieghorn erinnert.
Dr. D.



991



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 541
Redaktion 577
Expedition 215

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonietzelle . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Lokaltabelle . 100 .
Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verleges erlaubt

Samstag, 28. August 1909.

Kündigung durch Dritte.

RM. Der kaufmännische Dienstvertrag unterliegt der Aufkündigung, wenn er nicht auf bestimmte Zeit geschlossen ist. Die Aufkündigung gilt dann als auf unbestimmte Zeit vereinbart, wenn nicht von vornherein die Vertragsdauer bekannt ist. Ist aber beispielsweise eine Tätigkeit für 1 Jahr verabredet, dann braucht nicht gekündigt zu werden, sondern der Vertrag ist nach Ablauf der Dauer ohne weiteres aufgehoben. Die Kündigung ist eine Handlung, die die Willensäußerung bezweckt, daß der Vertrag gelöst wird. Der andere Teil soll erfahren, daß die gegenseitigen Verpflichtungen nach Ablauf der Kündigungsfrist enden. Die Kündigung hat, wie bei jedem anderen Vertrag, durch einen der Vertragsteile oder durch bevollmächtigte Dritte zu erfolgen und ist in feiner Form gebunden; sie kann mündlich oder schriftlich — Zustellung durch die Post oder den Gerichtsvollzieher — geschehen. Als Bevollmächtigte in diesem Sinne gelten ohne weiteres Prokuristen, Handlungsbevollmächtigte und Direktoren, letztere, wenn man sie überhaupt als Angestellte ansieht.

Die Procura ermächtigt zu allen Arten von gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften und Rechtshandlungen, die der Betrieb eines Handelsgewerbes mit sich bringt. (§ 49 BGB.) Der Prokurist kann demnach Kündigungen aussprechen und entgegennehmen, ebenso der Handlungsbevollmächtigte, dessen Befugnisse im übrigen beschränkt sind. (§ 54 BGB.)

Alle übrigen Angestellten bedürfen einer ausdrücklichen Vollmacht. Da gemäß nicht etwa schon die Ueberzeugung des Angestellten, daß der Dienstgeber seine Handlung duldet. Ebenbürtig berechtigt großes Vertrauen, das der Geschäftsherr dem Angestellten beibringt, zu irgendwelchen Eingriffen in das Vertragsverhältnis. Nicht immer wird diese Vorsicht beachtet. Es kommt nicht selten vor, daß ein Angestellter einem ihm ebenbürtigen Kollegen kündigt, ohne dazu berechtigt zu sein. Er versucht sich zu rechtfertigen und stützt sich dabei auf recht mangelhafte Gründe. Der auf die Reise gegangene Prinzipal hat ihm vielleicht gesagt, daß er bis zu seiner Rückkehr die Briefe öffnen dürfe. Zwar liegt in diesen Worten eine Bevollmächtigung: Der Gehilfe kann Briefe öffnen. Aber er kann keine Verpflichtungen eingehen, noch solche Dritten auferlegen. Trotzdem mögen sich viele Angestellte das Recht zu unbefristeter Handlung an: sie sind nach dem Gesetz aber keine Bevollmächtigte, sondern sie bilden sich die Bevollmächtigung nur ein (Heubovollmächtigte). Sie können für den Dienstgeber nicht handeln in der Art, daß das durch die Handlung erworbene Recht ausschließlich für ihn erworben, die dadurch begründete Verpflichtung ausschließlich in der Person des Dienstgebers begründet wird. Wenn eine solche Kündigung vor dem Gesetz auch unwirksam ist, so sollen ihr doch viele Angestellte zum Opfer.

Die Kündigung eines besonderen Bevollmächtigten — also nicht die eines Prokuristen, Handlungsbevollmächtigten oder Direktors, die ja ohne weiteres kündigen dürfen — gilt nur, wenn er eine Vollmachtsurkunde vorlegt. Sie ist auch wirksam, wenn der Dienstgeber dem zu kündigenden Angestellten von der Bevollmächtigung Kenntnis gegeben hat. Kann sich der Bevollmächtigte nicht legitimieren und ist dem Gehilfen die Bevollmächtigung auch nicht ausdrücklich mitgeteilt worden, dann ist die Kündigung auch dann nichtig, wenn der Angestellte die Vollmacht kannte oder kennen mußte. Voraussetzung ist, daß sich der Handlungsgehilfe gegen die Kündigung verwehrt hat. Hat er das Kündigungsrecht des Bevollmächtigten nicht bestritten, dann wird die Kündigung wirksam.

In allen übrigen Fällen ist die Kündigung durch Dritte nichtig. Wenn also jemand ohne Vollmacht für einen anderen ein Rechtsgeschäft vornimmt, so wird dadurch das Recht des anderen, des Vertretenen, nicht berührt, aus einer solchen Handlung wird der Vertretene weder berechtigt noch verpflichtet, was der Vertreter für ihn erwirbt, wird nicht sein Eigentum, was der Vertreter aus dem Vermögen des Vertretenen weg gibt, bleibt dessen Eigentum, wobei es keinen Unterschied macht, ob der Vertreter als Bevollmächtigter behandelt hat, ohne es zu sein (sei es, daß er sich fälschlich für einen solchen ausgegeben oder irrtümlich, z. B. bei Ungültigkeit der Vollmacht, dafür gehalten hat), oder ob er den Mangel der Vollmacht dem Dritten kundgegeben hat. Nur ausnahmsweise ist das einseitige Rechtsgeschäft nicht unwirksam, wenn der Heubovollmächtigte die Vertretungsmacht behauptet und der andere Teil die Vornahme des Rechtsgeschäfts nicht bean-

standet hat oder gar damit einverstanden war, daß der Vertreter ohne Vertretungsmacht handelt. In diesem Falle ist die Kündigung aber noch nicht ohne weiteres gültig, vielmehr ist die Gültigkeit davon abhängig, daß die Kündigung von dem Prinzipal genehmigt wird. Die Genehmigung kann der Dienstgeber zu jedem Zeitpunkt abgeben, ja sogar kurz vor dem Ablauf der Kündigungsfrist. Er kann zum Beispiel am letzten Tage der Kündigungsfrist dem irrtümlich von der Ueberzeugung durchdrungenen Angestellten, daß die Kündigung unwirksam ist, weil sie jedenfalls doch nicht genehmigt wird, erklären, daß er austreten soll. Dagegen kann der Gehilfe nichts unternehmen, weil nach dem Gesetz die Genehmigung auf den Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsgeschäfts zurückwirkt. (§ 184 BGB.) Der Angestellte hat aber die Möglichkeit, sich rechtzeitig darüber Klarheit zu verschaffen, ob die irrtümlich angenommene oder nicht zurückgenommene Kündigung gilt. Er kann den Dienstgeber zur Erklärung auffordern, ob er die Kündigung genehmigt (§ 117, 2 BGB.). Die Genehmigung kann nur ihm gegenüber erfolgen, nicht etwa dem Vertreter gegenüber zum Zwecke der Weiterbeförderung. Eine vor der Aufforderung dem Vertreter gegenüber erklärte Genehmigung oder Verweigerung der Genehmigung wird unwirksam. Die Genehmigung kann nur bis zum Ablauf von 2 Wochen nach dem Empfange der Aufforderung erklärt werden; wird sie nicht erklärt, dann gilt sie als verweigert. (§ 177 BGB.) Bis zur Genehmigung der Kündigung ist der Gehilfe zum Widerruf berechtigt, es sei denn, daß er den Mangel der Vertretungsmacht gekannt hat. Der Widerruf kann auch dem Vertreter gegenüber erklärt werden. (§ 178 BGB.)

So ist es auch umgekehrt, wenn also für den Gehilfen ein Dritter kündigt. Daß der Angestellte kündigen läßt, wird, wenn überhaupt, nur selten vorkommen.

Wird die Genehmigung nicht erteilt, dann ist der Vertreter zum Schadenersatz verpflichtet. (§ 179 BGB.) Der Vertreter haftet nicht, wenn der Gehilfe den Mangel der Vertretungsmacht kannte oder kennen mußte. Konnte der Gehilfe mit Recht auf die Vertretungsmacht des Vertreters bauen, dann haftet der Vertreter für allen Schaden, z. B. wenn der Gehilfe auf die unwirksame Kündigung austritt und für diese Handlung schadenersatzpflichtig gemacht oder in eine Geldstrafe, wie sie sehr oft von den Gerichten bei vertragswidriger Tätigkeit ausgeworfen wird, genommen wird. Ebenso haftet der Vertreter, wenn der Gehilfe in der Stellung verbleibt, für den Schaden. (Auslagen für Zeitungsanzeigen und Porto.) Denn man kann nicht sagen, daß sich der Gehilfe keine Auslagen zu machen brauchte, weil die Kündigung nicht genehmigt worden ist. Befreit von der Schadenersatzpflicht ist der Vertreter nur, wenn die Verweigerung der Genehmigung unzulässig erfolgt ist. Ist es anders, erfolgt also die die Kündigung nicht genehmigende Erklärung erst nach Tagen oder Wochen, dann haftet er, weil der Gehilfe den Willen des Geschäftsherrn nicht vorher kennen kann, sich also vernünftigerweise nach Stellung umsieht. Daß er sich bei der Auswahl einer neuen Stellung genügend Zeit läßt und möglichst früh seine Bewerbungen in die Welt sendet, kann man ihm dann nicht verargen.

Bei jedem Zweifel an der Gültigkeit ist der Kündigung zu widersprechen. An dem Widerspruch zerfällt die Kündigung jedes zur Vertretung unbefugten Dritten.

Arthur Uhlig, Hamburg.

Falsche Gerüchte.

RM. — „Geben Sie etwas Näheres über die Firma K u. Co. gehört? Mit der soll es sehr saul stehen!“ — mit diesen Worten begrüßt der Vertreter der Firma A. seinen Kollegen der Firma B. auf der Straße. Dieser „will auch schon etwas gehört haben“. So geht es dann weiter. Einer erzählt es dem andern, — und wenn die Nachricht ein halbes Dutzend Personen passiert hat, dann heißt es nicht mehr in zweifelnder Form: „Geben Sie etwas gehört“, oder mit der Firma soll es „saul“ stehen, sondern es wird die Tatsache der „Welle“ schon als ganz positive und unumstößliche Gewissheit erzählt. Leute, die sich als „vorzüglich orientiert“ bezeichnen, nennen schon genaue Zahlen und haben es natürlich „schon lange vorher gewußt“!

So wirkt das Gift im Stillen, ohne daß die Firma, die plötzlich in aller Munde ist, etwas davon weiß. Sie merkt bloß, daß man sich ihr gegenüber mit einem Male sehr

rehabilitiert zeigt, daß selbst alte Lieferanten ihre stets gewohnte Kulanz vermissen lassen und Zahlung prompt auf den Tag verlangen, daß ihr Offerten nur spärlich zugehen etc. Greift sie einmal ordentlich dahinter, so stößt sie erst auf leere Redensarten und Ausflüchte, — und es gelingt ihr nur selten, die volle Wahrheit zu erfahren. Ist sie wirklich einmal genau über die sie betreffenden Gerüchte orientiert, so ist es ungeheuer schwer, die Verbreiter oder gar die Urheber der Gerüchte zu ermitteln. Man ist eben dagegen so gut wie wehrlos.

Diese Fälle sind durchaus typisch. Allwöchentlich hört man von Firmen, die „totgelagt“ werden, die sich aber in Wirklichkeit bester Gesundheit erfreuen und nicht einmal krank sind. Selbstverständlich ist auch hin und wieder an solchen Gerüchten etwas Wahres, — aber sehr oft handelt es sich um krasseste Uebertreibungen.

Wie die Verhältnisse heute liegen, kommt es selbst bei recht gut gehenden und auch an sich gut fundierten Geschäften vor, daß sie ein oder das andere Mal fällige Posten nicht so schnell bezahlen, wie sie vielleicht selbst gern möchten, und daß sie die Ziele etwas „ziehen“. Solche Firmen sind aber noch lange nicht zahlungsunfähig, — sondern im Gegenteil oft sehr solvent und nur zeitweise etwas „kamm“. Aber das ist doch nur eine vorübergehende Erscheinung.

Wenn nun einmal ein Lieferant mit einer solchen Firma in Differenzen geraten ist und diese dann nicht so bezahlt wie er es verlangt, dann ist er leicht ärgerlich und spricht über die Firma etwas „ziehen“. Lawinenartig breitet sich aber eine solche Nachricht weiter. Eine Firma, der man schließlich weiter nichts nachsagen kann, als daß sie die Fälligkeitstage ihrer Fakturen nicht immer prompt einhält, wird allmählich hierdurch als „insolvent“ gekennzeichnet.

Es ist bedauerlich, wie leichtfertig manche Leute mit der geschäftlichen Ehre und dem Rufe angesehener kaufmännischer Firmen umgehen. Solche — oft reiner Sensationslust entspringenen — Gerüchte können aber tatsächlich ein Geschäft zu Grunde richten. Man sollte sich davor hüten, derartige Gerüchte, die jeder Grundlage entbehren, in die Welt zu setzen. Wie man derartige Manipulationen in Lieferantenkreisen selbst beurteilt, davon legt ein uns zugegangenes Schreiben einer angesehenen Engrosfirma Zeugnis ab, in dem es heißt:

„Man munkelt bald von dieser, bald von jener Firma, daß sich nächstens etwas „Großes“ ereignen wird. Dieses geschieht in so verletzter Form und in solcher Weise und ist daher so unkontrollierbar, daß man leider nicht in die Lage kommt, dagegen direkt einzuschreiten. Gerade weil diese Gerüchte unkontrollierbar sind, desto mehr finden sie Glauben. Um so größer kann aber auch die daraus resultierende Gefahr für alle daran Beteiligten werden, sowohl für den Schuldner als für den Lieferanten selbst. Bei solchen Gerüchten wird zuerst der Reisende oder der Vertreter nervös, das überträgt sich auf den Chef und von diesem auf den Buchhalter. Dieser sängt nun in scharfer Form zu monieren an und droht schließlich mit Klage.“

Unter diesen Umständen kann aber schließlich das bestfundierteste Geschäft zu Grunde gerichtet werden. Und der Erfolg der allgemein gehaltenen Redensarten bringt Verluste und oft solche recht empfindlicher Natur. Man soll deshalb in den Lieferantenkreisen Ruhe bewahren, keiner Ueberstürzung sich hingeben und vor allen Dingen unkontrollierbaren Gerüchten keinen Glauben schenken. Dann wird man die Existenz seiner Kundschaft erhalten und sich selbst vor Verlusten bewahren.“

Wir können diesen Ausführungen nur in vollem Umfang zustimmen. Man kann gar nicht vorsichtig genug sein in der Weiterkollportierung unbefestigter Gerüchte, und es muß angefiht solcher Vorfälle immer wieder der Mahnruf laut werden: Ruhe und Vorsicht! Dr. W.

Rechtspflege.

rd. Verschädigung eines Hauses durch Ausbuchtungen und Auspumpungen auf dem Nachbargrundstück. Eine Baufirma hatte auf einem Grundstück Ausbuchtungen und Auspumpungen vorgenommen. Dadurch war das Nachbarhaus häufig, eifrig und unbewusst geworden, und der Eigentümer desselben klagte infolgedessen gegen die Baufirma auf Schadenersatz. Die Beklagte wendete ein, sie sei zum Schadenersatz nicht verpflichtet, denn gemäß § 906 des Bürgerl. Gesetzb. könne der Grundstückseigentümer die von dem Nachbargrundstück ausgehenden Einwirkungen info-

weit nicht verbieten, als die Einwirkung durch eine Benutzung des Nachbargrundstückes herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich sind. — In demselben hat das Oberlandesgericht Hamburg die Erlassung für begründet erachtet. Von einer Anwendbarkeit des § 906 könne hier gar keine Rede sein; denn bei Beeinträchtigungen, die das Haus des Klägers durch Ausschachtungen und Auspumpungen auf dem Nachbargrundstück erleidet, handelt es sich nicht um Zuführungen störender Einflüsse, sondern um Entziehung des stehenden Untergrundes durch Vertiefung des Nachbargrundstückes gemäß § 909 des Bürgerl. Gesetzb. In solchen Fällen braucht sich der Kläger die Beeinträchtigung seines Eigentums auch dann nicht gefallen zu lassen, wenn etwa derartige Vertiefungen nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich sein sollten. Die Beklagte war vielmehr zur Vornahme der Ausschachtungen und Auspumpungen auf dem Nachbargrundstück befugt, wenn sie dafür sorgte, daß der Boden des Grundstücks des Klägers in anderer Weise genügend befestigt würde. Es war auch Sache der Beklagten, auf die besonderen Verhältnisse des Klägers Rücksicht zu nehmen. Sie mußte, wenn aus dem baulichen Zustande des Grundstücks des Klägers bei Beeinträchtigung der Bodenverhältnisse besondere Gefahren drohten, auch diesen Gefahren vorbeugen. Deshalb kann die Beklagte auch durch den Hinweis darauf, daß die Handlung des Grundstücks des Klägers nach den Regeln der modernen Baukunst unzureichend war, ihre Verantwortung jedenfalls dann nicht ausschließen, wenn ihr dieser Umstand bekannt war oder bekannt sein mußte. Es ist daher verfehlt, wenn die Beklagte meint, daß der Kläger mit Rücksicht auf seine mangelhafte Handlung seines Grundstücks verpflichtet gewesen sei, aus Anlaß der von ihr — der Beklagten — auf dem Nachbargrundstück ausgeführten Arbeiten seinerseits für die Sicherung seines Hauses insoweit zu sorgen, daß ihm auch eine Veränderung der Bodenverhältnisse auf seinem Grundstück nicht schädlich werden konnte. Liegt somit auch eine widerrechtliche Verletzung des Eigentums des Klägers durch Handlungen der Beklagten vor, und zwar durch solche, die gegen ein Schutzwort verstoßen, so bleibt doch die Haftung der Beklagten davon abhängig, daß sie ein Verschulden im Sinne des § 823 Abs. 1 und 2 des Bürgerl. Gesetzb. trifft. Ein Verschulden ist vorzuzusetzen, so daß fahrlässiges Verschulden hat sich aber die Beklagte anzuschulden kommen lassen, denn sie hat selbst erklärt, daß sie eine große Ersparnis in der Ausführung der in Betracht kommenden Arbeiten besitze. Trifft dies zu — und in dieser Beziehung ist der Beklagten ohne weiteres Glauben zu schenken —, so muß angenommen werden, daß die Beklagte erkennen mußte, die fragl. Arbeiten würden Schädigungen an dem Grundstück des Klägers herbeiführen. — Der geltend gemachte Anspruch war jedoch gerechtfertigt.

rd. Muß der von dem Vermieter unterschriebene Mietvertrag von dem Vermieter nochmals unterzeichnet werden, wenn der Mieter darin Änderungen vornimmt? Das auf Grund eines Vertrages zwischen einem Mieter und einem Vermieter bestehende Mietverhältnis neigte sich seinem Ende zu, als der Vermieter mit dem Mieter wegen Abschlußes eines neuen Mietvertrages in Verhandlungen trat. Diese führten auch zum Ziele, und der Vermieter sandte den von ihm bereits unterzeichneten Vertrag dem Mieter zu. Dieser war auch bereit, das Schriftstück zu unterzeichnen, nur bezüglich der Dauer des Vertrages war er nicht mit dem, was der Vertrag enthielt, einverstanden. Wie er in dem Prozeß, von dem hier die Rede sein soll, behauptete, verständigte er sich mit dem Vermieter über eine diesbezüglich von ihm — dem Mieter — in dem Vertrage vorzunehmende Änderung. Diese nahm der Mieter vor, den so geänderten Vertrag unterschrieb er und sandte ihn dem Vermieter wieder zu. Später entstandenen Streitigkeiten zwischen den Parteien, und der Vermieter klagte gegen den Mieter auf die Feststellung, daß der Vertrag ohne die von dem Mieter vorgenommenen Änderungen zu Recht bestehe; nur dann, so behauptete der Kläger, hätten die Änderungen Rechtskraft erlangt, wenn er, der Vermieter, den von dem Beklagten geänderten Vertrag noch einmal unterschrieben hätte. Tatsächlich erhielt der Klagende Vermieter auch in erster Instanz recht, das Oberlandesgericht Kiel jedoch erkannte auf die von dem Mieter eingelegte Berufung dahin, der Beklagte solle schwören, daß zwischen ihm und dem Vermieter ein Einverständnis über die von dem Mieter vorgenommenen Änderungen zustande gekommen sei. Gegen dieses Erkenntnis legte der Vermieter Revision ein, doch das Reichsgericht hat die Entscheidung der Oberlandesgerichts Kiel gebilligt. Der Umstand, daß der Vermieter den fragl. Vertrag nicht nochmals unterschrieb, befestigte nicht den Begriff der schriftlichen Form, so wird in den Gründen ausgeführt. Daß der Inhalt der Urkunde vor der Unterschrift vorhanden oder von dem Unterzeichnenden geschrieben sei, ist nicht erforderlich; es ist ja auch die Unterschrift eines Banketts möglich. Hieraus folgt, daß nachträgliche Änderungen des Inhalts einer Urkunde einer nochmaligen Unterschrift nicht bedürfen. Im vorliegenden Falle ist daher die schriftliche Form gewahrt, und es kommt, wie die Formulierung mit Recht erklärt hat, lediglich darauf an, ob die fragl. Änderungen mit Einverständnis des Klägers erfolgten.

Dom Waren- und Produktmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf dem Weltmarkt für Getreide war auch in dieser Berichtswache die Preisentwicklung nach unten gerichtet, da die Aussichten auf eine große Weltenernte die Unternehmungslust zurückdrückte, während andererseits die Exporteure mit stärkerem Angebot am Markte waren. Daß die Preise sich trotzdem auf einem verhältnismäßig recht hohen Niveau behaupten können, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in keinem Lande größere Reserven vorhanden sind und dadurch die Wirkung der größeren Ernte wesentlich abgeschwächt wird. Ueber die Ernterückstände in Rußland und Rumänien liegen keine nennenswerten neuen Meldungen vor. In Amerika wirkten die härteren Zufuhren und günstigen Weiterberichte abschwächend, während die Abnahme der Bestände, welche letztere nach Bradstreet in den letzten acht Tagen von 16 891 000 auf 16 728 000 Tonnen zurückgegangen sind, keinen Einfluß ausübte. Die englischen Märkte verhielten unter dem Druck des bereits an die Märkte gebrachten neuen Weizens in recht schwacher Haltung und Septemberware büßte an der Liverpooler Börse seit unserem letzten Bericht 5% ab. Ueber die Ernte in Frankreich lassen die Berichte nicht einseitig und es läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das diesjährige Ergebnis zur Deckung des Bedarfs ausreichen wird. Argentinien beteiligt sich nur noch mit geringen Mengen am Weltexport. In dieser Woche wurden nur 10 000 Tonnen gegen 11 000 Tonnen Weizen in der Vormoche zur Verschiffung gebracht. Ueber die Bitterungsverhältnisse in Argentinien wird berichtet,

daß in einigen Gebieten Regenfälle vorgekommen sind, doch liegen noch immer ernstliche Klagen über Trockenheit aus der Provinz Bahia-Blanca vor.

In anderen süddeutschen Märkten war die Stimmung im Einklang mit dem Weltmarkt schwach; doch wurde bei uns die schwache Tendenz durch die günstigen Witterungsverhältnisse, die die Erntearbeiten fördern, noch verhärtet. Das Angebot war ein bedeutendes, da die Ernte von dem hohen Preisniveau noch zu profitieren suchte, während der Verbrauch dagegen sich die größte Reserve auflegte und nur den allerdringendsten Bedarf deckte. In Weizen fanden daher auch nur nahe Positionen Aufnahme. Auf Rotterdam schwimmend Laplataweizen 79 kg. wurden zu M. 181—180 per Tonne Cif Rotterdam gehandelt. Mlaweizen 10 Pud 10 gleichfalls auf Rotterdam schwimmend wurden zu M. 174—172 per Tonne Cif Rotterdam akzeptiert. Rheinschwimmende Platahaver wurden zu M. 182,50 bis 181 per Tonne Cif Mannheim, unverkollt und 80 kg. rumanische Weizen zu M. 174—172 per Tonne Cif Mannheim aus dem Markte genommen. In Mannheim disponible Laplataweizen erlösten verzollt M. 225—227,50 per Tonne ab Mannheim. Pfälzischer Weizen, der an Qualität schon ist, ging zu M. 220—222,50 p. Tonne um. Roggen hatte einerseits unter dem Einfluß der schwachen Weizenmärkte, andererseits unter dem Druck des stärkeren Angebots in neuer Ware sowie infolge des unbefriedigenden Roggenmehlablasses, ruhigen Markt bei nachgebenden Preisen. Von Rußland sind die Roggenangebote etwas kleiner und es scheint, daß die Ernte in Rußland nicht den Erwartungen entspricht. Die Preise für russischen Roggen sind auch gegenüber unseren Inlandspreisen zu hoch und dadurch kamen hierin keine Abschlässe zustande. Bodischer, pfälzischer und rheinbessischer Roggen war zu M. 170—174 per Tonne am Markte. In Braungerste hat sich das Angebot in den letzten acht Tagen erheblich vermehrt, doch sind die Umsätze hierin immer noch klein, da unsere Mälzereien und Brauereien sich noch reserviert verhalten, zumal die neue Ernte vielfach noch zuviel Feuchtigkeit für das Mälzen enthält. Die Forderungen für bodische, pfälzische und rheinbessische Gerste bewegten sich zwischen M. 175—185 und für norddeutsche Braungerste zwischen M. 190—194 per Tonne. In Futtergerste fanden in russischen Probenmengen ziemlich umfangreiche Umsätze statt und zwar fanden auf Rotterdam schwimmende Gersten zu M. 113,50—114,50 per Tonne Cif Rotterdam Aufnahme. In Mannheim disponible Futtergerste hatte ebenfalls befriedigenden Absatz; die ersten Preise bewegten sich zwischen 124—125,50 p. Tonne frei Wagon Mannheim. Hafer litt unter dem starken Angebot in neuer Ware und die Gebote dafür stiegen ganz beträchtlich nach. Die neue Ernte ist qualitativ sehr groß. Die Forderungen für neuen Hafer schwankten je nach Qualität zwischen 163—167 M. per Tonne. Mais konnte seinen Preisstand gut behaupten, doch war das Geschäft in diesem Artikel bei Zurückhaltung des Konsums klein. Laplatamais schwimmend auf Rotterdam war zu M. 117—119 und per August-September zu M. 119—120 und Donnamais zu M. 116—117 per Tonne Cif Rotterdam am Markte. Rheinschwimmender Platamais erzielte M. 118,50—120 per Tonne Cif Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		19.8.	26.8.	Diff.
Weizen:	Rheinl. loco neue Ernte etc.	109	108 1/2	—
	Septbr.	109	108 1/2	-2 1/4
	Chicago Septbr.	100 1/2	97 1/2	-3
	Buenos-Ayres etc.	pop. 10,25	10,20	-0,05
	Riverpool Septbr.	ab 8 1/2	7 7/8	-5/8
	Subapell Oktbr.	Fr. 13,75	13,58	-0,17
	Paris Sept./Dez.	Fr. 234.—	234.—	—
	Berlin Septbr.	M. 219,75	208.—	-11,75
	Mannheim Pfälzer loco	227,50	226,25	-1,25
	Chicago loco	68	70	+2
Roggen:	Septbr.	66	66	—
	Paris Sept./Dez.	Fr. 166.—	167,50	+1,50
	Berlin Septbr.	M. 177.—	171.—	-6.—
	Mannheim Pfälzer loco	172,50	171,25	-1,25
	Chicago Septbr.	68 1/2	68 1/2	—
Hafer:	Paris Sept./Dez.	Fr. 178,50	180.—	+1,50
	Berlin Septbr.	M. 161,75	154,25	-7,50
	Mannheim bodisch. loco	178,75	172,50	-6,25
	Chicago Septbr.	75	75	—
Mais:	Rheinl. loco	167,50	167,50	—
	Chicago Septbr.	65 1/2	65 1/2	—
	Berlin Septbr.	—	—	—

Handelsberichte.

Börsen-Notenbericht.

B. Frankfurt a. M., 28. Aug.

Die feste Stimmung der Börse hielt im Laufe dieser Woche auf den meisten Gebieten an, auch der Geschäftverkehr ließ weitere Beibehaltung erwarten. Zu einer Veränderung der Tendenz lag keinerlei Veranlassung vor, denn die Grundlage der allgemeinen Zuversichtlichkeit, Vernünftigkeit der Politik, flüssiger Geldstand und sich mehrende Anzeichen einer Besserung der heimischen Industrie konnten sich auch diese Woche erhalten. Was das nähere die Geldflüssigkeit angeht, so wird sie augenblicklich dadurch dokumentiert, daß Geld für Ultimoprolongation 2%—2 1/2% Prozent bedingt, der Privatdiskont sich auf 2 1/2% stellte. Wertvoller jedoch wie diese Indizes der Börse ist die Position der Reichsbank. Der Status der Bank hat zwar in der dritten Augustwoche eine nicht ganz so erhebliche Kräftigung wie in der gleichen Vorjahreswoche erfahren. Er besserte sich um 64 000 000 Mark, wodurch die vormöbliche neuerliche Notenreserve von 197 575 000 Mark stieg. Im Einzelnen mochte die starke Abnahme des Wechselbestandes und des Effektenportefolles (Reichsschatzscheine) einen guten Eindruck, während die nur minimale Zunahme der Giroguthaben in unvorteilhaftem Gegenstoß zur vorjährigen Entwicklung steht. Eben auf den letzteren Umstand ist es auch zurückzuführen, daß die diesmalige Besserung des Gesamtstatus nicht die gleichzeitige vorjährige erreichte hat. Was zunächst die einzelnen Märkte betrifft, so erwähnen wir an erster Stelle den Montanmarkt. Die Hauptbewegung fand wieder auf diesem Gebiete statt. Guten Eindruck hinterließen zunächst die guten amerikanischen Eisenmarktberichte. Hoheisen ist lebhaft und fest, sowohl Stahlblech wie Gießereien. Die üblichen Stahlwerke konnten andauernd, selbst noch für diesjährige Lieferung. Für nächstes Jahr wurden 24 000 Tonnen mit 18 Dollar bezahlt, also 3 Doll. über den Junipreis. Die Verkäufer werden immer zurückhalten. Gießereimaterial anziehend. Jetzt werden allgemein für Foundry Nr. 2 Doll. 13,50 ab Birmingham verlangt, Bessermereisen kostet jetzt Doll. 16,50 ab westlichen Hochöfen, zu welchem Preise 15 000 Tonnen verkauft wurden. Die Abseifenproduktion des Stahlstrahles im August wird einen Monatsrekord machen. Der Truß wird ebenfalls vier neue Hochöfen anlaufen und dann 24,5 Prozent in Betrieb haben. Die Abnehmer von Fertigware sind ungeduldig, da die Werke in ihren Lieferungen rückständig sind. Mehrere gute Kontrakte in Baustahl schweben, Stangenstahl wird dringend

verlangt. Viele Abnehmer bieten Prämien für schnelle Lieferungen. Die Southern Railway kauft 12 000 Tonnen Schienen, fast liegen keine Aufträge vor. Absatz ist weiter befestigt. Auch dem vertrauensvollen Eindruck, welchen der jüngste Bericht des Stahlwerkverbandes gemacht hatte, kam noch die Mitteilung, daß die Südbahnen Eisenwerke zu einer Erhöhung der Stahlpreise entschlossen sind.

Das Geschäft in Montanpapieren war lebhaft. Phönix-Bergbau konnten bei lebhaftem Geschäft prozentweise anziehen. Ein allerdings unerbürdliches Gerücht schätzte die Dividende dieser Aktie auf 8 Prozent und nicht wie bisher angenommen wurde, auf 7 Proz. Gelsenkirchener, Bochumer, Hoopener und Deutsch-Luxemburger schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Laundhütte konnten von der Kursbesserung ebenfalls profitieren auf die Hoffnung, daß endlich auch die russischen Werke dieses Betriebes zu einer gütlichen Entwidlung gelangen werden.

Daß unseren heimischen Staatsfonds die günstige Geldlage zur Zeit weniger zu nützen kommt, hängt, wie bereits wiederholt angeführt mit der Finanzreform und den Aussichten neuer Anleihen zusammen. Durch belebteres Geschäft treten wieder Massen hervor, welche in großen Umsätzen bei sehr fester Tendenz gehandelt werden. Die günstigen Erntennachrichten und Käufe an der Pariser Börse sowie des Deimotlandes, geben Veranlassung, daß auch weniger bevorzugte Aktien höhere Kurssteigerungen erfahren. Für Russen stimuliert außerdem die Nachricht einer neuen Anleihe. In finanziellen Kreisen sind in den letzten Tagen mit ziemlicher Genugtuung Gerüchte aufgetreten, daß Rußland in einiger Zeit die Aufnahme einer neuen großen Anleihe plane. Trotzdem diese Gerüchte bisher keine offizielle Bestätigung erfahren haben, hat es viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß es im Laufe des Herbstes zu einer neuen russischen Anleihe kommen wird. Man spricht, wie schon gemeldet, davon, daß die Anleihe eine Milliarde Francs betragen und in Frankreich, Deutschland, Belgien und Holland platziert werden soll. Daß Rußland eine neue Anleihe brauchen würde, ist darum wahrscheinlich, weil es seit dem Japanischen Krieg keine anderen Anleihen aufgenommen hat als solche, die zur Liquidation der Kriegskosten notwendig waren. Das war bei der großen Anleihe im Jahre 1906 der Fall. Auch die Anleihe von 1400 Millionen Francs, die im Dezember 1908 emittiert wurde, diente im Weizen nicht einer neuen Geldbeschaffung, sondern zum größten Teil der Verringerung von Schatzscheinen, die im Jahre 1905 mit fünfjähriger Laufzeit ausgeben worden waren. Rußland will aber jetzt die Lotte ausbauen, und auch die Eisenbahnen, bei denen sich Mängel gezeigt haben, ausbessern. Dazu kommt, daß bei der viereinhalbprozentigen Anleihe vom Jahre 1906, die eine eigenartige Konstruktion hatte, den Inhabern der Obligationen das Recht eingeräumt wurde, diese ab 1. Januar 1911 zur Rückzahlung *à pari* am 1. Juli desselben Jahres zu kündigen. Das gleiche Recht der Kündigung wird den Inhabern ferner für den 1. Januar 1914 eingeräumt. Ebenso wie sich die russ. Regierung bei der Einlösung der fälligen Schatzscheine durch Anleihe vom Dezember 1908 schon Monate vorher darauf vorbereitet hatte, wird sie auch jetzt schon möglicherweise Vorkehrungen getroffen haben für ihren finanziellen Bedarf. In finanziellen Kreisen nimmt man an, daß die russische Regierung, wenn sie eine Anleihe aufnimmt, einen vierprozentigen Typus einhalten wird. Zur Begründung dieser Vermutung weist man einerseits auf den hohen Kurs hin, den die letzte 4 1/2prozentige Anleihe vom Jahre 1908 erreicht hat, andererseits auf die Steigerung, welche die vierprozentigen russischen Renten in den letzten Tagen in Paris, Berlin und Frankfurt zeigen. Wenn jetzt tatsächlich eine vierprozentige Anleihe emittiert werden sollte, würde der Zinssatz seit dem Jahre 1906 von fünf auf vier Prozent gesunken sein. Die Anleihe des Jahres 1906 war noch fünfprozentig, jene aus dem Jahre 1908 4 1/2prozentig. Im Jahre 1906 wurden 250 Millionen Francs emittiert und in Paris, Wien und London zu 88 Prozent aufgelegt. Auf Oesterreich entfiel ein Teilbetrag von 156 Millionen, der kaum dreimal geteilt wurde. Diese Anleihe diente vorwiegend zur Liquidation der Kriegskosten, die im Dezember 1908 folgende (1400 Millionen Francs) der Einlösung fälliger Schatzscheine. Die Geldverhältnisse würden gegenwärtig einer Anleihe günstig sein, da der Geldbedarf, wenn man von Amerika absteht, nirgends besonders hart hervortritt und der Herbst daher im Zeichen der Geldflüssigkeit stehen dürfte. Türken, Japaner blieben gut behauptet. Banken waren belebt und lassen größtenteils feste Tendenz zurück. Zu erwähnen sind zunächst Oesterreichische Bank, besonders lebhaft wurden Südbank behandelt. Größeres Interesse bestand für Dresdner Bank, Nationalbank und Schaffhausener Bankverein. Dormstädter Bank wurden im Anschluß der Steigerung der Aktien der Deutsch-Luxemburger lebhaft gehandelt. Mittelkonten konnten sich bei mäßigen Umsätzen im Kurse weiter heben.

Transportwerte lagen ruhiger. Staatsbahn fest, während Lombarden den Kurshand infolge von Spekulationen ermäßigten mußten. Baltimore Ohio unterlagen der schwankenden Haltung des New Yorker Marktes. Größerem Interesse begegneten die Aktien der Orientbahnen, die bei früherer Kursbesserung hervorgehoben. Prince Henri schwächer. Die Spekulation scheint an der Besserung der Industrie festzuhalten, denn der Markt unserer Kollare zeigt mit geringen Ausnahmen feste Tendenz. Chemische Werte liegend, obwohl infolge Angebotes sich teilweise Abschwächung einstellte, die aber wechselfähig wieder ausgeglichen wurde.

Bereits in unserem letzten Bericht haben wir über den günstigen Stand dieser Werte berichtet. Elektrische Werte sind vernachlässigt ohne von der festen Haltung einzubüßen. AB lebhafter gehandelt sind Elektr. Deutsch Liebersee, Edison und Siemens und Halle. Maschinenfabriken ruhiger bei behaupteter Tendenz. Kunststoffe schwankend. In Kolonialwerten hat das Geschäft wesentlich abgenommen. Diamantwerte waren teilweise lebhafter gefragt.

Der schwankende Haltung der New Yorker Börse hat der hiesige Markt wenig Beachtung geschenkt, umso mehr die Berichte des amerikanischen Eisenmarktes als sehr gut dargestellt sind und auch die wirtschaftliche Konjunktur bei der heimischen Industrie eine weitere Besserung zeigt. Die schwache Haltung des New Yorker Marktes blieb zwar nicht völlig unberücksichtigt, konnte aber auf die Tendenz keinen Eindruck machen.

Auch am Wadenschaße erhielt sich die Aufwärtsbewegung am Montanmarkt und das Hauptinteresse der Spekulation liegt bei lebhaftem Geschäft weitere feste Haltung zu. Da sich das Privatbankum infolge der weiteren Besserung der Papiers dieses Marktes anheftet, ist lebhafter Bewegung dieses Marktes leicht erklärlich.

An der Preussische zeigte sich bei weiter zuverlässiger Haltung eine weiter ausgeprägte feste Tendenz. Wiederum war es der Montanmarkt, welcher bei lebhaftem Geschäft

die Platten, stehend goß der Regen über das vermodernde Gestein. An den dahinstürzenden Steinplatten saßen die kleinen Orientierungssümpfe zu Schanden werden zu wollen.

„Wär' mir schon lieber, Sie warteten in dem Bestenloch da, bis i die rechte Stunde g'handen hab'“, sagte er.

Docher Bern zog Frau Andrea neben sich in die enge Wandlung, streckte beruhigend ihre Hand und sagte in dem ärmlichen Ton, den sie in diesen Tagen gemeinamer Wanderung so wohlklingend empfunden: „Aur keine Angst, — ich bin ja bei Ihnen.“ — „Warre aber von fichtbaren Frauen gewöhnt, in die lödringende Tiefe umweil ihres schmalen Standes, von dem aus zwei Kinnen zu Kal fließen. Da lauchste Stöger aus nächster Nähe. Martha Andrea atmete auf. — Bern stülte aufkommen und sagte, noch ehe Stöger sichtbar wurde, achlos den Fuß in die Rinne, gitt aus, sond keinen Zoll, überlegte sich und versohand . . .

„Ein fährerlicher Stütz folgte ihm. So schreck er konnte, tastete sich der Führer empor und las auf dem verfürten Gesicht der auf sturmumflirterter Klippe Lebenden, was geahen war. Er führte in das Unweiter — keine Antwort.“

— In Stütz erhob sich Martha von der gefährlichen Stelle umtreiben und schuldete auf, als sie ihn bei momentaner Wundstille deutlich rufen hörte: „Ach hab' ihn! Er lebt! Aber den Ironspott zwing i net.“

Da kam wieder Leben in sie. Wachstum, wie sie es von Stöger gesehen, stieg sie ihm nach. Dort lag Bern — blutüberströmt. . . . Man glaubte noch ihm greifen zu können, aber abwichen ihm und seinen Klattern lag das tiefe, brüchige Bett der brankenden Klippe.

„A gute Stand“ brandet i holt zum Hünderkommen.“

„So eilen Sie“ drängte Frau Andrea.

„Ja — und wacher Sie . . . ?“ fragte Stöger lakonisch dagegen.

„Ja warte hier und lorge, daß sich der Doktor nicht erheit, wenn er zum Bewußtsein kommt und gleich weiß, daß Niße unterwegs ist.“

Der Führer staunte sie an. „Schneid hem! Wenn Ihnen net graut — mit is' rodt. Aber ruhens' Ihnen net von der Stell' sonst bringt mi die Angst um.“ Sie verpackte ihm und ließ sich von ihm förmlich einwickeln in den schützenden Ueberhang der Klatten.

„Aur war sie allein . . . Allein auf menschenleerer Höhe, bei einem Gewitter, mit einem Bergglücken, den sie — das war ihr in dieser furchtbaren Stunde klar geworden, selbstwer liebe, als die kurze Bekanntheit des begründete. Und mit blinder Sicherheit stülte sie, daß ihre Jumeigung erwidert wurde. Wäre er sonst so glücklich gewesen, daß sie um dieser, seiner Liebingspartie willen, ihre eigenen Pläne aufgab? Ach! Und nun konnte sie demjenigen, der ihre pietätvolle Erinnerung an den früherverstorbenen Götten so maßlos verdrängte, nicht einmal helfen . . . !

Wagend und freierend kannte sie in ihrem feineren Wehe, Ringraum kein Laut aus dem Weltgetriebe, kein Gebilde von Weichenhand — nur Steinfolle, Donnerrollen, sturmgelächteses Rastengehölz. Sie kam sich vor wie lebendig begraben in der weite Leere ohne Eckanten von Raum und Zeit. In dem heimlichen Reiche des Todes sie allein und der geliebte Mann dort, mit dem sie so gern gelobt hätte und nun vielmals sterben mußte . . .

„So hob sich der Regenüberner und der sonnengehe Log schen auf sie nieder. Große Hoffnung schwebte ihre Brust und ihre Augen füllten sich mit Tränenstränen, als sie sich von Bern beim Namen rufen hörte.

„Andern Sie sich nicht“, warnte sie und erklärte ihm kurz die Situation.

„Aur noch ein wenig Geduld, Stöger muß bald da sein.“ So antretend auch eine Unterhaltung war. — Bern schien durchaus reden zu wollen.

„Wieviecht werde ich vorher sterben, Frau Andrea . . .“

„Martha's Verstand fluchte. „Denken Sie so etwas nicht aus.“

„Ach lare vielleicht . . . Und nicht woch — liebe gnädige Frau — einem Sterbenden fällt man keine Bitte ab?“

„Gewiß nicht!“ Schpannt wartete sie. Was würde er von ihr erbitten?

„Die Bergeister hoben Sie und Stöger gnädig beschlöß, daß die Augen meines Unglücks nicht auch Opfer würden. Das macht mich sehr glücklich.“

Martha nidte ihm freundschaftlichen Dank für seine Sorge um sie zu.

„Das ist nämlich für meine Hinterbliebenen sehr wichtig.“

Martha ließ enttäuscht den Kopf hängen. Die Sorge galt also nicht ihr.

Schwarz müßsam sprach er weiter: „Ich bin in einer sehr hohen Lebensverfängerung, die beim Scheitern eines Selbstmords die Auszahlung des Kapitals verweigert würde. Widerlegen Sie dann, bitte, die Zweifel an einem Unglück.“

„Gern — wenn das Ihre ganze Sorge ist“, sagte sie milde und hoffnungsvoll.

„Ach danke Ihnen . . . Das erleichtert mir das Sterben. Meine Frau und die Kinder werden nicht darüber müssen. . . . Ihre Frau? Ihre Kinder?“ Sie wiederholte es, bis ins Unversteht getroffen.

„Mit leeren Blicken umschlo sie den plötzlich Versummuten, der erschloß die Augen schloß. Das Schicksal hatte seinen Lebens wie des ibrigen geköhnt. Nun schien ihr beides verlor. Er hatte Frau und Kinder, von denen er nie gesprochen. Was galt ihm Martha Andrea, die ihm für Herz so ignell geidnet? . . . Die Stimmen naher Hilfe drangen um ihr und rufen sie aus fröhlichen Sinnen. Mit schüttsamen, fäheren Griffen brachte man den Abgesessenen in die Hütte, wo vor seinem Eintreffen Martha die Stätte bereitet hatte. Schwermütig in das fackende Herdfeuer starrend überkam sie die Müdigkeit und sie streckte sich neben Bern auf Stroh. Aber trotz ausgehender Strabogen fand sie keine Ruhe, denn in ihrer Seele wuchs die Unrast riesengroß: sie lebte einen betrübten Mann, den sie kaum konnte und hatte ihm in Falle seines Todes ein bindendes Versprechen gegeben, dessen Tragweite sie nicht ermaß . . .

„Mit welcher Sicherheit konnte sie denn auslegen, daß Selbstmord ausgeschlossen war? Sein verändertes Wesen kurz vor dem Gewitter kam ihr plöcklich in den Sinn. Gebe Gott, daß er leben bliebe und möglichen in dem Sinn. Gebe verlangt! Damit sie aber durch ihr Einfahren ins Güttenbuch nicht selbst die Spur auf sich lenkte, wollte sie fort, nur fort. Der Strauch war so in guten Händen, bald würde der Arzt kommen, niemand würde sie vermissen. . . . Mit dem Frühreifen war sie auf, erneuerte noch einmal die Verbände Berns, dann nahm sie tieferegei noch dem Berunglückten stumm, von dem Führer vortretenden Adschied und schloß sich dem abliegenden Senner an.

„Walt gebrochen langte Martha in der kleinen nordischen Stadt an, in welcher sie ihre Witwenhaft vertraterte. Bitternd nahm sie jede Post entgegen — aber nichts kam, noch mit ihrem Abreiter in irgendwelchem Zusammenhang hand. Bern war wohl am Leben geblieben und dachte ihrer nicht mehr. . . . Der Sommer ging zur Nüße. Seine Klammenden Lebensgluten verhauchten in der Glegie eines prangenden Frühherbstes; in Martha Andreas Gärten blühten die letzten Rosen auf — so stand eines Tages ein fremder Mann am Gitter — fremd und doch vertraut.“

Martha, die ihn lange angelehrt hatte, erkannte ihn und lebte sich. „Gott ludwand, an die Klippe, die ihr Sänschen beschattete.“

„So sehr entsezt Sie mein Anblick?“ fragte Bern ein-tretend.

„Martha erholte sich von ihrer Ueberraskung. „Wie kommen Sie herher, Herr Doktor?“

„Ners und Gewissen trieben mich zu Ihnen, gnädige Frau.“

„Wie mit dankbarem Blick erfüllte und wie ammutig-verstäm sie ihn ins Haus nötigte, der mit so offensichtlich Wiedersehensfreude neben ihr über die Schwelle schritt.“

„Ja — ich würste Ihnen doch berichten, Frau Andrea, was aus mir wurde, als ich Sie bei meinem Ermorden auf der Wiederkehrin leidet nicht mehr vorfand. . . . Nach wenigen Tagen vortrefflicher Pflege war ich wieder flott. Ich schreite nach Hause zurück, wo ich ein furchtbares Chaos vorfand.“

„Allah!“ höhnte er, „Allah!“ Dann legte er seine heiße Hand auf den Arm des Gastes und sagte mit bebender Stimme: „Dolge mit!“

„Wohin?“ fragte der Derrwisch.

„In die Halle der Nacht, wo sich der Baum krännt gegen die Miesengewalt der Pyrammet und des irdischen Hofes!“

Es gab im alten Bogdad eine unterirdische Halle, ein geheimes Gericht, eine furchtbare Macht, eine Gesellschaft, welcher das Kalifat häufig die jagen Umwechslungen seiner Regenschicht verdonnte. Von dieser Gesellschaft, die furchtbare Berechtigung hatte, hatten die gekrönten Säupter des Islam seine Khnung und Kaitam, der Sohn des Suleimans, der Kaiserin, Känder und Wäster mit kammenden Säulern unter sein goldenes Zepier broochte, Kaitam, der kaiserliche Körtner des Hofes, der furchtbare Herr von Kirdistan, Ader-lidichon, Schomasi, Homan, Kara-Munib, Wefko, Medina, Zerufalem, Arabien, Yemen, Saieb und dem uralten Mesgypten, hätte nicht geloubt, noch je geant, daß eine geheimnisvolle Gewalt unter den Füßen seiner Hauptstadt sich und kampfgelbt die Geküste seines Reiches hrom. Wäite er aber gemußt, was die geheimen Händer im Schöße der Erde vermochten, er würde sicherlich den Bau seines Schloßes im Meerre be-schleunigt haben, denn er hätte in ihnen die Urheber der schwirrenden Miete auf der Giephanten-Zitel erkannt.

Sie — vor deren tödlichen Arme selbst nicht die Würde eines Kaisers zu lösen vermochte — hatten ein Tropfen-gewölbe zu lösen vermocht. Dort brannten Oel-lämpchen in dunkeln, babylonischen Schalen, gleich den möglichen Glühlichtern der schatzwahrenen Enomen, und dort waren auch heute, obwohl die Nacht schon den düsteren Mantel über die heiteren Fluren der Erde deckte, die geheimnisvollen Richter und Räte zusammengeskommen, um über das Wohl und Wehe der asiatischen Sande zu sagen.

Aus vielen Sachwaltern bedeutender Heuler, aus vielen Ständen, die der Prophet bebrigt, war diese Versammlung zusammengesetzt. Hier saßen hohe Würdenträger des Kalifats, mächtige Palas und freigebige Emire, hier saßen weder ein Krtia, noch ein Schachmochter, noch ein Kammerling, der sich der Ehre seines Kultans rühmte. Der Kaiser, dessen Aur-ban goldene Säntre und demontene Sterne schmüden, und vor dem gefühelste Hochwürde an blühenden Stängen ge-tragen werden, erlickte neben dem Waffenträger der höchsten Gewalt. Unzählige Kschuiden, geführt von Kichouich-Wahsi, *) umstanden gleich Trabanten die Kabis, Kallads und Ulemes, welche brüderlich zusammengeskommen. Hier fehlte selbst nicht Weib, der kaiserliche Oberkammermeister, der die wilden Rasse zu bändigen verstand und Schlangen mit den Händen erwartete. In umgaben die berühmten Vogenführer vor deren Pfeilen der Vogel in den Lätten und der Alligator im blauen Wellenschloß nicht sicher war. Hier saßen die furch-baren Heiligen, jene kriegerischen Derrwische, die den kaliften Leib in Barben- und Kantenfelle hüllten, oder, ließ den Brust eines Kaitans verknäuelnd, den rauhen Mantel von Kameel-boaren um ihre hohen Schultern hüllten. Derrwische, bereit Bestimmung es ist, das „Licht des Lichtes“, das „Heiligum der Heiligen“, das „Herr der Heerführer“, die Wundschilde des Islam ihrem Walle voranzutragen, und die in der Schlacht, wenn alles weicht und die Gefallenen wie ein Siegel sich decken die Gezüge des Isom aufstimmend die grüne Fahne des Propheten hchwängen.

Neben dieser strahlenden Brüderricht, die dem Kalimond sich beugt, erschienen Emire, welche von Mohammed kommen und zur Erinnerung an ihre heiligen Ahnen die grüne Fahne für den Turban empöhten. Witten unter diese Versammlung trat jetzt Mäm Ibrahim mit seinem Gaste und rief:

„Für Männer und Weib dieses Reiches, das Allah preist und seinen Propheten, hört, was geschah und heilte Gericht über einen Wächtigen, den der Herr vernicht, weil er die Sagenen des Korans mit Lügen getrelan!“

„Wir hören“, sprach der richtende Obmann der ersten Versammlung, „wir hören mit den Ohren der unterirdischen Gerichtsheit, darum finde uns, Jndam von Bogdad, was Dit geschah!“

*) Kichouich-Wahsi, d. i. der Hofmarschall.

dergrund standen Deutsch-Luxemburger, welche den Kurs bis zu 213 erhöhen konnten. Im Anschluß hieran konnten fast alle Bergwerks- und Hüttenaktien den Kursstand erhöhen. Für elektrische Werte ließ sich eine einseitige Tendenz nicht erkennen, da teilweise Berichte über wenig günstige Preisentwicklung gemeldet werden. Heimische Fonds profitierten auf die Meldung, daß eine neue Emission in Reichsanleihen und Konsols in diesem Jahre nicht mehr beabsichtigt sei. Eine Ausnahme an der allgemeinen Festigkeit machten Lombarden, welche bei schwacher Tendenz schlossen. Von den übrigen Papieren läßt sich mit wenig Ausnahmen feste Tendenz bei beilebtem Geschäft erwähnen. Der Privatdiskont notierte 2 1/2 Prozent.

Marktbericht

Der Deutschen Staates-Verkaufsgesellschaft, G. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Auch in den verfloßenen 14 Tagen war von einem lebhaften Geschäft nicht die Rede, doch zeigte sich der Konsum für den laufenden Bedarf weiter für keine Posten unzulänglich, jedoch vorhanden: Bestände immer mehr zusammenschmelzen.

Die zwischenzeitlich eingetretene bessere Witterung wird für die Kartoffelpflanzen günstig beurteilt und wirkte dieser Umstand auf die Unternehmungslust für die neue Kampagne verstimmend, da zugleich auch auf den Getreidemarkten nachgiebigere Stimmung vorherrschte.

Da wir die kritische Zeit für den wirklichen Ausfall der Kartoffelernte noch vor uns haben, so ist es verfrüht, eine Meinung über den Ausfall derselben zu äußern. Die Preisbildung für unsere Artikel hängt neben dem Ernteausschlag jedoch auch in erster Linie von der Aufnahmefähigkeit des Konsums ab, und dürfte denn doch nicht verfehlen werden, daß weder wir noch Holland ohne irgend welche Bestände in die neue Kampagne übergehen und der Bedarf namentlich in den ersten Monaten sehr lebhaft eingreifen muß, sobald dieser Umstand für das Geschäft sehr förderlich sein wird.

Chile-Salpeter.

Bericht von E. W. Adam u. Sohn.

Die Preise der Vorwoche haben infolge Nachlassens der inländischen Nachfrage eine kleine Abschwächung erfahren. Libomamaebl. Das Geschäft, welches auch während der sonst stillen Sommermonate Mai-Juni einen befriedigenden Verlauf genommen, hat mit Beginn dieses Monats außerordentlich lebhaft eingesetzt. Beliefert wird noch verhältnismäßig prompt. Chilealpeter, prompt M. 8,75, März 1910 M. 9,10 pro 100 Kilo, Tara 1 Kilo, frei Elbfahrt Hamburg. In Verbindung ab Staßfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 36 Bgr. per 100 Kilo, Phosphorsäure und 100 Kilo brutto inkl. Sad. Ammonial-Superphosphat, 9-9 pCt. — M. 8,00 per Brutto-Zentner inkl. Sad. Schwefelsäure Ammonial, gedarrt, M. 14,00 per Brutto-Zentner inkl. Sad. (Bei Ladungsbezügen billiger.)

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuf, 27. Aug. Infolge starken Angebotes von Landwaren, sowie flauer auswärtiger Berichte, verkehrte der Getreidemarkt in dieser Woche in sehr schwacher Haltung. Der Absatz in Weizenmehl ist schleppend, wohingegen Roggenmehl sich einer guten Nachfrage erfreut. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 220, neuer Roggen bis M. 162, neuer Hafer bis M. 155 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sad bis M. 30,75, Roggenmehl o. S. bis M. 24,25 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sad bis M. 5,20 die 50 Kilo.

Die Preise für Mühlfrachten sind weiter gewichen, jedoch wurden zu den billigeren Notierungen einzelne Posten aus dem Markte genommen. Leinfrachten behauptet, aber ohne Geschäft, Mühl- und Leinöl niedriger, Mühlstuden matt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Mühlöl ohne Fah bis M. 54 ab Neuf, Leinöl ohne Fah bis M. 47,25 die 100 Kilo. Frucht-Partiell Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Horab Hemmerl u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Der Markt ist während der letzten paar Tage verhältnismäßig ruhig geworden und die Schwankungen bewegten sich in engen Grenzen. Texas steht noch immer im Vordergrund des Interesses. Die aus horten gemeldeten Temperaturen waren noch immer viel zu hoch und lassen auf eine Verschlechterung der Erntelage schließen.

Western lagen Kabels vor, welche einige Regengüsse meldeten, man neigt jedoch der Ansicht zu, daß selbe zu spät gekommen sind, um für die Pflanze von großem Nutzen sein zu können.

Der heute früh vorliegende wöchentliche Bericht des Wetterbureaus der Vereinigten Staaten besagt, daß trockenes Wetter während der abgelaufenen Woche in der ganzen Baumwollzone vorherrschte und daß Regen besonders in Arkansas, Oklahoma und Texas benötigt werden, wo die intensive Hitze und die trockenen Winde zeitig in der Woche die Lage verschlechterten.

Die Industriewelt in Manchester hat sich wesentlich aufgehellt.

Englischer Hopfenbericht.

von Langstaff, Ehrenberg u. Pollat, Leadenhall Buildings, E.C.

Der Markt ist ruhig und was umgeht ist nur für augenblicklichen Bedarf. Preise sind fest und bewegen sich für englische in der Preisstange von 40/- bis 60/-. Die Berichte aus den Pflanzungen melden im allgemeinen eine Besserung in den gut kultivierten Gärten, obgleich die kalten Nächte der Entwicklung der Hopfen hinderlich sind. Das kräftige, regnerische Wetter der letzten Tage gibt zu Befürchtungen betreffs Zunahme von Schimmel Anlaß. Die Pflücke wird in ca. 10-14 Tagen beginnen. Der Import während voriger Woche betrug 894 Ztr. gegen 1058 Ztr. in der korrespondierenden Woche des Vorjahres.

Börsen-Wochenbericht.

W. London, 26. August 1909.

Die Abwesenheit neuer Emissionen, die Geldflüssigkeit und die auch auf dem Gebiet der auswärtigen Politik zu beobachtende Beruhigung, kommen augenblicklich dem Fondsmarkt sehr zu gut. Bestimmte Renten sind allerdings vernachlässigt, auch spricht man bereits wieder von der Möglichkeit einer neuen britischen Landanleihe (von 5 Prozentigen Typus) nach der Annahme des gegenwärtig dem Parlament vorliegenden irischen Landgesetzes. Auswärtige Fonds dagegen zeigen lebhaftere Steigerung. Das am Markt befindliche Material ist sehr knapp und bei der Reportierung zeigte sich Stüdemangel für eine Reihe von Werten u. a. Spross, Russen,

Griechen, Western of Minas, Spross, Bonds etc. Argentinier zogen auf das günstige Budget stark an. Brasilianer wurden von Paris gelockt. Japaner setzten ihre Hausbewegung fort. Die Spross, Sprosser Bonds, III. Serie, die im November 1911 rückzahlbar sind, waren zu 100% gefragt. Costa Rica Bonds sind etwas schwächer, da man befürchtet, daß das angeblich geplante Arrangement wohl nicht ohne Diskussion durchgehen dürfte. Guatemala Bonds stiegen auf die New Yorker Meldung, daß eine amerikanische Gruppe auch die Staatsschuld dieser Republik zu sanieren beabsichtigt. Heute verlautet, daß der Finanzminister von Honduras mit der Regierung in Washington in Unterhandlungen getreten ist, bezüglich der Ausgabe eines Anleihens in der Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling, dessen Erlös zur Befriedigung der auswärtigen Gläubiger dieses Staates dienen soll. Sollte sich diese Nachricht in dieser Version bestätigen, so könnte man damit rechnen, daß die Bondsinkaber ca. Pfd. Stg. 30.— pro Pfd. Stg. 100 Bonds erhalten, anstatt der in dem Arrangement der Firma N. B. Morgan u. Co. vorgesehenen Pfd. Stg. 15.—. Große Schwankungen herrschten auf dem Amerikaner Markt. Unter dem Deckmantel von Manipulationen fanden Realisationen seitens auswärtiger Kreise statt, anscheinend auf die Erwartung, daß die Dividenden der Harriman-Bahnen dieses Mal nicht erhöht werden. Als bekannt wurde, daß die Ausschüttung tatsächlich unverändert bleibt, und in der Direktions-Sitzung ein Beschluß über die seit Monaten als Kaufobjekt benutzte Bildung einer Trustgesellschaft (Holding Company) für den Effektenbesitz der Union Pacific Company nicht gefaßt wurde, wurde die Tendenz des Marktes matt, umso mehr als zu gleicher Zeit ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand Harrimans verlauteten. Die Frage ist nun, welche Lakt die Syndikate verfolgen werden: Ob sie die Kontrolle Harrimans infolge der wohl eine Reihe von Wägen, welche die Börse bereits reichlich konsumiert hatte, ab verkaufen werden mögen, als ein genügend ernstes Moment betrachten mögen, um ihre Engagements zu reduzieren, oder ob sie angesichts des billigen Geldhandels, der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und der ausgezeichneten Ernteausichten durchhalten werden. Das augenblickliche Kursniveau ist an sich ein hohes und hat bis jetzt die Abkühlung der Effekten erschwert. Es wird daher neuer Simulationen der Geldbesitzer bedürfen, um den Markt zu einer neuen Aufwärtsbewegung zu reizen und das Publikum zu kaufen zu veranlassen. Möglicherweise wird augenblicklich der Finanzplan der Union Pacificbahn gerade nur deshalb zurückgehalten.

Gute Ernteberichte wirken stimulierend auf Canadische Werte, besonders auf Grand Trunk Emissionen. Der Markt hat sich jetzt damit abgefunden, daß eine Verteilung auf die II. Vorgeschalteten der Grand Trunk Railway diesmal nicht erfolgt ist und rechnet auf eine volle Berücksichtigung bei Jahresende. Auch bezüglich der Grand Trunk Pacific Bahn liegen günstige Berichte vor. Der Argentinische Bahnenmarkt zeigt etwas festere Tendenz. Leopoldina Shares zogen an auf die Nachricht von einer Verständigung mit der Regierung, wodurch die Bahn bis zum Hafen von Rio de Janeiro verlängert werden kann. Interessante herrschte auch für die Spross Bonds der Brazilian Railway Trust, die zu 85 Prozent gefragt sind, sowie für die 6 Proz. Preferred Shares, für die zu 90 Prozent Nachfrage herrscht.

Die Nachrichten über die Situation des Kupfermarktes sind augenblicklich etwas weniger optimistisch, besonders scheint in Amerika die Export-Nachfrage für Europa nachgelassen zu haben. Kupferwerte sind jedoch ebenso wie Steel Shares recht widerstandsfähig und werden anscheinend stark gestützt. Infolge der Verteilung des Präsidenten der Minenkommission, daß der Arbeiter-Lohn jetzt ein größerer ist, zeigte der Südafrikanische Goldaktienmarkt feste Tendenz. Größere Steigerung erzielten Modderfontein Shares, angeblich auf die Bildung eines Haufe-Syndikates. Auch die Entzerrung der Goldader auf der Van Ryn Deep Mine, deren Shares voraufrufen auf St. 15-16 geschlossen sind, übte guten Einfluß auf die Werte des Ombandes aus. Die neuen Amalgamationenprojekte—Seldenhuis—Oydenhuis Deep—Jumpe-Deep sowie Oen-Deep und Rose-Deep, wurden sympathisch aufgenommen. Man erwartet ferner eine Fusion der Rand Mines Deep mit der Rand Mines Ltd., worauf die Shares der ersteren auf 24 s 6 d angesogen sind. Wie verlautet, erhalten die Besitzer von 100 Rand Mines Deep Aktien ca. 7 s 6 d pro Share in Afrika und 9 Rand Mines Shares, was ungefähr dem heutigen Kurswert entspricht. Die Werte der Goldfelds Gruppe d. h. Goldfields, Gold Trust und Gold Mines Investment Shares liegen fest auf die anhaltend gute Tendenz der Robeischen Aktiellung. Letztere profitiert weiterhin von den günstigen Meldungen über die Entdeckung des neuen Goldfeldes in Abercorn District. Besonders beachtet werden Globe u. Königs-Minen auf Grund der von sehr günstigen Aufschätzungen und eine Erhöhung der Dividende auf 5 s pro Aktie. Jumbo sowie United Rhodesia Goldfields begeben ebenfalls lebhafter Nachfrage. Die letztere Gesellschaft bezieht Claims in nächster Nachbarschaft zum Abercorn District. Auf diese Tatsache hin wurden umfangreiche Käufe in jenen Aktien und Bömen vorgenommen, wobei die Aktien, die vor kurzem noch 5 s notierten, auf 11 s gestiegen sind. Sollten die fraglichen Claims sich als wertvoll erweisen, so dürfte die spekulative Bewegung noch fortauern. Es verlautet, daß die Goldfields Co. der Rhodesia Goldfields ihre Aktienfelder abläuft. Festere Tendenz herrscht für Diamantwerte, besonders für De Beers. Der Markt erwartet offenbar eine weitere Zweidenden-Ausschüttung Anfang nächsten Jahres, nachdem die ganze Jahresproduktion bis Ende 1910 an das Diamantensyndikat veräußert ist.

Für spanische Werte bleibt die Stimmung eine günstige. Im Vordergrund des Interesses steht National Bank of Egypt Shares. Man erwartet eine Emission neuer Aktien (für 500 000), welche den Aktionären zu Div. 20 — d. i. 200 Prozent — angeboten werden. Die günstigen Ernteausichten haben die Aufmerksamkeit auf ägyptische Ländereinkaufe gelegt, unter ihnen werden Egyptian Delta Land, heutiger Kurs 20 s 3 d — höherer St. 1/2, niedrigerer 12 s 6 d — sowie Nubia, heutiger Kurs St. 1 1/2, höherer 18 s 6 d, niedrigerer 28 s 6 d, als besonders günstig gehalten. Letztere Gesellschaft besitzt 10 658 Morgen Ackerland am Aboutr-See, die zu etwa 12 s pro Morgen p. Jahr verpachtet sind. Früher wurde bis zu St. 125 pro Morgen erzielt, auf der Basis eines Verkaufspreises von nur St. 50.— — belangen sich die Aktien — nach Berücksichtigung der Colligationsduld auf ca. Div. 677 300 bei einem Aktienkapital von St. 300 000, d. h. ca. Div. 2 1/4 pro Aktie. Außerdem sind neue Landanlagen im Gange und dieselben dürften den Grundbesitz der Gesellschaft bis 1912 weiter im Werte steigern haben. Die Delta Co. — Kapital St. 324 250 — besitzt 2 096 528 Quadratmeilen Grundbesitz in der Nähe von Kairo. Der Boden ist zum Vongewebe etc. bestimmt und dürfte durch die projektierte Anlage einer Fabriktrasse nach Kairo an Wert gewinnen. Außerdem besitzt die Gesellschaft gemeinsam mit der Aboutr Co. Ackerland, das verpachtet ist. Die Aktien sind bei der Spekulation an den ägyptischen Börsen sehr beliebt. Auch New Egyptian Shares werden zu dem heutigen Kurs von 14 s 6 d als feigerungsfähig gehalten.

Für Shanti Shares, in welchen bei der Reportierung Stüdemangel eintrat, herrscht weiter gute Nachfrage. Berlin Syndikate Shares stiegen im Einklang hiermit auf St. 12 1/2. Festere Tendenz herrschte für Anglo American Telegraph Preferred Stock. Bekanntlich hat sich ein Haufe-Syndikat gebildet, das den Markt anscheinend gekauft manipuliert. Auch ist nicht zu übersehen, daß die zunehmende Aktivität im wirtschaftlichen Leben Amerikas günstigen Einfluß auf die Geschäfte der Gesellschaft haben wird und daß ihr zweites Geschäftsjahr, in dem sie sich jetzt befindet, durchwegs günstigere Resultate verzeichnen als das erste. Man glaubt somit berechnete Hoffnung auf eine höhere Dividende

auf den Deferred Stock als in 1908 zu haben. Subjor Day sind weiter auf St. 91.— gestiegen. Shell Transport Shares werden neuerdings von guter Seite gekauft.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 27. Aug. Am Mehlmarkt herrschte in der laufenden Woche eine langsam fallende Tendenz. Weizenmehl wurde deshalb nur für den sofortigen Gebrauch gehandelt und die Abkäufer für spätere Lieferungs-termine noch meistens verschoben. Roggenmehl blieb dagegen besser gefragt und waren hierin recht viele Käufe zu registrieren. Beide Mehlartern wurden anhaltend ziemlich stark abgerufen, so daß die Vorräte nicht in allen Mühlen ausreichten, um die Verladungen nach Wunsch bewerkstelligen zu können. Von den Futtermitteln waren namentlich die sämtlichen Futtermehlartern beliebt, feine und grobe Weizenkleie dagegen etwas ruhiger. Heute werden notiert: Weizenmehl No. 0 M. 33, desgleichen No. 1 M. 31,50, desgleichen No. 3 M. 29,50, desgleichen No. 4 M. 26,50, Roggenmehl No. 0/1 M. 25, feine Weizenkleie M. 11,25, grobe Weizenkleie M. 11,50, Roggenkleie M. 12,60, Weizenfuttermehl M. 14,25, Gerstfuttermehl M. 14,60, Roggenfuttermehl M. 15. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.“

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Brettermarkt war während der letzten Woche nicht besonders lebhaft. Das Geschäft war wohl hin und wieder besserer Käufer, als bisher, aber die Einbindung von dieser Seite ist nicht nachhaltend. Ferner ist zu beachten, daß größere Vorräte noch bei den Händlern, wie auch Verbranchern lagern. Den Herstellern von Schnittware ist daher zur Genüge klar, daß sie unter diesen Umständen keine höheren Erlöse aus ihren Erzeugnissen erzielen können. Größere Posten in schmälerer Ausführung werden jetzt vielfach angeboten. Die im Rheinland und Westfalen ansehnlichen Abnehmer begogen neuerdings viel von ihren früheren Abkäufern, so daß letztere ziemlich reduziert wurden. Die letzten Angebote von Ausschubrettern 16 1/2 1/2 stellten sich frei Schiff mittlereinsider Station auf M. 134 bis 136 per 100 Stück. Preise gute Bretter fanden im Mittelpunkt des Interesses. Der Rundholzmarkt läßt im Vergleich noch zu jähst in der Einbindung sind. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke klagen vielfach über schlechten Geschäftsgang, weshalb sie natürlich auch keine in die Augen springenden Bestellungen erteilen können. Die Langholzhandler wollen auch den Verkauf nicht besonders forcieren, denn sie beharren auf ihrem Standpunkt, höchstens doch noch günstige Erlöse erzielen zu können, damit sie nicht ganz ohne Nutzen arbeiten. Bei den Rundholzaktionen im Walde werden immer noch hohe bis zu 25 Prozent noch überboten. Das Holzgeschäft zeigte eine etwas lebhaftere Bewegung, weil jetzt viel Bauten fertig werden müssen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 23.—28. August.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1154 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 74-84, Bullen (Farren) 60-70, Rinder 66-80 Mark, Kühe 50-74 M.

Auf dem Kalbermarkt standen am 23. ds. Mts. 303 Stück, am 26. ds. 283 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teils schleppend, teils mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 70-90.

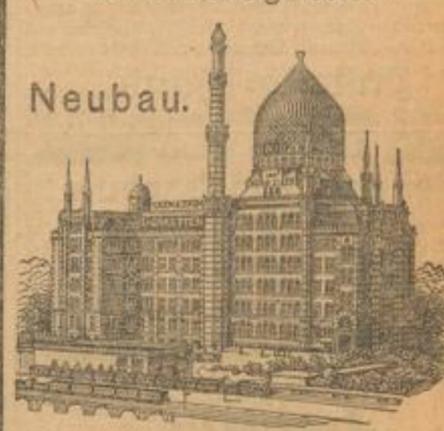
Auf dem Schweinemarkt standen am 23. ds. Mts. 1241 Stück, am 26. ds. 985 Stück zum Verkauf. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 75-77 bei mittlerem Geschäftsverkehr. Milchkuhe wurden 57 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200-400.

Der Ferkelmarkt war mit 313 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 18-20 bezahlt.

Orient Tabak- u. Cigarettenfabrik

„Yenidze“ Inhaber: Hugo Zietz Dresden.

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.



Neubau.

Spezialmarke: 1150

Salem Aleikum - Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität

Preise:	Nr. 3	4	5	6	8	10
	3 1/2	4	5	6	8	10 das Stück

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.

Sauggas-
Leuchtgas-
Benzin- etc.
Motore.



Zügel & Bassler, Mannheim

Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinhäuserstrasse 54. — Telefon 2123.

Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.



Eigene Email-Anstalt.

Die in allen Städten patentierten Zügel-Zimmerheizapparate „Zimmo“, sowie die Heisswasser-Apparate „Reol“ erzielen die besten Heizleistungen, haben die geringsten Kosten und sind bei jedem Umzug wieder verwendbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Wannen-Heizer in Hotels, Restaurants, Kassen, Schulen, Krankenhäusern, etc. — Patentiert in allen Ländern und geschützt durch Patente in Deutschland und Österreich. — Hauptniederlage in Mannheim. — Preisverzeichnisse in Heisswasser- und Heizapparaten von 100 Mk. an. 82100

Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh.

Telephon 97 Frankenthalerstrasse 86 Telephon 97

empfiehlt sich im

Abrichten u. Bearbeiten von sämtl. Schreiner- u. Glaserarbeiten.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.

Inhab. **Eberhard Meyer**, konzess. Kammerjäger

Mannheim, Collostr. 10. — Tel. 2318. — Karlsruhe l. B., Kriegerstr. 16.

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitestgehender Garantie. 6854

Seit 17 Jahren Spezialität in radikalster Ungeziefervernichtung nach konfuzienloser Methode. Unübertroffene patentierte Apparate. Bestes, grösstes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Wanderer



sind die besten und billigsten.

Steinberg & Meyer

N 3, 14. — Tel. 3237.

Forderungen

geht vollständig kostenlos und provisionsfrei gegen ein Jahresabonnement von 12 Mk. die untenbenannte Firma ein. Jeder Geschäftsw. noch sonst. Kosten kommen für den Auftraggeber in Frage, diese muß der Schuldner tragen, und wenn nicht beigetragen ist es ein Verlust für uns. Auch verfallene und verfallene Schulden werden angenommen. Wir haben bereits 30 Geschäfte gegründet und können mit Ver. dienen. Statuten werden gratis versandt.

Inkasso-Bank

Direktion J. Sourette, Mannheim, Q 7, 24.

Höhere Handelsschule

(Städt. Subv. unter Staatsaufsicht)

Beginn des Wintersemesters: 12. Okt. 1909

I. Jahresklassen für Knaben u. Jünglinge von 12-16 Jahren

II. Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbildung bis zum einjähr. Examen

III. Halbjähr. Handelskurs für junge Leute v. 16-20 Jahren

IV. Ausbildung zur Kaufmann. Praxis und Selbständigkeit

Schul- und Pensionserträge in hervorragendem Masse. Gute Verpflegung und gewinnhafte Beschäftigung. Ausführliche Prospekte durch den Direktor A. Harr.

Justitia.

Aus der Abteilung Rechtsagentur und Inkasso.

Wichtig für Gewerbetreibende, Geschäftl. und Wohnungsinhaber.

Für Vermittlung eines vollst. oder Teilz. (Vollstreckungsrecht, Zwangsversteigerung etc.) steht die Justitia bereit, werden für persönliche Geschäfte nur 1 Mk. (ohne Mark) berechnet. Werden mehrere Rechte geltend gemacht, so werden die persönlichen Gebühren, falls dieselben von den Schuldner nicht vollständig beigetrieben werden können, nur von den beigetriebenen Geldern in Abzug gebracht.

Karl Fränze, Rechtskonsulent

früher richterbüchiger Geschäftsrichter 1244

1. 3. 3b. Mannheim 1. 3. 3b

Technikum Maschinenbau

Lehrkursusanf. 1. Oktober 1909

Worms a. Rhein. 6629

Tapezier

„Germania“

Hänge-Gas-Brenner

Kann an jeder Gaslampe angebracht werden und brennt heisser und billiger als jede elektrische oder Gaslampe.

M. 3.85 6419

Ph. Weickel Söhne

U. I. 3 Tel. 3118

Baleuchungskörper 1 an 2700 und Detail 11

Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Aktienkapital 85000000 Mark.

Reserven M. 16,500,000.—

Hauptsitz Lit. B 4 No. 2.

Depositenkassen:

Lindenhof, Gontardplatz No. 8,

Neckarvorstadt, Mittelstrasse No. 43.

Zweiganstalten:

Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg l. B., Furtwangen, Heidelberg, Kalsorlautern, Karlsruhe, Konstanz, Laub. l. B., Lörzchen, Mühlhausen l. E., Neukirchen (Reg.-Bez.-Trier), Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Speyer a. Rh., Strassburg l. E., Trier, Villingen, Zell l. W., Zweibrücken.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen;

Annahme von Spargeldern mit und ohne Kündigung; Einzug von Wechseln, Schecks, Accreditiven, Kreditbriefen; An- und Verkauf von Wertpapieren; Einlegung von Zins- und Dividendscheinen; Umwechslung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie Aufbewahrung von anderen Wertgegenständen und Dokumenten;

Vermietung von eisernen Schrankkassen (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluß der Mieter.

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit. 84196

Erste **Chauffeurschule** MAINZ, ältestes Institut für Deutsch. Welt. Konst. Stollennach.

Realschule am Donnersberg

bei Mannheim in der Pfalz.

Das neue Schuljahr beginnt am 18. September. Der Eintritt in die Realschule und in das Jugendheim erfolgt am besten im 10. Lebensjahre nach erfolgreichem Besuch der 4 untersten Elementarklassen. Durch ihren Unterricht bereitet sie zu den praktischen und technischen Berufsarten sowie zum Eintritt in die 7. Klasse (Obersekunda) einer Oberrealschule und damit zu allen staatlichen und privaten Berufswegen vor. Die Heilgenüsse der Anstalt berechnen unter anderem zum einjährig-freiwilligen Dienst im Meer und bei der Marine. Näheres im Jahresbericht und im Prospekt durch die Direktion: 1018

Dr. G. Göbel. Dr. G. Göbel.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz).

(Anaberechnung).

Das neue Schuljahr beginnt am 18. Sept. Die Abgangsjünglinge berechnen zum einj. freiw. Militärdienst u. zum Eintritt in die 7. Kl. (Obersekunda) einer Oberrealschule. Auch in diesem Jahre haben die sämtl. Schüler der 6. Klasse (24 an d. Zahl) die Abgangsprüfung bestanden. Pros. Jahres- u. Kl. durch die Direktion Trautmann-Wehrh.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Stammkapital — Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Landshut, Bamberg, Würm, Dampferheim, Jülich, Köln, Hamburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Heidenfeld, Landau, Alzen, Ebersheim, Germersheim, Dinslaken, Offingen, Sinsheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Verleihung von Wertpapieren und Waren.

Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.

An- und Verkauf von Devisen und Discoutierung von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.

Zufluss von Wechseln zu höchst niedrigen Spesenätzen.

Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendscheine.

Kreditierungen, Auszahlungen, Accredittierungen, Reisegebühren etc.

Versicherung verfallener Wertpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verfallungen. 84196

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Der beliebte

Günther'sche Kaminufsatz

für dessen Zug und Haltbarkeit eine

10-jährige Garantie

übernommen wird, ist ausserdem als

das Beste aller Systeme

geg. rauchende Oefen u. Herde.

Alleinige Fabrikanten: 8748

Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt

Dammstrasse 16.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft

Germaniawerft

Abteilung: **Maschinenbau**

KIEL-GAARDEN 1770

Germania-Dampfturbinen

Dampfmaschinen

bis zu den grössten Abmessungen, in stehender und liegender Anordnung mit Ventilsteuerung „Patent Lentz“

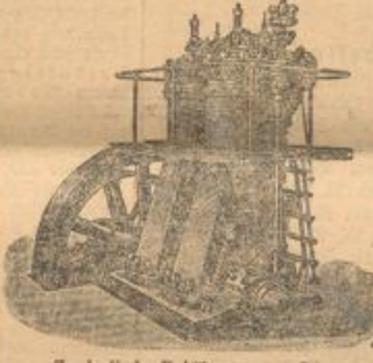
Germania-Rohlmotoren (System Diesel)

Pumpmaschinen

Luft-Kompressoren

Grosswasserraum- und Wasserrohrkessel

hoher Leistungsfähigkeit



Zweicylinder-Rohlmotor 120 PS.

Vertretung: Ingenieurbureau Gust. Kienzle, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 17. : : : Fernruf 7121.

Dampfkesselfabrik — vormals — **Arthur Rodberg Aktiengesellschaft, Darmstadt.**

Hydraulische Nietung. Gegr. 1868. Vollständig maschinelle Bearbeitung.

Dampfkessel jeder Art und Grösse.

Feinste Referenzen. Ueber 3000 Anlagen ausgeführt. Billige Preise.

Wasserrohrkessel mit u. ohne Kettenrost Lokomobil- und Lokomotivkessel

Kornwalfkessel Wassereiniger, Rohrleitungen

Kombin. Kornwall- und Röhrenkessel Dampfüberhitzer, Blecharbeiten aller Art.

Vertreter für Baden und Pfalz: **Civilingenieur** 410

W. v. Dorsten, Mannheim, Rennershofstr. 27. Tel. 4082.

Kohlen-Sommerpreise

der

Kohlenhandlung Fr. Dietz.

Mittelstrasse 148. Rheinhäuserstrasse 20. Schimperstrasse 20.

Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

la. engl. Hausbrand-Kohlen

bewährter Qualität:

gesiebte Nuss I oder II zu Mk. 1,10

gesiebte Nuss III „ 1,05

stückerreicher Fettschrot „ 0,95

pro Zentner frei vor's Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner gegen Barzahlung bei Empfang.

la. Ruhr-Kohlen, Koks, Brikets

aller Sorten zu den billigsten Tagespreisen. 84245